
Bavar.
3421
u

4 Bavar. 3421 ei



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

V.

Diplomatische Beyträge

zur

Geschichte

der

Grafen von Andechs

und nachherigen

Herzoge von Meran etc.

Von

Johann Adolph von Schultes,
herzogl. sächsischen geheimen Archivrath zu Coburg.

(Mit Beylagen Nro. I — XIX.)



Digitized by Google

Javan. 342 ll



Digitized by Google

I n h a l t.

Erster Abschnitt.

Geschichte des andechsischen und meranischen Hauses, vom Jahre 1087 — 1248.

Digitized by Google

Zweyter Abschnitt.

Schicksale der meranischen Lande nach Erlöschung dieses herzoglichen Hauses.

Digitized by Google

Diplomatische Beiträge
zur
Geschichte der baierischen Grafen von Andechs
und
nachherigen Herzoge von Meran.

Erster Abschnitt.
Geschichte des Andechsischen und Meranischen Hauses, vom Jahre 1087 — 1248.

§. I.
Einleitung.

Das Königreich Baiern war in mittlern Zeiten das Vaterland zahlreicher Grafen- und Herrenfamilien, deren Schicksale und Länderbesitzungen zum Theile noch nicht zur diplomatischen Gewifsheit gebracht worden sind. Ihre Urväter waren jene grofsen Güterbesitzer, denen Karl der Grofse theils die Verwaltung der Gaugerichte in den einzelnen baierischen Comitaten, theils die Aufsicht über die verschiedenen Markgrafschaften anvertrauete, die er an den Grenzen gegen die feindlichen Einfälle benachbarter Völkerschaften angeleget hatte.

Er brauchte dabei die Vorsicht, zu diesen wichtigen Staatsämtern diejenigen freyen Herren zu wählen, die hier schon angesessen waren, und durch ihren Güterreichthum sich bey dem Volke in Ansehen zu erhalten wufsten. Ihre Würde war zwar nicht erblich, sondern wurde anfänglich den Aeltesten und Vornehmsten des Landes zur Belohnung ihres Wohlverhal-

Digitized by Google

tens gegeben; aber es fehlte den königlichen Beamten nicht an Gelegenheit, ihre Patrimonal-Güter durch Kauf, Freygebigkeit der Könige, auch mitunter durch Usurpationen so beträchtlich zu erweitern, daſs es in der Folge immer gefährlicher wurde, den mächtiggewordenen Familien das Grafen- oder Markgrafenamt wieder zu nehmen, und noch gefährlicher war es für jeden fremden Nachfolger, sich gegen sie im Besitz der entzogenen Würden zu behaupten. Die Krongüter und Domainen, welche ihnen die Könige, als Lehen zur Besoldung ausgesetzt hatten, waren mit ihren eigenthümlichen Besitzungen vermengt, und weil eine Absonderung mit vielen Schwierigkeiten verknüpft war, so machten diese Umstände es den deutschen Kaisern gewissermassen zur politischen Nothwendigkeit, den Söhnen die Nachfolge in den Staatsämtern ihrer Väter und zugleich in den königlichen Lehen stillschweigend zu gestatten.

Hiedurch wurde allmählig der Grund zur Erblichkeit der Gauländer und Markgrafschaften geleget, und diese wichtige Staatsumänderung kam endlich im eilften und zwölften Jahrhunderte zur Reife. Der Name der alten Gauen, in welche das Herzogthum Baiern eingetheilt war, *a*) verschwand nach und nach aus den Urkunden jener Zeiten und statt deren erblicken wir darinn eine Menge von Grafen und Herren, die sich von ihren schon früher erbauten Schlöſsern und Wohnsitzen einen Gesclechtszunamen beilegten. Aus den vormaligen Comitaten, worunter man nur eine Befehlshabung über einen gewissen Strich Landes verstand, bildeten sich nunmehro Erbgrafschaften in geographischem Sinne, und man begriff darunter alle Lehen- und Allodialgüter, die ein Graf in- und auſser dem Gaubezirke, über den er gesetzt war, in erblichem Besitze hatte.

Bei dem natürlichen Erbfolgerechte theilte man diese Grafschaften zum öftern unter mehrere Söhne, und da jeder, mit Beibehaltung des Grafentitels, von der, in seinem Antheile gelegenen Burg den Namen führte; so vervielfältigten sich dadurch die Grafschaften und Dynastien im Herzogthume Baiern so sehr, daſs sich die Zahl derselben im 12 und 13ten Jahrhunderte wohl über 60 belaufen haben mag. *b*)

Von allen diesen Grafenhäusern ist, auſser dem gräflich von Ortenburgischen Geschlechte, kein einziges mehr vorhanden. Sie starben nach und nach aus, und ihre Besitzungen sind dermalen mit dem Hauptlande vereiniget.

Digitized by Google

Das jezige Königreich Baiern umfafst also eine Menge erloschener Grafschaften und Dynastien, deren Besitzer in der Vorzeit zum öftern auf dem Schauplatze öffentlicher Begebenheiten sich gezeigt und zum Theil durch Macht und Ansehen sich unter den deutschen Fürsten vorzüglich ausgezeichnet haben. Ehe man es unternimmt, die Geschichte des herrschenden Hauses zu bearbeiten, sollte man doch wohl zuvor die Schicksale jener kleinen Staaten entwickeln, aus welchen das Ganze nach und nach entstanden ist. An Materialien hierzu fehlt es nicht, und man darf nur mit den, zu diesem Zwecke von der Akademie der Wissenschaften zu München seit 1763 gelieferten Vorarbeiten und besonders mit den so rühmlichst veranstalteten Urkunden-Sammlungen etwas näher bekannt seyn, um sich zu überzeugen, dafs dem Geschichtsforscher alle Hülfsmittel zu Gebothe stehen, die ihm zur historischen und genealogischen Aufklärung jener erloschenen Grafenhäuser ungemein zu statten kommen.

Mit dieser Idee wagte ich mich an die Geschichte der Grafen von Andechs, die seit dem Jahre 1180, wo sie zur herzoglichen Würde gelangten, ihren ursprünglichen Geschlechtsnamen ablegten und sich Herzoge von Meran nannten. Aufser ihren baierischen Besitzungen waren sie nicht nur im östlichen Franken, und besonders in den heutigen Fürstenthümern Bayreuth und Bamberg stark begütert; sondern sie besassen auch die Markgrafschaften Istrien und Dalmatien, und zulezt (1208) erwarb Herzog Otto von Meran die damalige Pfalzgrafschaft Burgund, welche ihm seine Gemahlin Beatrix, eine Erbtochter Pfalzgraf Ottens zu Burgund als Heurathsgut zubrachte. Dieses Haus war also eines der wichtigsten seiner Zeit, und es lohnt sich wohl der Mühe, die Geschichte desselben aus gedruckten und ungedruckten Quellen in ein näheres Licht zu bringen.

Anmerkungen.

a) Die geographische Abtheilung der baierischen Länder nach den ehemaligen Gauen, ohne deren nähere Kenntnifs keine gründliche Geschichte des mittlern Zeitalters möglich ist, bedarf noch einer eignen Bearbeitung. Das Chron. Gottwicense hat zwar von einigen baierischen Gauen brauchbare Nachrichten mitgetheilet; sie sind aber noch sehr unvollkommen, und die späterhin bekannt gewordenen Urkunden liefern uns einen sehr reichhaltigen Stoff, um die mittlere Geographie des Königreich Baierns ungleich vollständiger zu erläutern.

b) Hund in seinem baierischen Stammbuche, nnd der Verfasser der baierichen Geschichte (1785) Th. II. S. 9, machen ohngefähr bei 30 Geschlechter von dem in

Digitized by Google

Baiern angesessenen hohen Adel namhaft; man derf aber mit diesem Verzeichnifse nur die Monumenta boica vergleichen, um die Ueberzeugung zu erhalten, dafs ihnen noch eine Menge von Grafen und Herren, die hier stark begütert weren, ganz unbekannt geblieben sind.

§. II.

Ueber den Ansitz der Grafen von Andechs in Ostfranken.

Die Auflösung der Frage: „Wie die baierischen Grafen von Andechs zu einem so grofsen Länderreichthum in Ostfranken gelanget seyn mögen", hat manche Schwierigkeiten, und selbst der, in der Alterthumskunde so geübte, Professor Köhler zu Altorf wufste in seiner dissert. de ducibus Meraniae ex comitibus de Andechs ortis, über diesen Gegenstand keine zuverläfsige Auskunft zu geben.

In einem Zeitalter, wie das Mittlere, wo der Güterbesitz noch so wandelbar war, und wo ganze Länderstücke auch durch weibliche Erbschaft an fremde Herren übergiengen, geschah es sehr oft, dafs sich Geschlechter in Provinzen ansetzten, die von ihrem ursprünglichen Vaterlande weit entfernt waren. Diefs war der Fall bey den Grafen von Andechs. Sie standen mit den weiblichen Nachkommen der ostfränkischen Markgrafen, Schweinfurther Stammes, in Familienverbindung, und kamen zu Ende des eilften Jahrhunderts zum erblichen Besitzte eines Theils der fränkischen Lande und besonders des Radenzgaues, den jene Markgrafen in frühern Zeiten inne hatten. Ich weifs zwar sehr wohl, dafs diese Angabe von der Behauptung eines neuern Geschichtsforschers abweicht, *) ich will aber doch meine Ansichten darüber kürzlich vorlegen, und über den Ursprung des andechsischen Ansitzes in Franken hier nur einige Fragmente liefern. Die nähere Entwicklung dieses Gegenstandes bleibt den künftigen neuen Subsidien und dem darauf gegründeten Forschgeiste anderer Kenner vorbehalten.

Ich setze als bekannt voraus, dafs derjenige Theil von Ostfranken, welcher den Radenzgau in sich faste, *a)* eine besondere Markgrafschaft ausgemacht habe, deren Grenzen sich bis an den Böhmerwald (Saltus Slavorum) erstreckte, und welche die deutschen Kaiser schon im 9ten und 10ten Jahrhunderte gewifsen, im Gau begüterten, Herren anvertrauet hatten, um diese Provinz gegen die feindlichen Ueberfälle der Slaven zu schützen. *b)*

Digitized by Google

Die Geschlechtsreihe dieser Herren beginnt mit Markgraf Heinrichen von Schweinfurth, dessen Voreltern eigentlich zu Ammerthal bei Amberg ihren Sitz hatten, und daher auch Grafen zu Ammerthal genannt wurden. *c*) Er bekleidete im Radenzgau das Grafenamt, *d*) und war in dieser Provinz und auf dem Nordgau so stark begütert, daſs er mächtig genug zu seyn glaubte, in Verbindung mit dem Böhmischen König Boleslaus, im Jahre 1002 gegen Kaiser Heinrich II., der ihm die versprochene Verleihung des erledigten Herzogthums Baiern verweigerte, zu Felde zu ziehen. Heinrich verlor aber darüber nicht nur seine Markgrafschaft, sondern auch seine Allodialgüter, von welchen die damaligen Geschichtschreiber die Schlöſser Hersbruck, Ammerthal, Schweinfurth, Kreusen und Kronach namhaft machen, deren sich der Kaiser bemächtigte. Markgraf Heinrich unterwarf sich auf Gnade und Ungnade, verbüſste seine Empörung mit einer kurzen Gefangenschaft auf dem Schloſse Gibichenstein bei Halle, und wurde im Jahre 1004 in seine vorigen Würden und Länder wieder eingesetzet. *e*) Er starb im J. 1017 zu Schweinfurth *f*) und nunmehro erscheinet sein Sohn Otto als Markgraf von Ostfranken, und zuweilen auch mit dem Titel eines Herzogs von Schweinfurth. *g*)

Von ihm weiſs die Geschichte weiter nichts zu erzählen, als daſs er im J. 1040 mit dem Kaiser Heinrich III. gegen die Böhmen zu Felde gezogen sey, *h*) und im J. 1048 von demselben mit dem Herzogthume Schwaben beliehen wurde. *i*) Er blieb aber dem ohngeachtet im Besitze der ostfränkischen Markgrafschaft, *k*) und starb 1058 zu Schweinfurth ohne männliche Erben. *l*) Die fränkischen und nordgauischen Allodialgüter Herzog Ottens fielen nunmehro an seine hinterlassene fünf Töchter, unter welchen ich hier nur der Beatrix erwähne, welche man für die entfernte Stammmutter der Grafen von Andechs ansehen und von ihr den Ansitz dieser Herren in Franken herleiten kann. Nach dem Tode ihres Vaters bekam sie in der Erbtheilung, wie sich aus dem Verfolge der Geschichte abnehmen läſst, das im Nordgau gelegene Schloſs Ammerthal nebst einem Theile der ostfränkischen Güter, die im Radenzgau und in der Gegend von Schweinfurt gelegen waren. *m*)

Der sächsische Annalist legt ihr einen Markgrafen zum Gemahl bei, ohne seines Namens und seiner Herkunft zu erwähnen. Durch diese unbestimmte Angabe wurden die neuern Genealogen zu verschiedenen

Digitized by Google

Muthmassungen veranlafset, indem sie den Gemahl der Beatrix bald für einen Markgrafen von Vohburg, bald für einen Grafen Gottfried von Sulzbach ausgaben. Im Jahre 1100 erscheint er als Inhaber des Schlofses Ammerthal, und führt zugleich den Namen: Otto de Swinfurth. *n*) In einer frühern Urkunde vom J. 10|5 wird er sogar mit dem Namen eines Herzogs von Schweinfurt bezeichnet, *o*) und man darf wohl hieraus mit gutem Grunde annehmen, dafs seine Gemahlin eine Erbtochter des im J. 1058 verstorbenen Markgraf Ottens von Schweinfurth gewesen sey, die ihm ihre väterlichen Erbgüter im Nordgau und Ostfranken, und namentlich die markgräflichen Ansitze zu Ammerthal und Schweinfurth, als Heyrathsgut, zugebracht hatte. Nach der vorhin (Note *n*) angeführten Nachricht beschlofs Otto im J. 1100 im Schlofse Ammerthal sein Leben, und seine Gemahlinn Beatrix starb im Jahre 1104 zu Schweinfurth. *p*)

Unter den, aus dieser Ehe erzeugten, Kindern ist nun besonders die Gräfin Sophia in so fern merkwürdig, weil sie die Gemahlin Graf Bertholds I. von Andechs wurde, *q*) und dadurch den ersten Grund zu den fränkischen Besitzungen legte, in welchen wir von der Zeit an das Andechsische Grafengeschlecht erblicken. Schon im Jahre 1113 erscheinet Graf Berthold, als der sichere Stammvater dieses Hauses, (§. IV.) im Besitze des ohnweit Schweinfurth gelegenen Dorfs Geinheim, welches er dem Bischofe Erlang zu Würzburg vertauschte. *r*) Am meisten aber zeichnet sich sein Sohn, Bischof Otto zu Bamberg, dadurch als einen stark begüterten Herrn in Franken aus, dafs er hier zu Anfang des 12ten Jahrhunderts die bekannten Klöster Michelfeld, Aurach an der fränkischen Saale, Langheim, und Frauenaurach stiftete, und jedes derselben mit beträchtlichen Gütern ausstattete. *s*) Die übrigen fränkischen Besitzungen des andechsischen und meranischen Hauses lernt man zwar erst aus den Urkunden des 13ten Jahrhunderts kennen, wo diese Herren sich besonders gegen die Klöster Banz und Langheim wohlthätig erzeigten, *t*) aber deswegen darf man wohl nicht zweifeln, dafs sie solche ebenfalls in frühern Zeiten besessen, und als Erbgüter der ostfränkischen Markgrafen von Schweinfurth an sich gebracht haben.

Anmerkungen.

*) Der um die baierische Geschichte verdiente Chr. Fried. Pfeffel hat in seiner Abhandlung von den alten Markgrafen auf dem Nordgau, den Ursprung der meranischen Güter im Nordgau und in Franken von der Vermählung

Grafen Bertholds III. von Andachs mit einer Tochter Grafen Conrads von Dacheu hergeleitet. (S. den 1ten Band der 1763 herausgekommenen Abhandlung der churf. baier. Akademie S. 173.) Diese Familienverbindung erfolgte aber zuerst um das Jahr 1160, wo die Andechser schon lange zuvor so stark begütert waren, dafs Bischof Otto der heilige zu Bamberg, ein Sohn Grafen Bertholds I. bereits zu Anfang des 12ten Jahrhunderts in verschiedenen Gegenden Frankens vier Klöster gründete.

a) Dem geographischen Umfang des Radenzgaues habe ich eine besondere Abhandlung gewidmet, die in meinen historischen Schriften und nekrologischen Sammlungen etc. etc. vom Jahre 1801 S. 200 anzutreffen ist. Nach den daselbst angeführten diplomatischen Zeugnissen unterlieget wohl keinem Zweifel, dafs dieser Gau den gröfsten Theil der heutigen Fürstenthümer Bayreuth und Bamberg, mithin die nämlichen Lande begriffen habe, in deren Besitze späterhin die Grafen von Andechs vorkommen.

b) Der bekannte Graf Adelbert in Franken, der im Jahre 905 wegen seiner Fehde mit dem Stifte Würzburg enthauptet wurde, wird daher öfters ein procurator fisci regii in Francia versus Bohemiam genennt. Goldast. S. R. Germ. T. I. p. 15, und Eccard. R. Fr. orient. T. II. p. 717.

c) Den ersten, der unter diesem Namen vorkommt, lernen wir aus dem Chron. Hermanni contr. ad a. 953 kennen, allwo ein Comes Albartus de Martale (Ammerthal) den K. Otto I. in einem Feldzuge gegen den Herzog Rudolph von Schwaben begleitete, und bei dem Schlofse Mendichingen (Menchingen) erschlagen wurde. Pistor. S. R. G. T. I. p. 262. — Noch im J. 1112 finden wir zwar einen Friedrich von Ammerthal in einer kaiserlichen Urkunde unter den Zeugen; (dipl. in meinen historischen Schriften etc. S. 32) er war aber, wie ich in der Folge bemerken werde, ein weiblicher Abkömmling Markgraf Ottens zu Schweinfurth, dessen Tochter, Beatrix das Schlofs Ammerthal in der Erbschaft erhalten hatte.

d) Im Jahre 981 findet man ihn im Besitze des Radenzgaues, allwo K. Otto II. der Kirche zu Aschaffenburg einige Güter Obarmarestad in Comitatu Hassonis (Heinrichs) in pago Radinzgowe schenkte; (dipl. in Guden. Cod. dipl. T. I. p. 362) und im Jahre 1002 übergab K. Heinrich II. dem Stifte Würzburg die Dörfer Erlangen und Eglofstein im Radinsgau im Comitate Gr. Heinrichs. (dipl. in Lünigs R. Arch. Spic. eccl. P. II. p. 935).

e) Annal. Saxo ad a. 1002 — 1004; Adelbold in vita Henrici sancti ap. Leibnitz. S. R. Brunsw. T. I. p. 436, u. a. m.

f) Annal. Saxo ad a. 1017 p. 448.

g) Ebendas. p. 466. Otto de Swinvorde dux, filius Heinrici Marchionis.

h) Chron. Saxo ad an. 1040. ap. Leibnitz access. p. 247.

i) Herm. Contr. ad a. 1048, ap. Pistor. S. R. G. T. I p. 289. Imperator natalem domini in Saxoniam moratus confestim per Wurceburg in Alemanniam venit et — Ottonam de Suinfurto Marchionem, Suevio ducem constituit.

Digitized by Google

k) Hr. Pl. Sprenger hat am Schlufse seiner Geschichte der Abtei Banz das Siegel des Markgref Ottens mit der Umschrift mitgetheilet: Otto Marchio, dux oriantalis. Es hängt an einer Urkunde vom Jahre 1049, nachdem er bereits Herzog in Schwaben geworden wer.

l) Annalista Saxo ad a. 1058.

m) Die Magdeburger Chronik in Meibom. S. R. G. T. II. p. 319 erzählet: dafs der Erzbischof Herdwig zu Megdeburg das Castrum Suinefordiae in orientali Francia cum omnibus preediis et pertinentiis a Beetrice, filia Ottonis ducis Suevorum legitima, erkaufet, und während seiner Lebenszeit besessen habe.

M *n*) S. die Collect. hist. in Monum. boic. T. XVI. p. 558. Fuit his temporibus (circa MC.) quidam dux Bavariae in castro Amerthal residens, nomine Otto de Swinfurth, in monasterio castellensi sepultus. Hic inter alias filias, quas hebuit, Sophiam desponsavit comiti de Andechs, de quo genuit Bertholdum comitem, qui fuit peter S. Ottonis Babenb. Episcopi, et Friderici qui in Amerthal sedit, et multa beneficia monasterio castellensi faciens, ibidem est sepultus. Das nämliche erzählet auch das Chron. Eusdorffense ap. Oefele Script. Rer. Boicar. T. I. p. 581.

o) Diese Urkunde stehet in Tollner. addit. hist. palat. p. 89, in Höns Coburg. hist. P. II. p. 7, in Otters hist. Biblioth. Th. 2. S. 63 u. a. m. Sie wurde vom Bischofe Adelbero zu Würzburg zu Gunsten der Abtei Saalfeld ausgestellt, und vom Herzog Otto de Swinvurt bezeuget.

p) Annalista Saxo ad an. 1104. — Non multum post etiam Beatrix obiit et juxta suum patrem Ottonem ducem in castello Swinvord juxta parentes suos sepulturam eccepit.

q) S. die, in der vorhergehenden Note *n*) aus den Monum. boic. angeführte, Stelle, verglichen mit Wiedemanns Chron. Curiae ap. Menck. S. R. Germ. T. III. p 637. — Bertholdus I. (comes Meraniae) ex uxore Sophia comitissa de Amberga, sive Amerthal, duos filios Bertholdum et Ottonem genuit. — S. auch Hofmanni annal. Bamberg. ap. Ludwig T. I. p. 91. — Erat autem Otto (episcop. Bamberg.) comes Andechsius patre Bertholdo, matre vero Sophia Ameranae vallis ducisse natus. — Wer der Vater dieser Sophia gewesen, scheinet beiden Chronisten unbekannt gewesen zu seyn. Aventin in seinen genealogischen Tabellen Nro. 21. nennet ihn ausdrücklich Otto, Herrn zu Ammerthal.

r) Friesens Würzburg. Chronik, ap. Ludwig S. 491.

s) Ladisl. Sundheim Monast. Franconiae, ap. Oefele S. R. Boicar. T. I. p. 608. f.

t) Man sehe die Urkunden-Sammlung des Klosters Langheim in meinen historischen Schriften etc. (1798) S. 73. ff. ingl. die zu Gunften des Klosters Banz ausgestellten meranischen Urkunden in Sprengers dipl. Gesch. der Abtey Banz, S. 339 f.

Digitized by Google

§. III.

Arnold, Gaugraf im Südgau, Stammvater der Grafen von Andechs.

Von dem Ursprunge des andechsischen Ansitzes in Franken gehe ich zur Geschichte dieser Grafenfamilie über. Ihre Voreltern waren eigentlich im Südgau zu Hause, wo sie im 10ten und 11ten Jahrhunderte das Grafenamt verwalteten. Dieser Gau, den das Chronicon Gottwicense ganz mit Stillschweigen übergehet, und der einer eignen Beschreibung bedarf, lag jenseits der Donau im Herzogthume Baiern, und erstreckte sich bis an den Innfluſs. In diesem Bezirke sind nicht nur das Schloſs Andechs als der Stammsitz dieser Grafen, sondern auch die Abteien Tegernsee, Banediktbeuern, und Attel anzutreffen, *a*) welche um so gewisser von den andechsischen Voreltern gegründet worden; weil im 12ten Jahrhunderte diese Herren namentlich als Schutzvögte dieser Klöster auftreten, und sie mit vielen Gütern bereicherten. Kurz vor dem Ende der Gauverfassung erblicken wir noch einen gewiſsen Grafen Arnulf oder Arnold, der in diesem Gaue das Grafenamt bekleidete, und hier stark begütert war. Eine Urkunde vom Jahre 1032 nennet ihn einen berühmten Feldherrn Kaiser Konrads II. und führet ihn zugleich als Schutzvogt des Klosters Benediktbeuern (Buren) auf, dem er zum Seelenheil seiner Voreltern das ohnweit davon gelegene Dorf Tutzing (Tuerzins) schenkte. *b*) Nach einem langen Umlaufe von vielen Jahren erscheinet dieser Graf in einem Diplome vom Jahre 1073, worin Kaiser Heinrich IV. dem Kloster Rota eine feierliche Bestättigung ertheilet, und dabei ausdrücklich saget, daſs dasselbe in dem Comitate des Grafen Arnulf gelegen sey. *c*) Ohne Zweifel war er der nämliche, der in einer spätern Urkunde vom Jahre 1078 unter dem Namen eines Grafen von Dieſsen vorkommt, *d*) weil diese Landschaft in der Folge eine Besitzung des andechsischen Geschlechts ausmachte. Die Zeit seines Absterbens kann man um das Jahr 1080 setzen, wo wir seinen Sohn Poppo im Besitze der Schutzvogtey über die Abtei Benediktbeuern antreffen, *e*) und daher den Tod Arnulfs, als vorigen Inhabers derselben, vermuthen können. Mit seiner Gemahlinn Gisela, die wir zwar dem Namen, aber nicht der Herkunft nach, kennen, *f*) hatte er mehrere Söhne erzeuget, die man, wenigstens der Zeitrechnung nach, dafür halten darf. Es sind folgende:

1) Poppo I. Von ihm haben wir so eben erwähnet, daſs er seinem Vater in der Schutzvogtey über das Kloster Benediktbeuern nachgefolgt sey. Seine Schicksale sind unbekannt. Wahrscheinlich starb er um das Jahr 1116 unvermählt, weil seit dem sein jüngerer Bruder Berthold als Schutzvogt im gedachten Kloster vorkommt. *)

2) Konrad I. widmete sich dem geistlichen Stande, und erscheinet im Jahre 1100 als Clericus de Jaubesberg. g) Eine Urkunde vom Jahre 1153 nennt ihn einen Oheim (patruum) Gr. Bertholds III. von Andechs.

3) Berthold I. Von ihm, als dem eigentlichen Stammvater der Grafen von Andechs, handelt der folgende §.

4) Otto I. theilte mit seinem ältern Bruder Berthold I. die väterlichen Lande, und wurde der Stifter einer Nebenlinie, die von ihren Wohnsitzen Wolfrathshausen und Dieſsen den Namen führte. Doch scheinet hier keine Theilung im eigentlichen Verstande des Worts, sondern vielmehr eine sogenannte Mutscharung vorgegangen zu seyn, wodurch beide Brüder das Eigenthum der Güter in gemeinschaftlichem Besitze behalten, und nur die Nutznieſsung getheilet hatten. Eben daher nannte sich Berthold I. v. Andechs noch um das Jahr 1128 einen Grafen von Dieſsen *h*), obgleich dieses Schloſs mit seinen Zugehörungen seinem Bruder Otten zugetheilet war. Letztern erblicket man ein einzigesmal in einer Urkunde vom Jahre 1111, mit dem Titel Comes de Dissen, unter den Zeugen. *i*) Es ist also unrichtig, wenn man ihn schon im Jahre 1004 mit Tode abgehen läſst. *k*) Er starb erst im Jahre 1122, und lieget in der Kirche zu Dieſsen begraben. *l*) Seine Gemahlinn hieſs nicht Adelheit, wie Köhler angiebt; sondern soll Justitia geheiſsen haben. *m*)

Um eben diese Zeit erscheinet ein Graf Berthold von Plaſsenberg, der im Jahre 1126 die Schutzvogtey über das Kloster Michelsberg bei Bamberg inne hatte. *n*) Er war der erste dieses Namens und zugleich der Stifter dieses Grafengeschlechtes, welches aber schon in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts, mit seinem Enkel gleichen Namens wieder ausstarb. *o*) Man dürfte wohl der historischen Wahrscheinlichkeit eben nicht zu nahe treten, wenn man ihn für einen Sohn Graf Arnulfs von Andechs halten wollte, nach dessen Tode derselbe mit seinen beiden Brüdern, Bertholden und Otten, die väterlichen Lande getheilet, und sich von der, ihm zu Theil gewordenen, Veste Plaſsenberg den Namen beigeleget hatte. Dieser

Digitized by Google

Hypothese kommt wenigstens der Umstand zu statten, dafs die Grafschaft Plafsenberg, nach Erlöschung dieser Familie, wie ich in der Folge (§. V.) bemerken werde, an die Grafen von Andechs übergegangen ist; woraus man zwischen beiden Geschlechtern auf eine nahe Verwandtschaft schliefsen darf, welche das andechsische Erbfolgerecht begründet haben mag.

Anmerkungen.

a) Kaiser Otto II. ertheilte im J. 979 dem, im Rentamte München gelegenen, Benedictiner-Kloster Tegernsee, in pago Sundgowe in Comitatu Luitpoldi comitis sito, viele Rechte und Freiheiten; (Gewold ad Hundii Metrop. Salisb. T. III. p. 273) und aine Urkunde vom J. 1065 setzt das Kloster Benediktbeuern ausdrücklich in dem pago Sundergowe. Mon. boica T. VII. p. 91.

b) Dipl. in Mon. Boic. T. VII. p. 38. — Notum sit — qualiter quidem Comes, nomine Arnoldus, nobilissimus bellator Imperatoris atque fidissimus defensor S. Benedicti — tradidit ad altare Beoed. quidquid proprietatis habebat in villa Taerzins. —

c) Ebendas. T. I. p. 353. — Convenerunt in hoc ut in loco, qui dicitur Rota, quem perfluit Enus fluvius, qui est in Comitatu Arnolfi Comitis, monasterium construerent.

d) Meichel. hist. Frising. T. I. P. II. p. 529, allwo Arnolf Comes de Diezan in einer Urkunde vom J. 1078 unter den Zeugen stehet.

e) Mon. boica T. VII p. 46. — Testes: Poppo, Comes, Advocatus noster (scil. Monast. benedictoburi) Bertholdus Comes frater ipsius. — Otto frater Advocati nostri Popponis et Bertholdi.

f) Necrol. Dissense in Mon. boic. T. VII. p. 302. — VI. id. febr. Arnoldus Com. Pater Bertholdi Comitis fundatoris nostri, sepultus Atile — VIII. Kl. martii. Gisela cometissa uxor comitis Arnoldi sepulta Atile. Hormayr in seinen Beiträgen zur Gesch. Tyrols, giebt in der beygefügten geneal. Tabelle diese Gisela für eine Tochter Herzog Ottens von Schweinfurth aus. In diesem, bis jezo noch unerwiesenen, Falle müfste Graf Arnulf ihr zweiter Gemahl gewesen seyn; weil sie nach dem Zeugnifse des Annalista Saxo, an Graf Wickmann v. Seeburg in Sachsen vermählet wurde. Wenn indessen jene Angabe zur historischen Gewifsheit gebracht werden könnte; so würde sich der Ursprung des andechsischen Länderreichthums in Franken desto leichter erklären lassen.

*) Mon. boica T. VII. p. 47.

g) Conradus clericus de Jaubesberg, Germanus Bertholdi Comitis de Andechs Sen. übergiebt den Brüdern St. Quirini bei Tegernsee einige Güter zu Jaubesberg. Mon. boica T. VI. p. 58.

h) Berhtolfus Comes de Diezzen übergiebt in Beiseyn seiner Gemahlin Sophia und seiner Söhne Poppens und Bertholfs der Kirche zu Diefsen einige Leibeigene. Dipl. in Mon. boic. Vol. VIII. p. 131.

Digitized by Google

i) Mon. boica T. VIII. p. 12.

k) Köhlers dissert. de duc Meraniae etc. p. 18.

l) Otto Comes senior et major domus Pater Ottonis fundatoris nostri (monasterii dissens.) obiit 1122, sepultus in merid. absids ecclesis S. Stephani. — Excerpta necrolog. in Mon. boie. T. VIII. p. 304.

m) S. Wig. Hund baier Stammbuch P. I. p. 135. und die Excerpta necrol. l. c. wo die Gemahlinn Gr. Ottens I. unter dem Namen Justitia, als die Mutter Bischof Heinrichs zu Regensburg und Gr. Ottens II. von Wolfrathshausen aufgeführt wird. Sieh auch: Berichtigung einer höchst wichtigen Stelle in der Lebensgeschichte Heinrichs IX. etc. Herzogs in Baiern von Aquilin Holzinger in: histor. Abbandl. der k. baier. Akademie 1807 von p. 214 — 238.

Gegenerinnerung: Hier wird also unter den Söhnen des Grafen Arnulph von Andechs auch ein Otto I, der Stifter der Grafenlinie von Wolfrathshausen und Diefsen aufgeführt, und demselben die Tochter des Pfalzgrafen Otto IV. von Wittelsbach, Justitia als Gemahlinn beygegeben. Da jener Otto von Wolfrathshausen gewöhnlich für einen Bruder, und nicht für einen Sohn Arnulphs gehalten wird; so wäre zu wünschen gewesen, dafs der Hr. Verfasser seine Angabe näher belegt haben möchte. Wenn übrigens der gedachte Otto die Tochter des Grafen von Wittelsbach zur Ehe gehabt haben sollte; so mufs sein Sterbjahr (1122) ungleich weiter herein gesetzt werden. Die Handlung, wodurch uns diese wittelsbachische Tochter, als eine Gemahlinn des Grafen Otto von Wolfrathshausen bekannt wird, ist die Fehde zwischen Herzog Heinrich dem Stolzen, und dem Bischofe Heinrich von Regensburg, dem Sohne Ottos I. Grafen von Wolfrathshausen, welcher erst im J. 1130 nach dem Tode des Bischofs Chuno zur bischöflichen Würde gelangte, und eben durch seine Erwählung, als Bischof von Regensburg, zu dieser Fehde die Veranlassung lieferte. Otto IV. von Wittelsbach suchte, sie zu vermitteln, und daher auch seinen Schwiegersohn Otto, Grafen von Wolfrathshausen, welcher wegen seiner Verwandtschaft mit Bischof Heinrich (in ultionem episcopi patrui sui, wie Anonymus weingartensis sagt) mit verwickelt war, zur Unterwerfung zu bereden. Es mufste also, da die Handlung erst nach 1130 geschehen konnte, offenbar ein späterer Otto, und ohne Zweifel der Enkel Ottos I. der im J. 1136 verstorbene Otto III. seyn, welches man bisher auch allgemein angenommen hat, und sich schon aus dem obigen Ausdrucke „Patrui sui" schliessen läfst. Confer ad haec: „die Berichtigung einer höchst wichtigen Stelle in der Lebensgeschichte Heinrichs IX, oder des Grofsmüthigen Herzogs in Baiern; von Aquilin Holzinger in dem, ao. 1807 erschienenen Bande hist. Abhandl. der k. Akademie der Wissenschaften von Seite 217 — 233.

n) Dipl. in Ludwig. S. R. Germ. T. I. p. 1122. Bischof Otto zu Bamberg übergiebt dem Kl. Michelsberg 1126 mehrere Güter mit dem Zusatze: ista bona BERTOLFO Comiti de Blassenberg commendavimus.

o) Der Kürze halber beziehe ich mich auf meine histor. Schriften etc. S. 219, wo ich die wenigen Stammglieder der Grafen von Plassenberg diplomatisch nachgewiesen habe.

Digitized by Google

§. IV.

Graf Berthold I. von Andechs. Vom J. 1087 bis 1138.

Mit Bertholden I. beginnt nun eigentlich die Geschlechtsreihe des andechsischen Hauses. Eine Urkunde vom J. 1087 führet ihn ausdrücklich unter diesem Namen auf, *a*) und liefert zugleich den Beweis, daſs in diesem Zeitraume die deutsche Gauverfassung auch in Baiern ihr Ende erreichet habe. Berthold war der erste seines Geschlechtes, der von dem Stammsitze seiner Voreltern den Namen führte, und durch diese Politik den Begriff des alten Gaugrafenamtes in Vergessenheit brachte. Aus seinen baierischen Besitzungen bildete sich nunmehro eine selbstständige Grafschaft, die durch seine Vermählung mit der Prinzessin Sophia von Ammerthal sowohl im Nordgau, als in Ostfranken, einen so bedeutenden Zuwachs bekam, daſs sie in der Folge eine der vorzüglichsten Grafschaften in Deutschland ausmachte.

Für die Geschichte der neuen Erbgrafen enthalten freylich das 11 und 12te Jahrhundert wenig Data, und man muſs froh seyn, nur in Zeugenunterschriften und milden Stiftungen den Beweis ihres Daseyns aufzuspühren. Dieſs gilt auch von Graf Bertholden. Er war Schutzvogt des Klosters Dieſsen, und erscheint in dieser Eigenschaft zum öftern als Wohlthäter desselben. *b*) Nach einer Urkunde vom Jahre 1128 soll er sogar in dem Schloſse Andechs, als seinem Wohnsitze, eine Benediktiner-Abtey gestiftet, und derselben alle Kirchen und Parochien, die in seiner Grafschaft gelegen waren, übergeben haben. *c*) Noch in den neuesten Zeiten war diese Abtey unter dem Namen des heiligen Berges berühmt, und man zeigte eine Menge von Reliquien und Heiligthümern vor. *d*) Auch in dem heutigen Orte Dieſsen, der Graf Bertholden und seinem Neffen, Gr. Otten II. von Wolfrathshausen gemeinschaftlich zugehörte, gründeten beide Herren ein Augustinerkloster, welches im J. 1132 vom römischen Hofe eine feierliche Bestättigung erhielt. *e*)

Graf Berthold starb im J. 1138, *f*) und hinterlieſs von seiner Gemahlin Sophia, einer Tochter Graf Ottens von Ammerthal (S. 166.) folgende vier Söhne:

1) Otto II. erklärte sich für den geistlichen Stand, bekleidete anfänglich beim Kaiser Heinrich IV. die Stelle eines Canzlers, und gelangte im

Digitized by Google

J. 1102 zur bischöflichen Würde zu Bamberg. Neuere Geschichtschreiber wollen zwar die Abstammung dieses Bischofs aus dem andechsischen Hause in Zweifel ziehen, und seine Herkunft von einer schwäbischen, dem Namen nach unbekannten, Dynastenfamilie herleiten; g) allein die ältern Chronisten erklären ihn einstimmig für einen Sohn Graf Bertholds I. von Andechs, h) und dieser Angabe kommt besonders der Umstand zu statten, dafs Otto II. im J. 1132 das Kloster Langheim gründete, i) und dafs in spätern Urkunden die Grafen von Andechs ausdrücklich als Stifter desselben aufgeführet werden. k) Aber noch mehr: In einer Urkunde vom J. 1102 nennet Bischof Otto der heil. zu Bamberg seinen Vater Berthold ausdrücklich einen Grafen von Andechs und seinen Bruder gleichen Namens einen Markgrafen von Istrien; l) und obgleich dieses Diplom aus triftigen Gründen für unächt und untergeschoben gehalten wird; m) so kann doch diefs gröfstentheils nur von der Jahrzahl zu verstehen seyn. Der unwissende Mönch mag es vielleicht 100 Jahre später verfertiget, und aus Unkunde der Geschichte den Bruder Bischof Ottens mit dem Titel eines Markgrafen von Istrien bezeichnet haben, welcher im J. 1102 beim andechsischen Hause noch gar nicht existirte, sondern zuerst in der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts von Graf Bertholden III. angenommen wurde. Diese Unrichtigkeit macht nun zwar allerdings jene Urkunde verdächtig; aber deswegen enthält sie doch für die vorhin bemerkte Filiation Bischof Ottens in so ferne einen beitretenden Beweis, weil man seine andechsische Herkunft schon im 13ten Jahrhunderte für bekannt annahm. Von seiner Abstammung aus einer schwäbischen Dynastenfamilie hingegen ist noch nicht die mindeste Spur zu entdecken gewesen, und man weifs nicht einmal den Namen des Geschlechts anzugeben, aus welchem er entsprungen seyn soll. Sein Länderreichthum in Baiern und Franken, wovon er so viele Klöster stiftete, n) liefert einen beitretenden Grund für seine andechsische Herkunft, und bei dem Zusammenflufse dieser Umstände dürfte solche so lange für richtig anzunehmen seyn; bis man durch Entdeckung unbekannter Urkunden eines andern überzeuget seyn wird. — Bischof Ottens Handlungen und Schicksale gehen uns hier weiter nichts an, sondern gehören zur bambergischen Geschichte. Er starb im J. 1139, und wurde vom römischen Hofe unter die Zahl der Heiligen versetzet.

2) Berthold III. folgte seinem Vater in der Regierung. Das wenige, was man von ihm weifs, wird in folgendem §. vorkommen.

Digitized by Google

3) Poppo II. wird in einer Urkunde vom J. 1136 ausdrücklich ein Sohn Graf Bertholds I. und seiner Gemahlinn Sophia genannt, und zugleich seines Bruders Berthold erwähnet, o) mit welchem er die väterlichen Lande in ungetheilter Gemeinschaft besessen haben mag. p) Er war im J. 1140 Schutzvogt des Klosters Pollingen, im Rentamte München, q) und begleitete nachher den König Konrad auf dem unglücklichen Kreuzzuge nach Palestina, wo Poppo im J. 1151 umkam, und zu Constantinopel begraben wurde. r)

Ein neuer Geschitschreiber s), hält diesen Poppo für den Stifter der Grafen von Plassenberg, und mithin für den nämlichen, der im J. 1142 unter diesem Namen in Urkunden vorkommt, und sich mit der Chunitza, einer Erbtochter des Grafen Reginbodo von Gieg vermählet hatte. t) Diese Angabe läfst sich aber mit der andechsischen Geschlechtsreihe von diesem Zeitraume nicht vereinigen. Die Plassenberger waren ohnehin weit frühern Ursprungs, und schon im J. 1126 erscheinet aus diesem Geschlechte ein Graf Berthold als Schutzvogt des Klosters St. Michelsberg bei Bamberg, den man der Zeitrechnung nach für einen Sohn des Grafen Arnulfs, und für den Stammvater der Grafen von Plassenberg halten dürfte. (S. 170.)

4) Mathildis u) wurde Aebtissinn im Kloster Ottelstetten in Schwaben, ohnweit Augsburg, und glänzte in den damaligen Zeiten durch so viele Wunder, dafs man sie unter die Zahl der Heiligen versetzte. Sie starb im J. 1160. x)

5) Gisela vermählte sich an Graf Theobalden von Bergen. y)

6) Euphemia wurde geistlich, und starb 1180 als Aebtissin zu Altenmünster. z)

Aufser diesen 6 Kindern finden wir noch einen Graf Bertholden von Andechs, der im J. 1140 als Mönch im Kloster Seon starb, und der Zeitrechnung nach ein Sohn Graf Bertholds I. gewesen seyn mag. aa)

Anmerkungen.

a) Comes Bertholdus de Andechs unterschreibet die Urk. vom J. 1087, worin Graf Engelbert von Hall dem Kloster Aettel das Castrum Luitburg schenket. Dipl. in Hund. Metrop. Salisb. T. II. p. 81. Auch im J. 1091 erscheinet eben dieser Graf Berthold als Zeuge in einer Urk. vom J. 1091 in den Mon. boic. T. VI. p. 37 — 58.

b) Monum. boica T. VIII. p. 128 ff.

Digitized by Google

c) S. den Ablafsbrief Bischof Hermanns zu Augsburg vom J. 1128 in Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 68, ingleichen die Stiftungs-Urkunde vom J. 1132 in den Monum. boic. Vol. VIII. p. 581; beide Urk. werden aber aus guten Gründen für untergeschoben und erdichtet erkläret.

d) Bucelin. Germ. Sacre.

e) Dipl. de a. 1132 in Hund. T. II. p. 181. und in den Mon. boic. T. VIII. p. 161. Pabst Innocenz bestättiget darinn die ecclesiam St. Stephani in Diezhen a Bertolfo (de Andechs) et Ottone (de Wolfrathshusen) comitibus et Sophia et Laurita, eorum uxoribus et filiis B. Petro oblatam.

f) Necrol. dissense ap. Oefele S. R. Boicar. T. II. p. 672. Bertholdus Marchio de Andechs obiit anno MCXXVIII. II. Id. dec.

g) Buat orig. Boic. T. II. p. 225. Ussermann. Episcop. Bamberg. p. 51. Sprenger dipl. Gesch. der Abtey Banz, S. 136 f.

h) Hofmanni annal. Bamberg. ap. Ludewig. S. R. G. T. I. p. 91. Collect. hist. in Monum. boic. T. XVI. p. 558. Chron. Ensdorffense ap. Oefele l. c. T. I. p. 581. Wideman Chron. Curiae ap. Menck S. R. T. III. p. 637. Ich beziehe mich zugleich auf die, oben Seite 168 (Note q) ausgehobenen Stellen, worinn Bischof Otto der Heilige zu Bamberg ein gebohrner Graf von Andechs genennt wird.

i) Hofmann. l. c. p. 114 u. 423. Userm. l. c. p. 89 u. a. m. Man sehe auch die Urkunde vom J. 1329, worin K. Ludewig IV. dem Kloster Langheim den Blutbann zu Tenschnitz bestättiget, welchen die dasigen Aebte a temporibus S. Ottonis dicti monasterii fundatoris ausgeübet hatten. (Dipl. in meinen hist. Schriften etc. T. I. p. 94.)

k) Dipl. de ao. 1246, in meinen hist Schriften S. 78. Nos Otto dei gratia dux Meraniae — notum esse volumus, quod, cum bona monasterii Langheimensis — quod devoti progenitores nostri — fundaverunt — a diversis molestata fuissent etc. Auch in einer spätern Urk. vom J. 1331 werden die Bischöfe zu Bamberg und die Herzoge von Meran ausdrücklich fundatores des Kl. Langheim genannt. (Ebendas. S. 96)

l) Dipl. de ao. 1102 in Hundii Metrop. Salisb. T. II. p. 98.

m) Monum. boica T. VIII. p. 592.

n) Jac. Gretser in vita S. Ottonis ap Ludew. l. c. T. I. p. 423, und Ladisl. Suntheim Monaster. Francon ap. Oefele S. R. Boicar. T. I. p. 608 liefern von den Klöstern, die Bischof Otto gestiftet hat, folgendes Verzeichnifs: 1) Im Bisthume Würzburg: Aurach an der fraenkischen Saale; 2) im Bisth. Bamberg: Frauenaurach, Michelfeld und Langheim; 3) im Bisthume Regensburg: Ensdorf, Prüflingen, Münster, Biburg, Mallersdorf und Windberg; 4) im Bisth. Eichstädt: Heilsbrunn; 5) im Bisth. Halberstadt: Regensdorf; 6) im Bisth. Pafsau: Allersbach und Glenik; 7) im Patriarchat Aquilegie, die Klöster: Arnoltstein und Aspach.

o) Dipl. in Mon. boic. T. VIII. p. 131.

Digitized by Google

p) Ebendas. p. 130. wo Bertholf de Husen als Ministerialis Comitum Popponis et Bertholdi aufgeführet, und dadurch eine Gemeinschaft der Ministerialin angezeiget wird.

q) In einem Polling. Schenkungsbriefe heifst es — quod factum est per manum Popponis Comitis de Andechse; — Mon. boica T. X. p. 16.

r) III. Jd. dec. obiit Poppo Comes filius Bertholdi, sepultus Constantinopoli. Necrol. difs. ap. Oefele l. c. T. II. p. 637. Wiedemann ap. Menck l. c. p. 637. setzt seinen Tod in das J. 1151.

s) Gebhardi geneal. Gesch. Th. 3. S. 477.

t) Man sehe die hieher gehörigen Urkunden von 1142 — 1145 in meinen histor. Schriften Th. 2. S. 252. f.

u) dafs diese Mathilde eine Tochter Berthtolds I. gewesen, beweiset das Necrol. difs. in Mon. boic S. VIII. p. 307. — Non Sept. Sophia cometissa, fundatrix hujus loci: Mater v. Mathildis.

x) Matildis abatissa de Otilinestetten obiit MCLX. quae dum viveret multis miraculis claruit et ad ejus tumulum multa miracula claruerunt. Mon. boica T. VIII. p. 299 u. 305.

y) Anon. Monachi histor. S. Quirini ap. Oefele l. c. T. II. p. 74. Meichelb. Hist. Frising. T. I. P. I. p. 377.

z) Mon diss. ap. Oefele l. c. p. 663. Mon. boica T. VIII. p. 299, wo sie ausdrücklich eine Schwester der heil. Mathilde genannt wird.

aa) Bertholdus C. de Andechs et Monachus Seonensis obiit 1140 — Mon boica T. II. p. 162.

§. V.

Graf Berthold III. von Andechs, erster Markgraf von Istrien. vom J. 1138 — 1154.

Bey der Einheit des Namens der andechsischen Stammglieder ist es in der Genealogie und Geschichte des Mittelalters schwer, zwischen Vater und Sohn die richtige Grenzlinie zu ziehen, und es geschieht daher sehr oft, dafs sowohl die Kinder als die Regierungs-Handlungen des Sohnes mit auf die Rechnung des Vaters geschrieben werden. Diefs mag auch der Fall bei Graf Bertholden III. von Andechs seyn, von dessen Vater gleichen Namens ich vorhin (§. III.) geredet habe. Neuere Schriftsteller haben beyde Herren für eine und dieselbe Person gehalten, und dadurch die andechsische Geschlechtsreihe um ein Stammglied verkürzet. a) Ich glaube aber Gründe zu haben, diese Angabe für irrig zu erklären, und es kommen mir dabei vorzüglich die Verschiedenheit der Sterbejahre beider

Digitized by Google

Herren, die verschiedenen Namen ihrer Gemahlinnen und die Zeitrechnung überhaupt sehr wohl zu statten. Graf Berthold I. starb schon im J. 1138, *b*) der Tod Bertholds III. hingegen wird in das J. 1154 gesetzet. *c*) Die Gemahlinn Bertholds I. hiefs Sophia *d*) und die seines Sohnes wird in einer, zwischen den Jahren 1094 und 1160 ausgestellten Urkunde, mit dem Namen Agnes bezeichnet, *e*) welche aus dem gräflichen Hause Neuburg abstammt. In Ansehung der Zeitrechnung ist zu bemerken, dafs Berthold I. schon in einer Urkunde vom J. 1087 als Zeuge vorkommt *f*) und man darf wohl annehmen, dafs er damals wenigstens 30 Jahre alt gewesen seyn mag. Er würde also ein ungewöhnliches Alter von etlichen 90 Jahren erreichet haben, wenn er erst, wie man glaubt, *g*) im J. 1154 gestorben seyn sollte. Diese Umstände und die Dunkelheit jener Zeiten werden es rechtfertigen, wenn ich die, nach dem Zeugnifse der Necrologien, in den Jahren 1138 und 1154 verstorbenen zwey Bertholde von Andechs so lange für Vater und Sohn halte, bis die Bekanntmachung ungedruckter Urkunden diesen genealogischen Zweifel in nähere Gewifsheit bringen wird.

Graf Berthold III. erscheinet seit dem J. 1140 in einigen Urkunden, aber nur in Zeugenunterschriften, die für die Geschichte selbst kein eigentliches Faktum liefern. *h*) Das einzige, was seine Regierung merkwürdig macht, ist der Erwerb drr Markgrafschaft Istrien, wovon er kurz vor seinem Ende wenigstens den Titel führte. *i*) Dieses, von Baiern soweit entlegene Land stand schon im 11ten Jahrhundert unter der Aufsicht gewisser Marggrafen, welche von den deutschen Kaisern abhängig waren, und von ihnen ein- und abgesetzt wurden. *k*) Kaiser Heinrich III. schenkte zwar die Herrschaft Istrien im J. 1049 dem Patriarchen zu Aquilegia, *l*) er behielte sich aber die Gerichtsbarkeit und andere Hoheitsrechte vor, deren Verwaltung von jeher einem baierischen Herrn, unter dem Titel eines Marggrafen, verliehen war. *m*) Die Auflösung der Frage: Wann und wie Graf Berthold von Andechs zum wirklichen Besitz dieser Marggrafschaft gelanget sey, hat manche Schwierigkeiten. Man glaubt, den Grund hierzu in seiner Vermählung mit der Gräfinn Agnes von Neuburg zu finden, deren Bruder Ekbert, der letzte dieses Geschlechts, die markgräfliche Würde, auf seine Schwester vererbet habe; *n*) allein dieser Ekbert, der im J. 1158 vor Mailand umkam, und der letzte seines Geschlechts war, *o*) kommt nirgends im Besitz der Markgrafschaft Istrien vor; vielmehr befand sich solche im J. 1156 noch in den Händen Marggraf Engel-

Digitized by Google

berts zu Kärnthen. *p*) Wahrscheinlich also hatte Graf Berthold von Andechs nur die Anwartschaft auf diese damalige Reichswürde erhalten, und davon vorläufig schon im J. 1150 den Titel angenommen. Zum wirklichen Besitz derselben scheint er aber nicht gekommen zu seyn; denn er gieng schon im J. 1154 aus der Welt, *q*) wo der vorhin genannte Engelbert noch die marggräfliche Würde zu Istrien bekleidete. *r*)

Seine Gemahlinn hiefs Agnes, *s*) und war eine gebohrne Gräfin von Neuburg und Formbach. Diese Abkunft gehet aus einer glaubwürdigen Nachricht hervor, nach welcher Graf Berthold IV. ein Sohn der vorhergehenden, ein Schwestersohn (Sororius) des Graf Ekberts von Neuburg genannt wird. *t*)

Aus dieser Ehe sind folgende Kinder bekannt:

1) Otto III. erwählte den geistlichen Stand, wurde im J. 1165 vom Kaiser Friederich zum Bischof zu Brixen ernannt, *u*) gelangte im J. 1177 zur bischöflichen Würde zu Bamberg. In dieser Eigenschaft schenkte er im J. 1178 dem Kloster Diessen die Dörfer Kirchheim, Munsingen und Arnhart, nebst den Kirchen und Kapellen zu Schmiechen und Brunnen. *x*) Der bambergische Annalist Hoffmann setzt die Zeit seines Ablebens irrig in das J. 1192; denn Otto lebte noch im J. 1196, wo er dem Kloster Michelsfeld, von seinen fränkischen Erbgütern, das Dorf Zeil zueignete, *y*) und in dem nämlichen Jahre mit Tode abgieng. *z*)

2) **Berthold IV.**, der folgende Graf.

3) **Gebhard**; wird im Necrolog des Klosters Diessen, als ein Bruder des vorhergehenden Graf Bertholds von Andechs angeführt. Er kommt aber in bekannten Urkunden nirgends weiter vor. *aa*)

Anmerkungen.

a) **Gebhardi** geneal. Geschichte etc. Th. 3. S. 476, und **Sprenger** dipl. Geschichte von der Abtei Banz S. 195.

b) Necrol. difs. ap. Oefele l. c. T. II. p. 672.

c) Necrol. difs. l. c. p. 663.

d) s. oben S. 168. note s.

e) dipl. in monum. boic. T. IV. p. 70.

f) siehe oben S. 172. §. III. Note l.)

g) Gebhardi l. c. S. 476.

h) **Perhtold** filius **Perhtoldi** Comitis de **Andechs** unterzeichnet eine baieri-

Z 2

sche Urkunde vom J. 1140, in Monum. boic. T. XIII. p. 171, und im J. 1147 findet man Gr. Bertholden III. auf dem Hoftage des Kaisers zu Bamberg. Hund. Metrop. Salisb. T. I. p. 206. Noch im J. 1154 übergab K. Friederich I. die Abtei Altaha per manum Comitis Bertolfi de Andechse dem Stifte Bamberg. Mon. boic. T. XI. p. 169.

i) Bertholdus Marchio Istrie und seine Gemahlin Agnes übergeben ihre Güter zu Brubendorf und Hartheim der Kirche zu Formbach. Mon. boica T. IV. p. 70. die Urkunde hat keine Jahrzahl, sie mag aber um das J. 1150 ausgestellt seyn, weil Berthold im J. 1154 aus der Welt gieng.

k) Das Chronicon Herm. Contr. ad a. 1035 — und 1036 ap. Pistor. S. R. G. T. I. p. 278 erzehlet zwey Beyspiele von der Art: Adelbero dux Carentaoi et Histrie, amissa Imperatoris gratia, ducatu privatus est. — Bald darauf heifst es: — Cunradus patruelis imperatoris, patris sui ducatum in Carentano et in Histria, quem Adelbero habuerat, ab imperatora suscepit. —

l) Joh. Staindelii Chron. ap. Oefele S. R. boicar. T. I. p. 475.

m) Diefs beweiset eine Stelle in Schedelii Chron. Bavar. ad a. 1156, ap. Oefele l. c. T. I. p. 339. — Hucusque quatuor Marchiones Austriae, Stiriae et Istriae, Cambiensis qui dicitur de Vohburg, evocati ad calebrationem Curiaa ducis Bavariae, veniebant sicut hodie Episcopi et comites ipsius terrae facere teneutur. — Die Besitzer der Markgrafschaft Istrien waren baierische Herren, und als solche, nicht aber wegen Istrien, waren sie verbunden, die Hof- und Landtage der Herzoge von Baiern zu besuchen.

n) Koehler dissert. de ducibus Meraniae p. 25.

o) Pezii S. R. Austriae T. I. p. 523.

p) Marchio Engelbertus de Istria bezeuget die Urkunde K. Friedrichs I., worinn die Marggrafschaft Oesterreich zum Herzogthum erhoben wurde. Dipl de ao. 1156 ap. Freher. S. R. Germ. T. I. p. 511 und in Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 77.

q) Bertboldus Comes, fundator hujus loci (Monast. difs.) post coeversus nostre congr. frater, obiit 1154 sepultus in Capitolio. Monum. difs. ap. Oefele l. c. T. II. p. 665. Mon. boica T. VIII. p. 506, wo aber Bertholds Tod in das Jahr 1151 gesatzet wird. Beide Necrologien nennen ihn zwar patrem b. Mecbtildis Abatisse; diefs war aber der vorhergehende Graf Berthold I., und wahrscheinlich mag bei dieser Angabe eine Verwechselung beider gleichgenannten Herrn zum Grunde liegen.

r) s. die vorhergehende Note)

s) Dipl. in Mon. boic. T. IV. p. 70.

t) Angel. Rumpleri histor. Monast. Formbacens. ap. Pezii Anecdot. T. III. p. 439 — Requiescant in eo loco (monaster. Formbac.) pater ejus (sc. Eckberti march. 1158 occisi) Eckebertus et Avus Eberhardus et Sororius, Bertholdus dux Dalmatiae et Marschio Istrie. Man sehe auch die Genealogie der Grafen v. Neuburg in den Monum. boic. T. IV. p. 9. woselbst Marggr. Barthold IV. von Istrien als Sororius des Graf Eckberts von Neuburg angeführet ist. Gleich-

Digitized by Google

wohl dürfte bezweifelt werden können, ob der vom Titl. Hrn. Verfasser angegebene Berthold III. die im cod. Trad. vorkommende Agnes zur Ehe hatte, und ob die Gräfin von Neuburg Agnes geheissen habe; denn 1) der Cod. Trad., welcher hier allein als Beweis angeführt wird, spricht von dem Jahrgang 1160 mit den form.: „Bertholdus cum uxore sua Agnes" Nun ist aber Berthold III. schon im J. 1154, oder vielmehr 1151 verstorben. 2) Findet man in der Geschlechtsreihe der Grafen von Neuburg und Formbach keine Agnes, als Schwester des letzten Grafen Ekbert, wohl aber eine Chunigund. Mon. boic. vol. IV. p. 36 et 38; und zwar um das Jahr 1130, welches gerade in die jüngere Epoche dieses Grafen Berthold fällt; so, daſs es demnach scheint, daſs Graf Berthold III. nicht eine Agnes, sondern die Gräfinn Chunigund von Neuburg zur Ehe gehabt habe, welches auch zum Theil mit den Collect. hist. der Abts Rumpler von Formbach übereinstimmt. Mon. boic. vol. XVI. pag. 580. Man wird jetzt wissen wollen, welchem Berthold dann die in dem cod. Tradit. um das Jahr 1160 vorkommende Agnes angehörig, und aus welchem Geschlechte sie gewesen sey. Da die angeführte Tradit. Urkunde von einem Bertholdo juniori spricht, während der Beysatz junior sonst in der Geschlechtsreihe der Grafen von Andex nicht als bleibend vorkömmt, so kann man vermuthen, daſs sich diese Urkunde auf Berthold V., einen Sohn des damals noch lebenden und regierenden Grafen Berthold IV. beziehet, welcher wirklich eine Agnes, die Gräfinn Rüehlig zur Ehe hatte.

u) In einer circa 1176 ausgestellten Urkunde, die Vogtey über das Kloster Neuzell betreffend, nennet Margg. Berthold von Istrien seinen Bruder Otto ausdrücklich einen vormals zu Brizen, nun aber zu Bamberg erwählten Bischof (Beilage Nro. II.)

x) Diese Uebergabe geschah per manum fratris sui Bertholdi Marchionis als Schutzvogt des Klosters Dieſsen. Dipl. in Mon. boic. T. VIII. p. 133.

y) Beilage Nro. VI.

z) Ufserm. episcop. Bamberg. p. 131.

aa) Mon. boica T. VIII. p. 306.

§. VI.

Graf Berthold IV. von Andechs, Markgraf zu Istrien vom J. 1154 — 1188.

Mit der zweiten Hälfte des 12ten Jahrhunderts fängt die andechsische Geschichte an, etwas interessanter zu werden, und durch die Reichhaltigkeit der Quellen, sich allmählig aus ihrer Dunkelheit empor zu heben. Graf Berthold IV. und sein Nachfolger gleichen Namens, vorzüglich aber sein Enkel Herzog Otto gaben ihrem Hause, durch ihren Antheil an öffentlichen Reichsangelegenheiten, durch Verbindung mit andern angesehe-

Digitized by Google

nen Geschlechtern und durch den Erwerb ansehnlicher Würden und Länder, einen so grofsen Glanz, dafs es gewifs unter den übrigen fürstlichen und gräflichen Häusern jener Zeiten, einen vorzüglichen Rang behaupten konnte. Ueber die baierischen Klöster und Abteien Benediktbeuern, Asbach, Tegernsee, Reichersberg, Alta, Diessen, Undersdorf und Brixen, war Graf Bertholden die Schutzvogtey zuständig, in deren Besitz ihn viele Urkunden aufführen. *a*) Dieses Amt, dessen sich selbst die deutschen Kaiser nicht schämten, war damals von grofsem Werthe, weil es eine weltliche Hoheit über die beträchtlichen Länderstücke bezeichnete, die den Klöstern zugehörten.

Ungleich wichtiger für Bertholds Geschichte ist der Erwerb der baierischen Grafschaft Neuburg, die nach dem kinderlosen Tode Graf Ekberts erlediget wurde, und auf Graf Bertholden IV, als dessen nächsten Erben übergieng. Diese reiche Erbschaft gründete sich auf die Familienverbindung der beiden gräflichen Häuser Andechs und Neuburg, von welchen ich bereits oben erwähnet habe, dafs Bertholds Mutter Agnes, eine Tochter Graf Ekberts II. von Neuburg, Scharding und Pütten gewesen sey, dessen Sohn Ekbert III. im J. 1158 vor Mailand umkam. *b*) Er beschlofs die kurze Reihe eines alten Grafengeschlechts, von welchem der spätern Nachwelt kaum noch einige Spuren des Daseyns übrig geblieben sind. Die Geschichtschreiber schildern diesen Ekbert nicht nur als einen Herrn von grofsen Reichthümern und vortrefflichen Eigenschaften, sondern sie lassen ihn sogar vom königlichen Geblüte abstammen, ohne uns jedoch mit dem Grund dieser Abkunft näher bekannt zu machen. *c*)

Von dem damaligen Umfange seiner reichen Besitzungen finden sich keine nähere Nachrichten; und es ist genug, hier nur soviel zu bemerken, dafs er unter andern baierischen Gütern, auch die am Innflufs gelegene Schlösser Neuburg und Schardingen mit dem umliegenden Länderbezirk als Eigenthum besessen *d*) und diese Allodialherrschaft auf seinen Neffen Graf Bertholden IV. von Andechs vererbet habe. Den Beweis dieser Angabe liefert eine Urkunde vom Jahre 1170, worinn Graf Berthold und sein Sohn gleichen Namens dem Kloster Reichersberg die, von Graf Ekberten vormals erhaltene, Zollfreyheit bestätigen, und dabey ausdrücklich sagen, dafs sie seine Güter geerbet, und zu dessen Seelenheil dem Kloster die gegenwärtige Befreyung erneuert hätten. *e*) Da die Urkunde selbst in dem Castro Newenburg ausgestellet wurde, und Graf

Digitized by Google

Berthold in einen, das Kloster Aspach betreffenden, Schenkungsbrief von diesem Schlofse den Namen führte, *f)* so ist wohl seine Erbfolge in die Grafschaft Neuburg und der andechsische Besitz derselben keinem Zweifel mehr unterworfen. Dafs er auch aufserdem noch die Grafschaft Scharding geerbet habe, kann man daraus abnehmen, weil selbige, als eine Besitzung des andechsischen oder meranischen Hauses, nach dessen Verlöschung (1248) erst an Pfalzbaiern übergieng. g)

In dem nämlichen Zeitraum, wo Berthold diese wichtige Erwerbung machte, fielen ihm durch Erlöschung zweyer andechsischer Nebenlinien, nämlich der von Plassenberg und Wolfrathshausen, zwey beträchtliche Erbschaften zu, die seinen Landen einen bedeutenden Zuwachs verschaften. Dafs die Grafen von Plassenberg, die seit dem J. 1126 unter diesem Namen auftreten (S. note i) aus dem andechsischen Hause abstammen, läfst sich mehr vermuthen, als mit vollständiger Gewifsheit beweisen, und wir müssen die nähere Aufklärung dieses Gegenstandes von der Bekanntmachung der bambergischen Klösterurkunden erwarten. Diese Herren waren vorzüglich im Radenzgau, oder in den heutigen Fürstenthümern Bamberg und Baireuth ansässig, und führten von der Feste Plassenberg den Namen. Das Wenige, was man von Ihnen weifs, habe ich in einer frühern Abhandlung *h)* angeführet, und ich bemerke hier nur, dafs seit dem J. 1161, wo ein Graf Berthold von Plassenberg zum letztenmal vorkommt, *i)* dieses Grafengeschlecht ganz aus der diplomatischen Geschichte verschwindet. Man darf also annehmen, dafs es mit gedachtem Berthold ausgestorben sey; und da die Grafen von Andechs als Herzoge von Meran, in der Folge als Inhaber der Feste Plassenberg erscheinen, *k)* so glaube ich nicht ohne Grund behaupten zu können, dafs sie mit den Grafen von Plassenberg in Geschlechtsverbindung gestanden, und als nächste Stammvettern, diese Grafschaft durch Erbgangsrecht an sich gebracht haben.

Nicht weniger beträchtlich war der Anfall der baierischen Grafschaft Wolfrathshausen. Mit den, um das J. 1164 erfolgten, kinderlosen Ableben Graf Heinrichs von Wolfrathshausen, *l)* erlöschte dieses gräfliche Haus, welches seit dem Jahre 1104 von Graf Otten von Andechs, einem Bruder Bertholds I., gegründet wurde, und mithin eine andechsische Nebenlinie ausmachte. Nach den Grundsätzen der deutschen Erbfolge mufsten also die altväterlichen Stammgüter nach Heinrichs, ohne

Digitized by Google

Erben erfolgtem Tode, an Graf Bertholden, als den nächsten Stammverwandten, wieder zurückfallen, und man siehet auch aus einigen spätern Urkunden, dafs Letzterer alle die Länder und Rechte, die bisher den Grafen von Wolfrathshausen zuständig waren, wirklich besessen habe. Diefs beweiset unter andern die Schutzvogtei über das Kloster Tegernsee die vormals (1157) Graf Heinrichen, *m*) nunmehro aber Graf Bertholden zugehörte. *n*) Was uns aber von der andechsischen Erbfolge in jene Grafschaft ganz überzeuget, ist vorzüglich der Umstand, dafs Bertholden um das Jahr 1175 sogar der Titel eines comitis de Wolfrateshusen beigeleget wurde, o) dessen er sich jedoch in der Folge nicht weiter bediente. Die Länderstücke, welche ausser Wolfrathshausen und Diessen, zu dieser erledigten Grafschaft gehöret haben, lassen sich nicht genau bestimmen; sie müssen aber nicht unbeträchtlich gewesen seyn, weil Graf Heinrich, theils durch viele Güterschankungen, *p*) theils durch die Menge seiner Ministerialin *q*) sich als einen stark begüterten Herrn auszeichnet.

Von Graf Bertholds eignen Handlungen erzehlen uns die Urkunden, dafs er im J. 1163 ein Landgericht zu Königsfeld gehalten, und mit seinen adelichen Beysitzern einen Rechtshandel zwischen der Abtei Banz und einigen Rittern entschieden habe. *r*) Dem Kloster Neuzell versprach er im J. 1176, das Vogteyrecht, welches er über dasselbe inne hatte, keinem andern zu verleihen, sondern es selbst zu verwalten; *s*) auch schenkte er im J. 1182 dem Kloster Langheim den Zehenden zu Hochstadt, und weil solcher dem Stifte Würzburg zu Lehen gieng, so muste Berthold demselben dafür einige Güter zu Wiedemar und Hiselingen mit der Bedingung lehnbar machen, dafs solche an Werth ein Talent mehr betragen sollten, als der dem Kloster Langheim zugeeignete Zehend. *t*) Mit seinem Bruder Bischof Otten zu Bamberg errichtete er 1180 einen Vertrag, nach welchem diejenigen Kinder, die durch Verheurathung ihrer beiderseitigen Ministerialin erzeugt würden, zwischen dem Stifte und dem Hause Andechs zugleich getheilt werden sollten. *u*) Auch scheinet Berthold ein Freund der Lectüre gewesen zu seyn; denn man hat noch einige lateinische Briefe von ihm an den Abt zu Tegernsee, worinn er denselben ersuchet, ihm einen alten deutschen Roman vom Herzog Ernsten, zum Durchlesen zu schicken. *x*) Uebrigens findet man ihn mehrmalen bei den kaiserlichen Hoflägern zu Quedlinburg, Worms, Pavia, Würzburg, Nürnberg und Regensburg, wo er an wichtigen Reichsangelegenheiten Theil nahm, und die allda ausgefer-

Digitized by Google

tigten Urkunden unterzeichnete. *y)* Noch bey seinen Lebzeiten wurde sein Sohn Markgraf Berthold V. im J. 1180 zur herzoglichen Würde erhoben, und seitdem bemerket man in den Zeugenunterschriften beider Herren, dafs nur Berthold IV. den markgräflichen Titel fortführte, sein Sohn hingegen in der Eigenschaft eines Herzogs von Meran und Dalmatien erscheinet. *z)* Von dieser Standeserhöhung werde ich im folgenden §. umständlicher reden. Markgraf Berthold endigte im J. 1187 sein Leben. *aa)* Er war zweimal vermählt. Seine erste Gemahlinn Hedwig hatte ihn 1176 zum Wittwer gemacht. *bb)* Ihre Herkunft ist noch nicht zur diplomatischen Gewifsheit gebracht. Pfeffel *cc)* hält sie für eine Tochter Graf Conrads von Dachau, der zugleich die Würde eines Herzogs von Dalmatien bekleidete, und auch im Radenzgau stark begütert war. *dd)* Ein neuerer Geschichtsforscher hingegen giebt sie für eine Tochter des Grafen Rapoto von Abensberg aus, weil sich aus dieser Verbindung erklären lasse, wie die demselben zuständige Schutzgerechtigkeit über die Abtei Banz in der Folge an die Herzoge von Meran übergegangen sey. *ee)* Welche von diesen Angaben die richtige sey, mufs man dahin gestellt seyn lassen, bis die eine oder die andere aus urkundlichen Quellen der Wahrheit näher gebracht werden kann. *ff)*

Die zweite Gemahlinn Graf Bertholds, Namens Lukkard, soll, nach dem Zeugnifse eines alten Chronisten, *gg)* eine Tochter des dänischen Königs Swend, dessen Gemahlinn Adelheid aus dem Hause Wettin abstammte, und eine Tochter des Markgraf Konrads des grofsen war, gewesen seyn. Der Chronist erzählet, dafs Graf Berthold mit dieser Lukkard, von welcher er sich nachher wegen begangener Untreue, habe scheiden lassen, zwey Kinder, Namens Poppen und Bertha, erzeuget habe, wovon jener Probst zu Bamberg, diese aber Aebtifsinn zu Gerbstädt in Meisen geworden sey. Diese Angabe mag aber, soviel den aus dieser Ehe angeblich erzeugten Poppo betrifft, unrichtig seyn, weil derselbe nebst seinem Bruder Bertholden V. schon im J. 1190, mithin ohngefähr 12 Jahre nach der zweyten Vermählung mit Lukkard, schon als Probst zu Bamberg vorkommt *hh)*, und also wohl ein Sohn der ersten Gemahlinn Hedwig war. Aus der ersten Ehe sind nun folgende fünf Kinder bekannt:

1. Poppo III. Er erklärte sich für den geistlichen Stand, erscheinet im J. 1190 als Probst zu St. Jakob in Bamberg, *ii)* und gelangte zwar lange nachher (1237) zur bischöflichen Würde, deren er sich aber durch

Digitized by Google

seinen üblen Haushalt und kriegerischen Geist bald wieder verlurstig machte. Durch seine Verschwendung gerieth er in grofse Dürftigkeit, in welcher er im J. 1245 als Probst aus der Welt gieng. *kk*)

2. Berthold V. folgte seinem Vater in der Regierung, und vertauschte den alten Geschlechtsnamen von Andechs gegen den Titel eines Herzogs von Meran. Von ihm handelt der folgende §.

3. Mathildis, wurde zweimal vermählt, zuerst an Markgraf Friederichen von Hohenburg *ll*), und dann an den Graf Meinhard II. von Görz und Tyrol, *mm*) dessen Sohn Meinhard III., nach Verlöschung des meranischen Hauses, die demselben zugehörigen Allodialgüter in Tyrol, jure materno, in Besitz nahm. Sie starb im J. 1245. *nn*)

4. Kunigunda vermählte sich mit dem schwäbischen Grafen Eberhard von Eberstein, und gieng im J. 1207 aus der Welt. *oo*)

5. Sophia, wird in dem andechsischen Geschlechtsregister eine Cometifsa de Heneberg genannt, *pp*) und war, der Zeitrechnung nach, die Gemahlinn Graf Poppens VI. (XII.) von Henneberg, welcher in der zweyten Hälfte des 12ten Jahrhunderts lebte. Dieses Familienband erhält besonders dadurch seine Glaubwürdigkeit, weil Herzog Otto IV. von Meran, in einer Urkunde vom J. 1265 *qq*) ein consanquineus Graf Hermanns I. von Henneberg genannt wird.

Anmerkungen.

a) Der Kürze wegen beziehe ich mich auf einige Urkunden von den Jahren 1154, 1160, 1161, 1168, 1170 u. 1180, worinn Graf Berthold von Andechs als Schutzvogt obiger Klöster erscheinet. Man findet sie in Pezii Thes. anecd. P. III. p. 635 und in den Mon. boicis T. III. p. 453, T. VII. p. 69 u. 70. T. VIII. p. 163. u. T. XIV. p. 134. Von der Schutzvogtey über das Stift Brixen findet sich der Beweis in einer Urkunde vom J. 1176, worinne Bertholdus Marchio hystrie, Advocatus Brixinensis, genannt wird. (Beilage Nro. II.) Nach einer Urkunde vom Jahre 1154 bestätiget Kaiser Friederich I. dem Stifte Bamberg den Besitz der königl. Abtei Altaha per manum comitis Bertholdi de Andechs in Advocatum electi, und übergab nunmehro das von demselben resignirte Vogteirecht dem Bischof Eberhard zu Bamberg. Mon. b. T. XI. p. 169.

b) Fridericus Imperator Mediolanum subegit; Comes Eckebertus occiditur. Chron. Zwettlens. in Pezii S. R. Austr. T. I. p. 150. In einer Urkunde von 1136 stehet Gr. Eckbert mit dem Namen Comes de Putonen unter den Zeugen. Arenbeck. chr. austriai. ap. Pez. l. c. p. 1190.

Digitized by Google

c) Bei der Beschreibung des Feldzugs, den Friederich I. im Jahre 1158, unter Begleitung vieler deutschen Fürsten, wider die Meiländer vornahm, heifst es: inter quos erat Comes Eckebertus de Butone, vir nobilitate, divitiis et virtute animi ac corporis insignis, und in einer andern Stelle, wird dieser Echbert ausdrücklich vir regalis Sanquinis genennt. Redewic. de gest. Frider. I. ap. Urstis. S. R. Germ. T. I. p. 495 u. 496. Die hier vorkommende Benennung: Comes de Butten, beziehet sich auf die alte Grafschaft Butten, welche dieser gräflichen Familie zugehörte. Ein glaubwürdiger Geschichtschreiber giebt uns hievon folgende Nachricht, die zugleich dem Geschichtsforscher manchen Stoff zur Entwickelung der baierischen und fränkischen Geschlechtskunde darbietet. Erat quidam Comes Arnoldus nomine, qui castrum opinatissimum in Lembacensi loco, inhabitabat. Hic ex Regila nobili uxore ex Francie orientali oriunda plures suscepisse filios fertur. Habebat filium, nomine Gotfridum dignitate marchionem virum strenuum et fortem, cujus ditioni cum reditibus circumjacentibus serviebat Putina, urbs inclyta et famosa, quae quasi metropolis et mater civitatum versus Pennoniam ed australem plegam, ad arcendos hostiles Pannoniorum incursus et devastationes antiquitus constituta fuit. Magnae etiam nobilitatis et ingenuitatis secundum seculi dignitatem filiam, quae nubsit Ekkebarto comiti, cujus castrum Niwenburc dictum in ora Enni fluminis est situm. Vita b. Adalberonis episc. herbip. in Pezii script. rer. Austri. T. II. p. 7. Nach dieser merkwürdigen Nachricht mochte die ehemalige Stadt Butten eine wichtige Grenzvestung gegen die Einfälle der Pannonier aus. Auf der heutigen Landcharte findet man sie auf der rechten Seite der Donau gerade an der Grenze zwischen Oesterreich und Ungarn und dem Flusse Loyta.

d) Die Allodialeigenschaft des Schlosses Neuburg erhellet aus einer vom Graf Eckberten um das Jahr 1150 ausgestellten Urkunde, worinne er dieses Schloss sein Eigenthum (proprietatem) nennt. Monum boic. T. III. p. 425.

e) Beilage Num. I. Diese Urkunde widerleget die Angabe der neuern Geschichtschreiber, welche in der (1785) herausgekommenen Gesch. von Baiern B. I. S. 432 erzählen; dafs Graf Echberts von Neuburg Güter an Steyermark gefallen wären.

f) Dipl. de a. 1170 in den Mon. buic. T. V. p. 127. Bertholdus Comes et filius ejus Bertholdus de Nuibenburg abnegationem fecerunt de predio Holzheim.

g) Tolneri hist. pelat. p. 38.

h) S. meine histori. Schriften und Urkunden Sammlung S. 218.

i) Bentolfus comes de Blassenberg unterschreibet eine würzburg. Urkunde vom J. 1161, in den Actis Theod. Pal. T. VII. p. 417. Es ist also unrichtig, wenn Gebhardi in seiner geneal. Gesch. Th. 3. S. 478 erzählet, Graf Berthold von Andechs habe die Herrschaft Plassenberg im J. 1148 von seinem Bruder Poppo geerbet.

k) Den meranischen Besitz dieses Schlosses beweisen die Urkunden von den J. 1217, 1223. 1229, 1230 u. 1242, in welchen verschiedene Burgmänner von Plessen berg, als Ministerialen der Herzoge von Meran, in Zeugenunterschriften vor-

Digitized by Google

kommen. (Mon. boica T. VIII. p. 169, 178. etc. und Sprengers Gesch. von Banz S. 340 f.) Dafs nach Verlöschung des meranischen Mannsstammes die Herrschaft Plassenberg den Grafen von Orlemünde, als meranischen Allodialerben, zugetheilt worden, werde ich unten (§. XVIII.) anführen.

l) Das Necrologium des Klosters Diefsen setzet zwar seinen Tod in das J. 1158; diese Angabe widerleget sich eher dadurch, dafs in einer Urk. K. Friederichs I., worinne dem Kloster Tegernsee 1163 wichtige Privilegia ertheilet werden, comes Heinricus de Wolfrateshusen noch unter den Zeugen befindlich ist. Monum. boica T. VI. p. 180.

m) In einer 1157 ausgestellten Urk. K. Friederichs I., in welcher die Vogteyrechte über das Kloster Tegernsee (in pago Sundergowe) eingeschränkt wurden, erscheinet Graf Heinrich von Wolfrathshausen als Advocatus ecclesiae, welcher in die, dem Kloster ertheilten neuen Statuten, seine Einwilligung ertheilte. Monum. boica T. VI. p. 172.

n) Ein um das J. 1170 ausgestellter Schenkungsbrief bezeichnet Marggr. Berthold von Istrien, und nach ihm (circa 1190) seinen Sohn Herzog Berthold von Meran mit dem Titel eines Schirmvogts des Klosters Tegernsee. Mon. boica T. VI. p. 138 u. 150.

o) Dipl. in den Monum. boic. T. VI. p. 134 u. 135, woselbst einige Ministerialen Bertholdi Comitis de Wolfrateshusen, mit seiner Bewilligung dem Kloster Tegernsee verschiedene Güter zueignen.

p) Dem Kloster Diefsen schenkte Graf Heinrich 1157 und 1158 die Fischerey in lacu Amberse (bei Diefsen), die grofse Weldung mit dem Jagdrecht von Diefsen bis Bifsenberg, die Dörfer Mendichingen, Wintache, Schondorf, Luitinhoven, Wengen, Bezano, Amfrun, Alreincs, Uffelndorf und drei Theile an der Salzquelle zu Helle. Hundii metrop. T. I. p. 263. Mon. boica T. VI. p. 118, und T. VIII. p. 125.

q) Sie erscheinen sehr zahlreich in den vom Graf Heinrichen von Wolfrathshausen ausgestellten Urkunden, unter den Zeugen, mit dem Zusatze: Ministeriales Comitis de Wolvereteshusen. Codex Trad. Difsens. ap. Oefele T. II. p. 699 f. f.

r) Dipl. in Sprengers Gesch. von Banz S. 330.

s) Beilage Nro. II.

t) Beilage Nro. IV. u. V.

u) Dipl. in Mon. boic. T. XII. p. 350.

x) Pez, anecdot. T. VI. p. 12.

y) Comes Bertholdus de Andechs bezeuget des Zollbefreiungs-Privilegium, welches K. Friederich I. 1157 dem Stifte Bamberg ertheilte, (S. meine histor. Schriften etc. S. 362) unterzeichnet die Entscheidung, wodurch K. Friederich dem nämlichen Stifte den Comitat Rangau zusprach, dd. Papiae 1160. (Ludew. S. R. G. T. I. p. 1126 u. a. m.) ist Zeuge in dem kaiserlichen Diplom das dem St. Würzburg ertheilte Landgerichtsprivilegium betr. dd. Würzburg 1168. (Schannat. vind.

Digitized by Google

Litt. T. II. p. 116.) Auch war Berthold einer von den sieben Zeugen, auf deren Aussage der kaiserliche Ausspruch beruhete, wodurch dem Stifte Freisingen der Besitz der Brücke zu Vöringen zuerkannt wurde. dd. Ratisbonae 1180; (Lünigs R. Arch. Sp. eccles. T. II. p. 2:5.) unterschreibet die kaiserliche Urk. das Kloster Aldersbach betr. dd. Nürnberg 1183. (Mon. boica T. V. p. 359) Mehrere Zeugenunterschriften Kr. Bertholds findet man in Sprengers Gesch. von Banz S. 199. f. f.

z) Noch im J. 1180 unterschrieben sich beide Herren in einer bamberg. Urkunde: Bertholdus Marchio de Andechs et filius ejus Marchio; (Mon. boica T. VIII. p. 166.) aber in dem nämlichen Jahre nannte sich letzterer schon einen Herzog von Meran (Beilage Nr. III.) u. in spätern Urkunden von 1183 u. 1186 unterzeichneten sie sich: Bertholdus Marchio Istrie, filius suus Bertholdus dux Meraniae. Hund. Metrop. Salisb. T. II. p. 44. Mon. b. T. VI. p. 135.

aa) In einer vom Herz. Bertholden V. im J. 1187 ausgestellten Urkunde wird dessen Vater Markgr. Berthold IV. als verstorben angeführt; (dipl. in Hormaiers Gesch. Tyrols. Theil II. p. 277) Es ist also unrichtig, wenn das Necrolog. difs. in Mon. boic. T. VIII. p. 310 seinen Tod in das J. 1188 setzet.

bb) Id. July MCLXXVI. obiit Hadewic comitissa, uxor Bertholdi March. sepulta in capitolio. Mon. difs. ap. Oefele l. c. T. II. p 664.

cc) Pfeffel in seiner Abhand. vom Nordgau S. 194.

dd) Hofmann in seinen bamberg Annalen S. 129. erzählet aus urkundlichen Quellen, dafs Graf Conrad von Dachan, Herzog zu Dalmatien und seine Gemahlinn Adelheit im J. 1140 dem Stifte Bamberg die Güter Botenstein, Mindrichsberg und Rotach geschenket habe. Diese Ortschaften lagen im Radenzgau, und gehörten dem Markgraf Otten zu Schweinfurth, nach dessen Ableben sie (1104) durch Heurath an Graf Conraden von Dachau gekommen seyn sollen Pfeffel l. c. p. 194.

ee) Sprengers Gesch. von Benz S. 208.

ff) Den hier angeführten verschiedenen Angaben über die Herkunft der Gemahlinn Bertholds IV., Hedwig könnte auch noch jene des Hermen Schollner (akad. Abh. B. IV. p. 188 et 189) vielleicht selbst als die wahrscheinlichste beygefügt werden, welcher diese Hedwig für eine Tochter des Markgrafen Poppo von Kärnthen, und für eine Schwester der Luitgard, Gemahlinn Graf Bertholds von Bogen angiebt, und wodurch auch vielleicht die zweyte Gemahlinn Lukkard, welche der Herr Verfasser dem genennten Grafen Berthold IV. noch beylegt, um so mehr ganz wegfallen dürfte, als diese Behauptung durch gar keine Documente, sondern nur durch die Angabe des Chron. Mont. fereni von Menk erwiesen werden kann, welches aber den Gemahl der Lukkerd nur Bertholdum Nathione de Bavaria nennt, sohin mit allem Grunde auch den

Grafen Berthold von Bogen, der wirklich um diese Zeit die obenbemerkte Luitgarde zur Gemahliun hatte, hierunter verstehen konnte.

gg) Chron Montis fereni ap. Manek. S. R. Germ. T. II, p 309. Quinta filia (Conradi Mareh. Misn.) Adela copulatur danorum Svenoni, qui genuit ex aa Luccardam, quam duxit Bartholdus Marchio de Bavaria, qui cum genuisset Popponem Bamberg. praapositum at Bertham Gerbestaedensem, consensu episcoporum propter notam adulterii separatur.

hh) Dipl in. den Mon. boic. T. VIII. p. 167.

ii) Dipl. de ao. 1190 in dem Mon. hoic. T. VIII. p. 167, wo Bertholdus dux Meraniae et Poppo praepositus S. Jeeobi Bamberg. namentlich als Söhne Markgr. Bertholds aufgeführt wurden.

kk) Poppo major praepositus Bamberg. fratar Bertholdi ducis Meraniae obiit IV. non. dac. MCCXLV. Necrol. diss. ap. Oafale l. c. p. 664.

ll) Geneal. diss. in Mon. b. T. VIII. p. 297. Mathildis Marchionissa de Hohenburg. In der Nota wird ihrem Gemahl der Name Friederich beygelegt.

mm) v. Birken, Oesterr. Ehrenspiegel L. III. p. 342. In einer Urkunde vom J. 1234 nennt der Patrierch Barthold VI. zu Aquilegie, ein Sohn Herzog Bertholds V. von Meran, den Grafen Meinhard III. von Görz, seinen nepotam, und bezeichnet dadurch die nahe Verwandtschaft beider Häuser. (Dipl. in Hormayrs Beitr. Th. II. p. 391.

nn) Necrol. diss. in Mon. b. T. VIII. p. 301. — XVI. Kl. Febr. Machtildis soror ducis Meraniae Bertoldi Cometissa Coritie, 1245.

oo) Geneal. diss. l. c. p. 297.

pp) Monum. boica. T. VIII. p. 297. allwo auch die zwei vorhergehenden Töchter Graf Bartholds IV. angeführet sind.

qq) In Höns Coburg. Hist. B. 2. S. 27.

§. VII.

Berthold V. Markgraf von Andechs, erster Herzog von Meran und Dalmatien. vom J. 1187 — 1204.

Die eigentliche Regierungsepoche Graf Bertholds V. beginnet zwar mit dem Jahre 1187, wo er nach dem Tode seines Vaters zum Besitz der Grafschaft Andechs und der Markgrafschaft Istrien gelangte. Aber schon in frühern Zeiten nahm er nicht nur an den Regierungsangelegenheiten einen Mitantheil *a*) sondern man siehet ihn auch auf dem Schauplatze jener merkwürdigen Begebenheiten, die dem Herzogthume Baiern eine veränderte Verfassung gaben, und zugleich auf die Größe des andechsischen Hauses einen bedeutenden Einfluß hatten. Ich meine die im J. 1180 erfolgte

Entsetzung des baierischen und sächsischen Herzogs, Heinrichs des Löwen; eine Begebenheit, die nach ihren Ursachen und Folgen so allgemein bekannt ist, daſs eine umständliche Erzählung derselben sehr überflüſsig seyn würde. Nur dieses verdient bemerkt zu werden, daſs bisher alle im Herzogthume Baiern angesessene Grafen und Herren der Hoheit und Gerichtsbarkeit der baierischen Herzoge unterworfen, und zu allen den Pflichten verbunden waren, welche der Begriff einer solchen Abhängigkeit mit sich bringt. *b)* Allein, seit dem Sturze Heinrichs des Löwen bekamen diese Verhältnisse für die baierischen Stände in so fern eine vortheilhaftere Richtung, daſs ihnen nunmehro in ihren Gebieten die Eigenschaft freier unabhängiger Landesherren zu Theil wurde. Mit einem Worte, sie kamen unmittelbar an das Reich, und erhielten dadurch sowohl in ihren Landen als auch bei den Reichstägen fast die nämlichen Gerechtsame, welche den baierischen Herzogen zuständig waren. c)

Mit dieser wichtigen Staatsveränderung bildete sich nun erstlich die Landeshoheit der Markgrafen von Andechs, welche unter den vielen Grafenhäusern, die damalen in Baiern blühten, theils durch den Reichthum ihrer Besitzungen, theils durch ihr persönliches Ansehen beim Kaiser Friederich I. einen vorzüglichen Rang behaupteten. Markgraf Berthold V. mag sich bei jener Gelegenheit der Gunst des Monarchen vorzüglich empfohlen haben, weil derselbe in dem nämlichen Jahre, wo er das Herzogthum Baiern, nach der Entsetzung Heinrichs des Löwen, dem Pfalzgraf Otto von Scheyern und Wittelsbach, verliehe, auch unserm Markgrafen die Würde eines Herzogs ertheilte, und ihm durch diese Standeserhebung, für so vielen baierischen Grafen, einen bedeutenden Vorzug gab. Der hierüber ausgestellte Fürstenbrief ist zwar noch nicht zum Vorschein gekommen, indessen spricht nicht nur das einstimmige Zeugniſs älterer baierischer Geschichtschreiber für die Wahrheit dieser Thatsache, *d)* sondern es bezeugen auch die Urkunden, daſs Bertholden seit 1180 der Titel eines Herzogs von Meran beigeleget wurde. *e)* Die Veränderung des Geschlechtsnamens kam daher, weil der ursprüngliche Stammsitz Andechs bereits im J. 1128 in eine förmliche Abtei verwandelt, und den Benedicktinermönchen ganz eingeräumt worden war. *f)* Berthold hatte daher vielleicht schon früher die Burg Meran in Tyrol zu seinen Aufenthalt gewählt, und fand sich nunmehr bewogen, den andechsischen Geschlechtsnamen gegen den von Meran zu vertauschen.

Digitized by Google

Neuere Geschichtschreiber wollen zwar Markgraf Bertholden die Erlangung der herzoglichen Würde, in Hinsicht auf seine im Nord- und Radenzgau gelegene Lande, ganz absprechen, und solche nur auf dessen Besitz des Herzogthums Dalmatien einschränken. *g)* Dieser Zweifel möchte sich aber von selbst erledigen, wenn man erwäget, dafs es keineswegs in der Willkühr Bertholds und seiner Regierungsfolger gestanden habe, den herzoglichen Titel von Dalmatien ohne kaiserliche Bewilligung auf ihre deutsche Besitzungen überzutragen, und nicht nur in ihren eignen Urkunden, sondern auch in vielen Zeugenunterschriften kaiserlicher Diplomen, sich als Herzoge von Meran zu bezeichnen.

Um die nämliche Zeit, wo Berthold zu einem Herzog von Meran erhoben wurde, erblicken wir ihn auch zugleich im Besitz des Herzogthums Dalmatien in Ungarn, welches sich die deutschen Könige schon in den ältesten Zeiten unterwürfig gemacht hatten. *h)*

Ohne Zweifel war dieser, vom fränkischen Reiche so weit entlegene Landesstrich, gewissen angesehenen Grafen und Herren anvertrauet, die hier die königlichen Hoheitsrechte zu verwalten, und das Land gegen die Einfälle der Saracenen zu vertheidigen hatten. Bei dem Stillschweigen der ältern Geschichtschreiber läfst sich hierüber weiter nichts mit Gewifsheit sagen, als dafs der baierische Graf Konrad von Dachau um das Jahr 1135 die Würde eines Herzogs von Dalmatien erlanget *i)* und selbige bis an sein 1163 erfolgtes Ende besessen habe. *k)* Da seine Tochter, Hedwig, sich um das Jahr 1158 mit Graf Bertholden IV. von Andechs vermählet hatte, so glaubet man, dafs sie ihm das Herzogthum Dalmatien, als Heirathsgut zugebracht habe. *l)* Diese Angabe ruhet aber auf keinem sichern Beweis, und gewissermassen stehet sie mit der Staatsverfassung jener Zeiten in so fern in Widerspruch, weil dergleichen vom Kaiser übertragene Würden, nicht, wie andere Allodialgüter, auf die Töchter übergehen konnten. Hierzu kommt noch der Umstand, dafs Berthold IV., als der Vater des gegenwärtigen Grafen, sich niemals des herzoglichen Titels bedienet hat, sondern dafs selbiger erstlich von seinem Sohne angenommen wurde. Es ist daher ungleich wahrscheinlicher, dafs Kaiser Friederich I. das Herzogthum Dalmatien, welches im Jahre 1179 erlediget war, dem Grafen Berthold V. verliehen habe, weil derselbe schon zu Anfang des Jahres 1181 sich einen Ducem Dalmatiae nannte. *m)* Nach seines Vaters Tode führte er auch, wiewohl selten, den Titel eines Markgrafen von Istrien,

Digitized by Google

und erneuerte in beiden Eigenschaften dem Kloster Raitenhafslach um das Jahr 1188 die von seinem Vater erlangte Mauth- und Zollfreiheit. n) Am meisten bezeichnen ihn aber die Urkunden mit dem Namen eines Herzogs von Meran, und da man seit dem Anfange des 13ten Jahrhunderts von dem meranischen Besitze des Herzogthums Dalmatien keine weitere Spur findet, so läfst sich vermuthen, dafs es mit dem Tode Herzogs Berthold V. (1204) wieder von diesem Hause abgekommen sey.

Die Geschichte liefert von diesem Herrn weiter kein merkwürdiges Datum. Dafs er im Jahre 1189 den Kaiser Friederich I. auf dem bekannten Kreuzzuge nach Palästina begleitet, o) im Jahre 1193 mit Herzog Leopolden von Oesterreich wider den baierischen Graf Rapoto zu Ortenburg, einen Feldzug unternommen, *p)* einigemal den Hoflägern des Königs Philipp zu Nürnberg beigewohnet, *q)* und sich überhaupt gegen die Geistlichkeit wohlthätig bewiesen habe; *r)* ist alles, was ich noch zur Zeit von seinen einheimischen Handlungen zu sagen weifs. Er starb im Jahre 1204 *s)* als Wittwer; denn seine Gemahlinn Agnes war ihm schon 1195 in die Ewigkeit vorangegangen. *t)* Ein neuerer Geschichtsforscher hält sie für eine geborne Gräfinn von Neuburg und Formbach; *u)* ich glaube aber bereits oben erwiesen zu haben, dafs die Agnes aus diesem Hause die Gemahlinn Bertholds III. gewesen sey, und die Grafschaft Neuburg, nach dem Tode ihres Bruders Ekberts, schon 1160 an das andechsische Haus gebracht habe. Nach dem Zeugnifse älterer Chronisten war jene Agnes eine Tochter des meifsnischen Grafen Dedo von Rochlitz, *x)* und gebahr ihrem Gemahl vier Söhne und eben so viele Töchter. Jene waren folgende:

1) Otto IV. mit dem Zunamen der Grofse, folgte seinem Vater in der Regierung, und wird den Inhalt des folgenden §. ausmachen.

2) Heinrich, der schon im Jahre 1180 als ein erwachsener Sohn Herzog Bertholds vorkommt *y)*, hat wahrscheinlich nach des Vaters Tode mit seinem ältern Bruder Otto, die väterlichen Lande getheilet. Man kann dieses aus den vielen Schankungsbriefen abnehmen, worin er ohne Theilnahme seines Bruders, den Klöstern Diefsen, Beuern, und Wildheim viele Güter in Baiern zueignete. z) Auch findet man ihn im Besitze der Schutzvogtey über die Klöster Brixen und Tegernsee, *aa)* die seinen Voreltern zuständig waren. Neben einem Theil der väterlichen Besitzungen in Baiern,

bekam Heinrich auch die Markgrafschaft Istrien, von welcher er sich in den Urkunden einen Marchionem Istriae nannte, ohne sich jedoch, eben so, wie sein Bruder Otto, des neuen väterlichen Geschlechtsnamens von Meran und des herzoglichen Titels zu bedienen. Beides ruhete auf dem Stammsitze Meran, welcher dem Herzoge Otto zu Theil geworden war, und ihn allein zum Gebrauch jenes Titels berechtigte.

Bei den bekannten Streitigkeiten, die zu Anfang des 13ten Jahrhunderts zwischen Philippen von Schwaben und Otten IV. über die deutsche Krone entstanden waren, ergriff Markgraf Heinrich die Partie des letztern, wodurch er König Philippen so sehr gegen sich aufbrachte, daſs er ihm die Markgrafschaft Istrien entzog, und sie dem Herzoge Ludwig von Baiern zuwendete. *bb*) Diese Kränkung suchte Heinrich dadurch zu rächen, daſs er den Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach, der ebenfalls von dem Könige eine empfindliche Beleidigung erfahren hatte, nicht nur zur Ermordung desselben anreitzte, *cc*) sondern ihm auch mit seinen Rittern zur Ausübung der That beförderlich war. *dd*) Dieſs zog ihm aber das verdiente Schicksal zu, daſs er deſswegen von Philipps Thronfolger, König Otto IV. in die Reichsacht, und aller seiner Lande und Würden für verlustig erkläret wurde. *ee*) Heinrich flüchtete hierauf nach Palästina, und verschwindet eine geraume Zeit vom Schauplatze der andechsischen Geschichte. Während seiner Abwesenheit verlor er auch die Schutzvogtey über das Stift Brixen, welche der dortige Bischof Conrad im Jahre 1214 dem Grafen Albrecht von Tyrol verlieh. *ff*)

Unter der Regierung Kaiser Friederichs II. kam endlich der geächtete Markgraf wieder in sein Vaterland zurück, wo er sich, unter dem Titel eines Markgrafen von Istrien, gegen die Klöster Dieſsen und Beuern wohlthätig erzeigte. *gg*) Da er auch an einigen öffentlichen Angelegenheiten persönlichen Antheil nahm, *hh*) und noch kurz vor seinem Tode (1228) einer zahlreichen Reichsversammlung zu Straubing beiwohnte, bei welcher der junge Otto, ein Sohn Herzogs Ludwig von Baiern, nach der damaligen Sitte zum Ritter geschlagen wurde; *ii*) so kann man mit gutem Grunde behaupten, daſs die vormals gegen ihn erkannte Reichsacht wieder aufgehoben worden. Es ist daher unrichtig, wenn einige Geschichtschreiber vorgeben, daſs er sein Leben im Exilio geendiget habe. *kk*) Er starb im Monat Julio 1228 ohne Erben zu Grätz, *ll*) und seine baierischen Besitzungen fielen nunmehr an seinen Bruder Herzog Otten

Digitized by Google

zu Meran zurück. Seine Gemahlinn Sophia war eine Tochter Graf Albrechts von Weichselberg. *mm)* Im Jahre 1230 verkaufte sie ihre sämmtlichen Dotalgüter ihrem Schwager dem Herzoge Otto von Meran, und vermachte von der ganzen Kaufsumme dem Kloster Diefsen 300 Pfund augsburger Münze, welche der Herzog auszuzahlen versprach, und demselben einsweilen seine Zehenten zu Franken und im Rednitz verpfändete. *nn)* Ihrem Gemahl folgte sie erst im Jahre 1256 in die Ewigkeit nach. *oo)*

3) Berthold VI. wurde geistlich, und gelangte im Jahre 1206, durch Vermittlung seiner Schwester, der ungarischen Königinn Gertraud, zur Würde eines Erzbischofs zu Kolocsa in Ungarn. *pp)* Die Grofsen des Reichs, die ihm, als einem Ausländer, eine so vorzügliche Stelle mifsgönnten, waren mit dieser Wahl sehr übel zufrieden, und suchten seine Bestätigung am römischen Hofe zu hintertreiben. Zu dem Ende wufsten sie, den Pabst zu veranlassen, dafs er Bertholden durch den Erzbischof von Salzburg prüfen liefs; und, als dieser berichtete, dafs er erst das 25te Jahr zurückgelegt habe, und zwar den Text der Vulgata fertig lesen und übersetzen könne, auch die Grammatik inne habe, aber von der Theologie und dem canonischen Rechte keine Kenntnifs besitze, so wurde die Wahl für ungültig erkläret. Indefsen blieb Berthold dennoch im Besitze seiner Würde, und nach einigen Jahren (1213) gelang es ihm, die päbstliche Bestätigung noch auszuwürken. *qq)* Im Jahre 1218 wurde er zum Patriarchen zu Aquilegia erwählet, *rr)* erwarb sich durch die Verschönerung der Stadt Udine, wohin er seinen Sitz verleget hatte, grofse Verdienste, und starb im Jahre 1252 in einem sehr hohem Alter. *ss)*

4) Eckbert erklärte sich ebenfalls für den geistlichen Stand, und wurde 1203 zum Bischof zu Bamberg erwählet. *tt)* Seine Freundschaft, in welcher er mit dem Pfalzgrafen Otto von Wittelsbach stand, verleitete ihn, an der Mordthat Antheil zu nehmen, die derselbe am 21ten Juny 1208 zu Bamberg an dem römischen Könige Philipp verübte. Die damaligen Geschichtschreiber erzählen, dafs Eckbert und sein Bruder, Markgraf Heinrich von Istrien von dem Vorhaben des Pfalzgrafen, Mitwissen gehabt, auch demselben sogar zu dessen Ausführung mit ihren Rittern behülflich gewesen. *uu)* Da der Mörder nach vollbrachter That seine erste Zuflucht zum Bischof nahm; so erhielt der gegen letztern geschöpfte Verdacht der Theilnahme einen so grofsen Grad von Gewifsheit, dafs der römische Hof dadurch veranlafst wurde, die Sache durch seinen Nuntien

Digitized by Google

auf das strengste untersuchen zu lassen. *xx*) Ekbert wurde wirklich für schuldig erkannt, und hierauf nicht nur der bischöflichen Würde entsetzet, sondern auch aus Deutschland verbannet. *yy*) Während seines Exiliums hielt er sich eine Zeitlang bey seiner Schwester, der Königinn Gertraud in Ungarn auf, welche im Jahre 1213 das traurige Schicksal hatte, von dem dortigen Statthalter Bankano ermordet zu werden. Nach der Erzählung einiger Chronisten soll Bischof Eckbert dadurch, daſs er die Gemahlinn des genannten Statthalters, unter Vermittlung der Königinn, zum Ehebruch verleitet habe, zu jener Katastrophe die nächste Gelegenheitsursache gewesen seyn. *zz*) Diese Beschuldigung, die man auch seinem ältern Bruder, dem Bischofe Berthold zu Kolocsa machen will, *aaa*) kann man um so zuverläſsiger für falsch erklären, da sie mit keinem gültigen Zeugniſse eines gleichzeitigen Geschichtschreibers zu erweisen ist. Hier verdienet besonders der Umstand erwogen zu werden, daſs sein Schwager der König Andreas von Ungarn sich für ihn bey dem römischen Hofe verwendete, und durch seine Fürsprache es dahin brachte, daſs Ekbert im Jahre 1213 wieder in seine bischöfliche Würde eingesetzet wurde. *bbb*) Wäre jene That gegründet gewesen, so würde sich der beleidigte König, nach dem natürlichen Gefühle des Menschen zu urtheilen, gewiſs nicht für einen Mann verwendet haben, dessen Schandthat seine Gemahlinn hatte mit dem Leben büſsen müssen. Nimmt man noch hinzu, daſs Eckbert, nach dem Zeugniſse einer noch unbekannt gewesenen Urkunde, schon im J. 1213 sich wieder im Besitze seines Biſsthums befunden, *ccc*) und mithin in dem nämlichen Jahre, wo seine Schwester die Königinn Gertraud, dieser angeblichen That wegen, ermordet wurde, gar nicht mehr in Ungarn gegenwärtig gewesen; so hat man Gründe genug, Ekberten von dieser Beschuldigung ganz frey zu sprechen.

Seine nachherigen Handlungen, als Bischof, gehören nicht in die meranische, sondern in die bambergische Geschichte. Sie schildert ihn aber durchgehends als einen Herrn von vorzüglicher Klugheit und von kriegerischen Talenten. Die letztern empfand besonders der Herzog Bernhard von Kärnten, dessen Lande und Schlösser der Bischof im Jahre 1222 verwüstete, *ddd*) und ihn zu einem, dem Stifte Bamberg vortheilhaften Vergleich nöthigte, wodurch demselben das Schloſs Werdenburg nebst andern Gütern und Gerechtsamen in Kärnten abgetretten werden muſsten. *eee*) Beim Kaiser Friederich II. stand daher Eckbert, als erfahrner Kriegsmann,

Digitized by Google

in so grofsem Ansehen, dafs er ihm, während des lombardischen Krieges die Statthalterschaft in Oesterreich übertrug. *fff)* Zu den vielen von dem bambergischen Annalisten Hoffmann angeführten Beweisen seiner Fürsorge für die Aufnahme der dortigen Klöster, gehöret auch der, dafs er im Jahre 1217 dem Kloster St. Michelsberg die Vogteyrechte zu Wachenrod mit den dahin gehörigen Dörfern Elsendorf, Lach, Elsbach, Taubenbrunn und Sand, zum Seelenheil seines Vaters und seiner verunglückten Schwester Gertraud schenkte. *ggg)* Sein Tod erfolgte am 5. Juni 1237, und sein Leichnam wurde in der bambergischen Domkirche zur Erde bestattet. *hhh)*

5) Hedwig vermählte sich im Jahre 1186 mit dem Herzoge Heinrich I. in Schlesien, aus dem alten königlichen piastischen Geschlechte. Sie stiftete 1203 das cisterzienser Nonnenkloster zu Trebnitz im Fürstenthume Oels, an dem nämlichen Platze, wo ihr Gemahl kurz zuvor mit dem Pferde gestürztet war. Nach seinem 1238 erfolgtem Ableben begab sie sich in das von ihr gegründete Kloster, wo sie 1241 ihr Leben endigte. *iii)* Durch ihre Frömmigkeit und mildthätigen Gesinnungen gegen die Armen erwarb sie sich einen so grofsen Ruhm, dafs sie nach ihrem Tode vom Pabste Clemens IV. 1267 unter die Zahl der Heiligen aufgenommen wurde. *kkk)*

6) Gertraud war die unglückliche Gemahlinn des Königs Andreas II. von Ungarn. Schon im Jahre 1203 hatte sie das Schicksal, dafs ihr Gemahl von seinem Bruder König Heinrich, wegen eines gegen ihn geschöpften Verdachts der Bemächtigung des Thrones, gefangen genommen, sie hingegen in ihr Vaterland zurückgeschickt wurde. Nach Heinrichs bald darauf erfolgtem Ableben (1204) erlangte Andreas seine Freiheit, und er führte nunmehr seine Gemahlinn mit vielem Gepränge aus Deutschland nach Ungarn zurück. *lll)* Gertraud genofs nun zwar als Königinn alle die äussern Glückseligkeiten und glänzenden Ehrenbezeigungen, worauf der Besitz einer solchen Würde Anspruch machen könnte. Sie mochte aber mit dem Nationalstolze der Ungarn sehr wenig bekannt seyn, und noch weniger verstand sie die Kunst, sich, als Ausländerinn, das Vertrauen und die Zuneigung eines Volkes zu erwerben, welches von jeher einen Hafs gegen die Deutschen gehabt hatte. Von dem Mangel dieser, in ihrer Lage so nöthigen Politik legte sie dadurch einen sichtbaren Beweis ab, dafs sie viele Deutsche nach Ungarn zog, und ihren Gemahl zu bewegen wufste,

Digitized by Google

ihnen die wichtigsten Schlösser und Festungen, und besonders die vorzüglichsten Staatsämter anzuvertrauen, die vormals in den Händen der Magnaten und eingebohrnen Ungarn gewesen waren. *mmm*) Dieses unvorsichtige Benehmen, welches natürlicher Weise den Stolz der Nation aufs empfindlichste beleidigen mufste, büfste die Königinn mit dem Leben, indem sie zu eben der Zeit, wo ihr Gemahl auf einen Kreuzzug nach Palästina begriffen war, in einer von den Grofsen des Reichs angelegten Verschwörung, am 28. September 1213 von dem ungarischen Grafen Peter Bankano ermordet wurde. *nnn*)

Die ungarischen Geschichtschreiber erzählen freilich die Sache ganz anders. Sie sagen: während der Abwesenheit des Königs Andreas habe sich bei seiner Gemahlinn Gertraud einer von ihren Brüdern aufgehalten, und auf die Gemahlinn des Grafen Bankano eine unerlaubte Neigung geworfen, zu deren Befriedigung ihm die Königinn in so fern behülflich gewesen wäre, dafs sie ihn bey der Gräfinn allein gelassen habe, um sie mit Gewalt zu seinen Willen zu zwingen. Als nun die Gräfinn den gewaltsamen Ehebruch ihrem Gemahl eröffnet, habe sich derselbe defswegen durch die Ermordung der Königinn gerochen, und sey darauf zum König Andreas nach Constantinopel gereiset, um ihm den begangenen Mord bekannt zu machen. *ooo*) Aber die ganze Erzählung hat so viel Unwahrscheinliches gegen sich, dafs sie nicht den mindesten Glauben verdienet. Nur dieses mag wahr seyn, dafs Bankano und seine Mitverschworne der Königinn eine schändliche Handlung um defswillen angedichtet haben, um ihre Mordthat sowohl beim König als bei dem Publicum nur einigermafsen zu entschuldigen, und die eigentliche Ursache derselben, nämlich die Beleidigung des Nationalstolzes und den Hafs gegen die Deutschen zu verbergen. Daher mag es nun gekommen seyn, dafs jene Erdichtung in die Geschichtsbücher übergetragen, und die wahre Veranlassung des Mords verschwiegen wurde. Das Sonderbarste dabei ist, dafs man unter den vier Brüdern der Königinn bald den Patriarchen Berthold zu Aquilegia, *ppp*) bald den Bischof Eckbert *qqq*) zu Bamberg, bald den Herzog Otto von Meran, *rrr*) bald den Markgrafen Heinrich von Istrien *sss*) für den Thäter des erdichteten Ehebruchs ausgiebt, ohne dabei auf den sehr natürlichen Gedanken zu fallen, dafs, wenn einer davon sich dieser That schuldig gemacht hätte, der beleidigte Ehemann sich gewifslich an dem Thäter, nicht aber an der Königinn gerochen haben würde. Der polnische Geschicht-

Digitized by Google

schreiber Dlugos ist der einzige, der die Erzählung seiner Vorgänger für schnöde Verleumdung, und die Königinn für unschuldig erklärt. *ttt*)

Der redendste Beweis für die Ehrenrettung der Königinn Gertraud lieget wohl in der Erziehung ihrer Tochter Elisabeth, der Gemahlinn Landgraf Ludwigs von Thüringen, die durch ihre Frömmigkeit und durch die strengste Ausübung menschlicher Tugenden, so allgemein berühmt war, dafs sie unter die Zahl der Heiligen versetzt wurde. Eine Menge älterer und neuerer Geschichtschreiber haben gleichsam gewetteifert, die vortrefflichen Eigenschaften dieser Fürstinn in vollem Lichte darzustellen, und erst vor kurzem hat der Profefsor Justi zu Marburg diesem Gegenstande eine lesenswürdige Schrift gewidmet, und den moralischen Charakter der heiligen Elisabeth mit psychologischem Blicke entwickelt. *uuu*) »Wenn man, sagt der Verfasser, die religiösen Gesinnungen, die geräuschlosen unge»schmückten Tugenden, die fast unbegrenzte Mildthätigkeit, mit einem »Worte, den edlen und liebenswürdigen Charakter dieser Fürstinn über»denkt; so kann man den Wunsch nicht unterdrücken, dafs doch diese »schöne Seele ihre Rolle hienieden nicht in einem so nachtvollem traurigem »Zeitalter gespielet haben möchte! Wieviel segensreicher würde sie dann »ihren Zeitgenossen, und wie viel glänzender bei der Nachwelt geworden »seyn.« Wird man nun wohl noch glauben mögen, dafs die Mutter dieser tugendhaften Tochter einer so niedrigen und mit der Ehrbarkeit einer gebildeten Dame nie zu vereinbarenden Handlung habe fähig seyn können?

7) Agnes vermählte sich im Jahre 1196 mit König Philipp II. von Frankreich, welcher kurz zuvor seine zweite Gamahlinn Ingeburg, eine Prinzefsinn Königs Waldemars I. von Dännemark, unter dem Vorwande einer nahen Verwandtschaft, hatte scheiden lassen. Allein ihr Bruder, König Kanut, klagte darüber am römischen Hofe, und brachte es dahin, dafs die Vermählung mit der Agnes auf einem Concilio zu Dyon für ungültig erklärt, und Philipp unter Bedrohung der Excommunication genöthiget wurde, die Ingenburg wieder anzunehmen. *xxx*) Agnes starb bald darauf im Jahre 1201 aus Verdrufs. *yyy*)

8) Mathildis liefs sich im Kloster Kitzingen als Nonne einkleiden, und starb im Jahre 1254 als Aebtifsinn. *zzz*)

Anmerkungen.

a) Bertholdus Marchio Istriae et filius ejus dux Meraniae et filii ejus Eckbartus, Otto, Heinricus entscheiden um das J. 1180 einen Streit mit dem Kloster Wilden über die Verlegung des Markes Inspruk auf den Grund und Boden des gedachten Klosters. Dipl. in Hormayrs Beitr. Th. II. p. 273.

b) Man sehe die oben angeführte Stelle aus Schedelii Chron. Bavar. ad a. 1156, nach welcher die baierischen Grafen verbunden waren, die Hof- und Landtage der Herzoge von Baiern zu besuchen.

c) v. Olenschlagers Erläuter. der g. Bulle S. 91. Das ist bey weitem zu viel gesagt; dann die Principes Bavariae, die Bischöfe nämlich, und die Grafen blieben unter den ersten Wittelsbachern, was sie unter den Welfen waren, in Vaterlands- und in Streitssachen unter sich der herzoglichen Oberherrlichkeit unterworfen. Man sehe 3ter Band der neuen akad. Abh. ao. 1791 von Seite 482 — 497. Item 4ter Band 1792. Von den Land- und Hoftagen in Baiern bis zum Ende des XIII. Jahrhunderts.

d) s. Aventin. annal. Bojor. L. VI. c. VI. §. 17.; And. Brunnari annal. p. 134. Adelzreiteri Anal. Boi. gentis L. 22. Nr. 11. u. a. m.

e) s. Beilage Nro. III.

f) Die Stiftung des Benediktiner Klosters zu Andex geschah nicht im J. 1128, oder wie im 2ten Abschnitt §. XI. gesagt wird, 1132, sondern ungleich später, und das Schloſs Andex bestand noch allerdings im J. 1180 (nicht als ein Kloster, sondern) als ein Familienschloſs, indem solches erst im J. 1209 wegen der Theilnahme des Grafen Heinrichs von Andex (dessen Sitz es vermuthlich war) an der Ermordung des Kaisers Philipp zerstört wurde.

g) Gebhardi geneal. Gesch. Th. 3. S. 484. Gesch. von Baiern (1785) Th. 2. S. 9.

h) Chron. Herm. contr. ap. Pistor. S. R. Germ. T. I. p. 235.

i) s. Laur. Hochwarti Catal. Episc. Ratisb. ap. Oefele L. c. T. I. p. 188. ad an. 1130. Comes quidam Conradus de Dachowe, postea factus Croatiae dux et Dalmatiae, ab hostibus capitur. Auch der bambergische Annalist Hofmann führet bei dem J. 1140 einen Schenkungsbrief dieses Grafen Conrads an, worin derselbe ausdrücklich dux Dalmatiae genannt wird.

k) Dux Chunradus de Dachowe stehet in einer Urkunde vom J. 1162 noch unter den Zeugen, dipl. in Mon. boic. T. V. p. 156., und es ist also unrichtig, wenn sein Tod in Radev. de gest. Frid. I. ab Urstis. S. R. Germ. T. I. p. 516. in das J. 1159 gesetzet wird.

l) Köhler l. c. p. 16.

m) Bertholdus dux Dalmatiae übergiebt der Kirche zu Farmbach die Novalzehenden zu Steinhard. dat. Nuwenburck (Nauburg) V. Id. Jannar. MCLXXXI. Mon. boic. T. IV. p. 139.

n) Bertholdus Dei gratia dux Dalmatiae Marchio Histriae, notum esse volumus, quod ego et filius meus H. ob recordationem pie memoriae patris mei B.

Digitized by Google

Marchionis privilegium ab ipso datum religiosis fratribus in Reitenheslech super mute vel passagio, quod solvebatur ab ipsis in transitu ante castrum Newnburg renovamus etc. (circa 1188) Mon. boic. T. III. p. 118.

o) Tageno. descr. exped. asiat. Frider. I. contra Turcos ap. Freher S. R. G. T. I. p. 407, woselbst unter den vielen deutschen Fürsten auch Bertholdus dux Meraniae ex Bavaria de castro Andechs natus, angegeben ist.

p) Annal. Altahens. ap. Oefele l. c. T. I. p. 664.

q) Bertholdus dux Meraniae unterschreibet drey, vom Könige Philipp 1199 und 1201 zu Nürnberg ausgestellte Urkunden, die Klöster Allersbach und Steingaden betreffend. Mon. boic. T. V. p. 361 und T. VI. p. 507 und Schulz corp. hist. Bran. Staatsgesch. denb. IV. p. 51.

r) Bertholdus dux Dalmatiae et Marchio Istriae wird in Rumpleri hist. monast. Formb. besonders als Wohlthäter des Klosters Formbach angeführet. S. Schöpfens ostfr. Th. II. p. 259.

s) Mon. diss. ap. Oefele T. II. p. 666. Cron. August. ap. Freher. l. c. T. I. p. 517.

t) Necrol. diss. l. c. p. 303. IX. Kal. April. Agnes ducissa, 1195 sepulta in capitolio.

u) Sprengers Gesch. von Banz S. 209.

x) Annal. vet. cellens. ap. Menck S. R. Germ. T. II. p. 396. Dedo comes de Rochlitz proavus S. Elisabeth et avus S. Hedwigis, genuit praeterea Agnetem, quae nupsit Bertholdo duci de Meranie, qui genuit ex ea filios, Ottonem ducem de Meranie et Marchionem de Osterreich (Istria) etc. Die nämliche genealogische Nachricht liefert auch das Chronicon Citizense ap. Pist. S. R. Germ. T. I. p. 1159, welches uns die Kinder Herzog Bertholds in folgender Ordnung bekannt macht: Otto, primogenitus, dux et princeps Moraviae (Meraniae) et comes in Tyrol; Henricus Marchio Austriae (Istriae) Bertholdus patriarcha aquilecensis; Eckenbertus episcopus Bebenbergensis; tres filiae fuerunt, Agnes, quae nupserat Philippo regi franciae, Gertrudis, mater S. Elisabeth, et Hedwigis, quae nupsit duci Slesiae. Die Aebtissinn Mathild zu Kizingen mag dem Chronisten unbekannt geblieben seyn.

y) Beylage Nro. III.

z) Man sehe die Schenkungsbriefe in Mon. boic. T. VII. p. 115. T. VIII. p. 136 u. 170, worinne Merkgraf Heinrich die Dörfer Pridringen, Gossensetz, Echingen, Schlopp, Inchingen und Hagn dem Kloster Diessen, einige Güter zu Laneo und Ellinbogen dem Kloster Beuern vermachte, zum Jahrgedächtnisse seiner Mutter, der Herzoginn Agnes, übergab er 1209 seine eigenthümlichen Güter zum Ambras dem Kloster Wildheim. Dipl. in Hormayer Gesch. Tyrols. Th. II. p. 271.

aa) Monachi Teguri hist. S. Quirini ap. Oefele T. II. p. 72. b)

bb) Wieg. Hunds baier. Stammbuch Th. I. p. 29.

cc) Otto palatinus Witilinsbech instigatione Marchionis de Andesse animatus in vindictam exarsit, Sociorumque frequentia stipatus quasi in ex-

Digitized by Google

peditionem iturus, Babinberg ad regem Philippum divertit gladio sub veste latente atc. Otto de S. Blasio ap. Urstis. S. R. G. T. I. p. 226.

dd) Chron. abbat. Ursperg. ad a. 1208.

ee) Otto rex, Ottonem palat. de Witilinsb. nec non Marchionem de Anedesse propter occisum Philippum proscripsit eosque dignitatibus, beneficiis ac praediorum suorum reditibus privavit. Otto de S. Blasio l. c. p. 167. Hunds baicrisches Stammbuch S. 136.

ff) Dippl. in Hormayrs Beytr. Th. II. p. 282.

gg) Mon. boic. T. VII. p. 115. u. T. VIII. p. 170.

hh) Heinricus Marchio de Andechs vermittelte 1227 einen Vergleich zwischen seinen Bruder den Bischof Eckbert zu Bamberg und den Herzog Bernhard zu Kärnten (Hoffmann annal. Bamberg p. 152.)

ii) Chron. Staindelii l. c. p. 502. MCCXXVIII. Conventus magnus principum apud Straubiug fuit circa festum Pentecostes. Heinricus rex, Ludovicus bavariae, Leopoldus Austriae, Barnhardus Karinthiae, Otto Meraniae, duces; Heinricus Marchio de Andechs, ubi Otto, filius ducis Ludovici Bavariae gladio accingitur. S. auch die annal. Altabenses ap. Oefele T. I. p. 671.

kk) Wiedemann Chron. Curiae ap. Menck T. III. p. 639. Lucae Grafen Saal p. 57 u. a. m.

ll) Monum. difsens. ap. Oefele l. c. T. II p. 665. Mon. boic. T. VIII. p. 306.

mm) S. Meichelbeck hist. Frising. T. I. p. 378. Gebhardi geneal. Gesch. Th. 3. S. 440 u. die daselbst angegebenen Quellen.

nn) Mon. boic. T. VIII. p. 177, dafs unter dem Namen Retnitz das heutige Vogtland zu verstehen sey, werde ich unten (§. XIV.) bemerken.

oo) Monum. difs. ap. Oefele l. c. p. 676.

pp) Pray annal. R. Hungariae T. I. p. 196.

qq) Gebhardis geneal. Gesch. Th. 3. p. 491.

rr) Chron. August. ap. Freher S. R. G. T. I. p. 518.

ss) Mon. difs. ap. Oefele T. II. p. 661. Mon. b. T. VIII. p. 305.

tt) Hoffm. annal. Bamberg. p. 146. annal. Altahens. ap. Oefele S. R. Boic. T. I. p. 665. Chunradus Babenb. episcop. obiit, eligitur a Philippo, Eckebertus, adhuc puer, filius Bertholdi ducis Meraniae, dafs Eckbert, wie es hier heifst, im Jahre 1203 noch ein Knabe oder minderjährig gewesen seyn soll, kann man geradehin für falsch erklären, weil derselbe bereits in einer Urkunde von 1180 als erwachsen erscheinet, (Beyl. Nr. III.) mithin im Jahre 1203 wenigstens etliche 30 Jahre alt gewesen seyn mufs.

uu) Chron. Montis Sereni ad an. 1208 p. 85 Philippi necis Eckebertus Babenbergensis episcopus et frater ejus Marchio de Andesse consocii ferebantur. Chron. Abbat. Ursperg. ad a. 1208. Tunc sceleratus Otto assumptis militibus Episcopi Eggiberti et Marchionis de Andehse Heinrici, fratris prafati episcopi venit in palatium. Illa vero malignus (Otto) ad prefatos episcopum et mar-

Digitized by Google

ehionem confugit: Unde et illi rei habiti sunt de tali mordo. S. auch die spätern Chronisten, als: Widemann Chron. Curiae ap. Menck. S. R. G. T. III. p. 639; Hoffmann annal. Bamb. p. 147. u. a. m.

xx) Epistolae Innocent. T. II. Lib. XII. Nro. 118. 379. Hugelino Hostiensi episcopo et Leoni, apostolieae sedis legatis negotinm Bambergensis episcopi commisimus sub hac forma, nt si super neee dncis (Philippi) accusatore contra episcopum legitime comparente, fuisset eoram ipsis culpabilis combrobatus, ab omni eum officio ecclesiastico, sublato enjuslibet contradictionis et appellationis obstaculo, deponere procurarent.

yy) Chron. Alberici ap. Leibnit. aecess. hist. T. II. ad an. 1208.

zz) F. Staindelii Chron. ap. Oefele l. c. T. I. p. 500. Gertrndis regina Hungariae uxor regis Andreae et mater S. Elisabeth trucidata a Petro eomite de Baradino, qui incusavit eam, quod ipsa conseia, uxor ejus per Eekebertum episcopum Babenberg. fratrem reginae stuprata fuerit. Das nämliche erzählen auch die neuern ungarischen Geschichtschreiber Anton Bonfinius und Mieh. Ritius.

aaa) S Udalr. Onsorg. Chron. Bav. ap. Oefele T. I. p. 361.

bbb) Epist. Innocentii III. T. II. Lib. XV. Nr. 225 in litteris ad Andream regem p. 717. Lieet bambergensis episcopus in multis ofenderit, nos tamen interventn precum suarum rigorem justitiae temperantes. Moguntinensi archiepiscopo nostris damus litteris in mandatis, ut non proeedat adversus eandem, etc.

ccc) Diefs bezeuget die Beylage Nr. IX., worin Bischof Echbert im Jahre 1213 eine dem Kloster St. Michelsberg gemachte Schankung bestätiget. Der bamberg. Annalist Hoffmann p. 149 setzt also wohl die Wiedereinsetzung Eekberts ein Jahr zu spät.

ddd) Annal. Altahens ap. Oefele T. I. p. 672.

eee) Hofmann annal. Bamberg. p. 152.

fff) Annal. Altah. l. c. p. 673.

ggg) Beylage Nr. X.

hhh) Necrol. diss. in Monum boic. T. VIII. p. 305.

iii) Hedwigis ducissa Zlesie filia Berth. ducis Meraniae obiit III. Id. oetob. MCCXLI. Monum. diss. ap. Oefele T. II. p. 669.

kkk) Saneta Hedewigis filia ducis de Meran venerabilis vitae, olim ducissa poloniae, plurimis resplendnit miraculorum prodigiis a papa Clemente canonizata fuit. Addit. ad Lamb. Schafuah ad an. 1267 ap. Pistor. S. R. G. T. I. p. 433.

lll) Compilat. chronol. ap. Oefele T. II. p. 335 *b*)

mmm) Dlugos hist. polon. Lib. IV. p. 614.

nnn) III. Kal. Sept. Gertrudis regina interfeeta. Monum. diss. l. c. p. 668. In der Chronica august. ad a. 1213 ap. Freher S. R. Germ. T. I. p. 518 findet sieh folgende Nachricht: Regina Gertruda Ungarorum, Sponso expeditionem contra Rntbenos movente a Comite quondam Petro trucidatur, qui et ipse subsequenti noete in ultionem sceleris eum aliis jugulatur, cui Episeopus de Gran misit in

epistola amphilogica, Regiam occidere nolita timere, bonum est, si omnes consentiunt, ego non contradico. Das Chron. Mellicense ep. Pezii S. R. Austr. T. I. p. 236. sagt ganz kurz: Obiit Gertrudis Regine Hungariae, interfacta ab Hungaris. Es ist daher falsch, wenn der, ungleich spätere thüringische Chronist Johann Rotta ap. Menck. T. II. p. 1701 erzählet, König Andraes habe seine Gemahlinn wagen einer begangenen Untreue enthaupten lassen.

ooo) Joh. Nadangi in Flor. Hungar. L. II. C. 18. Ant. Bonfin. rer. ungar. L. VII. p. 279.

ppp) Ant. Bonfin. l. c. p. 179, Onsorg Chron. Bavar. ap. Oefele T. I. p. 361.

qqq) Steindelii Chron. ep. Oefele T. I. p. 500.

rrr) Chronic. Carionis p. 962.

sss) Die Ermordung der Königinn Gertreud macht den Inhalt einer neuen Romanze aus, Bankban betitalt, worinne der Bruder der Königinn, Heinrich und Bankans Gemahlinn, Hedwig genennt wird.

ttt) Dlugos hist. Polon. L. IV. ed a. 1212 p. 614.

uuu) Elisabeth die hailige Landgr. von Thüringen; nach ihren Schicksalen und ihren Charakter dargestellt von K. W. Justi 1797 in 8. Nur ist es irrig, wenn der Verf. vorgieht, König Andrees habe seine Gemahlinn, wegen des Verdachts eines begangenen Ehebruchs, enthaupten lassen.

xxx) P. G. Deniel hist. de France T. II. p. 644.

yyy) Agnes filia Berth. regina Franciae obiit XIII. Cal. Juli (1201) Monum diss. p. 665.

zzz) Ebend. p. 671.

§. VIII.

Otto IV. Herzog von Meran, erster Pfalzgraf zu Burgund; vom Jahre 1204 — 1234.

Die Regierung Herzog Ottens fiel, zum Glück seines Hauses, in eine Periode, wo auch kleine Fürsten, durch Staatskunst, Entschlofsenheit, und überhaupt durch die Gabe, sich geltend zu machen, von der Schwäche der deutschen Könige bedeutende Vortheile erlangen konnten. Otto befande sich sehr oft auf den königlichen Hoftagen, nahm an den wichtigsten Staatsangelegenheiten Antheil, und erwarb sich das Vertrauen und die Gunst der deutschen Monarchen in einem so hohem Grade, daſs es ihm um so leichter wurde, seine Besitzungen und Rechte auf mancherley Art zu erweitern. Dieſs zusammen genommen, ist vermuthlich die Ursache, warum ihm neuere Schrifsteller, ich weiſs nicht, aus wel-

Digitized by Google

eher Quelle, den Namen des Grofsen beylegen. a) Er war ein treuer Anhänger König Philipps, dem er mit Rath und That, und wahrscheinlich auch mit beträchtlichen Geldvorschüfsen an die Hand gieng. Zu dem Ende verkaufte er im Jahre 1207 das Schlofs Windeberde und die reichslehnbare Grafschaft Reggenburg b) dem Bischof Mangold zu Passau um 1008 Mark Silbers, und gegen Ueberlafsung einiger, der Lage und dem Namen nach unbekannten Lehngüter, die dem dortigem Stifte, nach dem Ableben Grafen Friederichs von Billstein, heimgefallen waren. c) König Philipp ertheilte zur Veräufserung dieses Reichslehns seine Einwilligung, und es ist wohl nicht zu zweifeln, dafs ihm Otto die erwähnte Kaufsumme vorgestrecket habe, weil ihm der König gleich darauf, mit Aufopferung seines eigenen Interesse, wichtige Vortheile zufliefsen liefs. Dahin gehöret vorzüglich Herzog Ottens Vermählung mit der burgundischen Prinzefsinn Beatrix, die ihm, durch die Vermittlung König Philipps, ihres Oheims, einen beträchtlichen Theil der Grsfschaft Burgund, als Heyrathsgut, zubrachte. Sie war die einzige Tochter des dsigen Pfalzgrafen Ottens, eines Sohns Kaiser Friederichs I., der ihm diese Grafschaft zugetheilet hatte. Nach dem Tode ihres Vaters (1200) hätte nun zwar dessen Bruder, dem Könige Philipp, so viel wenigstens die Burgundischen Reichslehne betrifft, die Erbfolge in die erledigte Grafschsft zugestanden; Allein seine Verbindlichkeit gegen den Herzog und die damaligen Verhältnifse, worinne sich Philipp, in Ansehung der deutschen Krone, mit dem Gegenkönige Otten IV. befand, machten es ihm gleichsam zur politischen Nothwendigkeit, diesem Vortheile zu entsagen, und Ottens Freundschaft und Anhänglichkeit durch jenes Familienband noch fester zu knüpfen. Das Beylager wurde im Jahre 1208 zu Besançon mit vielem Gepränge vollzogen, und König Philipp gieng hierauf nach Bamberg zurück, wo ihn das Schicksal traf, vom Grafen Otten von Wittelsbach ermordet zu werden.

Durch diese Heyrath kam das mersnische Haus zum Besitz eines beträchtlichen Theils der Grafschaft Burgund, welche die Franche Comté begriff, und dem deutschem Reiche lehnbar war. In der Folge machten aber die Söhne Herzog Willvams zu Burgund, als Seitenverwandte des verstorbenen Pfalzgrafen Ottens, auf die Erbfolge in dieser Grafschaft, so heftige Ansprüche, dafs Herzog Otto von Meran sich zuletzt gefallen lassen mufste, ihnen einen Theil derselben wieder abzutretten. d) Er behielt zwar nur denjenigen Distrikt, der sich von Besançon bis an die deutsche

Digitized by Google

Grenze erstreckte; e) aber dessen ungeachtet hielte er sich für berechtiget, seit dem Jahre 1218 den Titel eines Pfalzgrafen von Burgund zu führen. Späterhin wurde Otto mit andern burgundischen Grafen in neue Streitigkeiten verwickelt, wefswegen er genöthiget war, sich im Jahre 1227 mit dem Pfalzgrafen Thibaut zu Champagnie zu verbinden, und demselben, um seines Beistandes desto gewifser zu seyn, die burgundischen Lande um 15000 Livres unterpfändlich einzuräumen. Doch kam es noch in dem nämlichem Jahre, durch Vermittelung einiger Herren, zum Vergleich, und seit dem blieb Otto im ruhigem Besitze der Grafschaft, f) deren spätere Schicksale wir unten (§. XII.) näher zu bemerken Gelegenheit haben werden.

Während dieser Angelegenheiten wufste Herzog Otto auch die Markgrafschaft Istrien, die seine Voreltern besessen hatten, wieder an sein Haus zu bringen. Seit dem Jahre 1204 war solche seinem jüngern Bruder, Graf Heinrichen von Andechs, zugetheilet; aber seine Theilnahme an der Ermordung König Philipps bewog den Kaiser Otto IV., ihn in die Reichsacht zu erklären, und die Markgrafschaft Istrien, als ein verwürktes Reichslehen, dem Herzoge Ludwig von Baiern zu verleihen. g) Bey dieser Gelegenheit suchte zwar der Patriarch zu Aquilegia, seine alten Ansprüche auf dieses Land h) aus so triftigen Gründen geltend zu machen, dafs ihm die Reichsstände dasselbe auf dem Hoftage zu Augsburg im Jahre 1209 gerichtlich zuerkannten, und Herzog Ludwig darauf Verzicht leisten mufste. i) Dessen ungeachtet konnte der Patriarch die Markgrafschaft nicht behaupten; denn Kaiser Friederich II. belehnte damit im Jahre 1215 den Herzog Otto von Meran, welcher ohne Zweifel Istrien als ein altväterliches Stammgut betrachtete, und es aus rechtlichen Gründen zurückforderte. k)

Nach dem im Jahre 1228 erfolgtem Ableben seines Bruders, Markgrafen Heinrichs, kam auch Otto zum wirklichen Besitz dieses Landes, und führte von nun an den Titel eines Markgrafen von Istrien. l) Da indessen sein jüngerer Bruder Berthold, welcher im Jahre 1218 das Patriarchat zu Aquilegia erlangt hatte, die Ansprüche seiner Vorfahren an Istrien von neuem in Bewegung brachte, so bequemte sich der Herzog zum Vergleich, worinne er demselben im Jahre 1230 die Markgrafschaft abtrat. m)

Die übrige Zeit seines politischen Lebens erblicken wir ihn sehr oft unter dem Gefolge der deutschen Kaiser, die er, mit andern Reichsfürsten

Digitized by Google

auf ihren beständigen Reisen begleitete, und an den wichtigsten Staatsangelegenheiten Antheil nahm. *n*) Das letztere gilt besonders von der Aussöhnung Kaiser Friederichs II. mit dem Pabste Gregor X., der den Bann über ihn ausgesprochen hatte. Der Monarch herief Herzog Otten von Meran mit andern Fürsten des Reichs nach Italien, durch deren Vermittelung das gute Vernehmen K. Friederichs mit dem Pabste hergestellt, und ersterer vom Bann losgesprochen wurde. o) Von gleicher Wichtigkeit war die Zusammenkunft, die dieser Monarch im Jahre 1232 zu Friaul veranstaltet hatte, um daselbst einige Missverständnisse beyzulegen, die zwischen ihm und seinem Sohne, dem römischen Könige Heinrich entstanden waren. Herzog Otto von Meran und mehrere geistliche und weltliche Fürsten waren die Mittelspersonen zwisehen Vater und Sohn, und übernahmen zugleich die Garantie über diejenigen Artikel, die Heinrich seinem Vater versprochen hatte. Sie machten sich nämlich verbindlich, dass, wenn der junge König seinem Versprechen nicht nachkommen würde, sie an den Eid der Treue, die sie ihm geleistet hatten, nicht weiter gebunden seyn, sondern dem Kaiser gegen ihn beystehen wollten. In der hierüber vorhandenen Urkunde *p*) folget Harzog Otto von Meran unmittelbar nach Herzog Albrechten zu Sachsen, woraus man seinen Rang und sein Ansehen beweisen kann, worinne er damals bey den Fürsten Deutschlands gestanden haben mag. Kaiser Friederich bezeigte sich gegen seine Dienste sehr dankbar; denn in dem nämlichem Jahre befahl er dem Bischofe Heinrich von Brixen, dem Herzoge Otto die Grafschaften Pusterthal und Unterinnthal, mit den dahin gehörigen Schlössern St. Michaelis, Matray und Veltenberg zu Lehen zu geben, wofür ihm Otto entweder den Markt Innsbruck nebst der Villa Omhras abtreten, oder 250 Mark Silbers in baarem Gelde entrichten sollte. *q*) Wahrscheinlich geschah das Letztere, weil der Herzog noch im Jahre 1234 als Inhaber von Innsbruck vorkommt, und daselbst einen Landtag hielt, dem auch die Bischöfe von Trient und Brixen mit beywohnten. Bey dieser Gelegenheit erhob Otto diesen Ort zu einer Stadt, gab ihr einen weit grössern Umfang, und privilegirte sie mit grossen Vorzügen und Gerechtsamen. *r*) Auch erbaute er daselbst zu seinem Aufenthalt eine Burg, welche zwar ihr altes Ansehen verloren hat, aber zum Andenken ihres Urhebers noch jetzo den Namen Ottburg traget.

Das übrige, was man vom Herzoge Otten weiss, bestehet meistens in Handlungen, die seine mildthätigen Gesinnungen gegen die Geistlichkeit

Digitized by Google

am Tage legen. Die Archive der ehemaligen baierischen und fränkischen Klöster Diefsen, Benedicktbeuern, Langheim, Banz u. a. m. enthalten die schriftlichen Denkmale jener Schankungen und Privilegien, womit diese Stifter vom Herzoge begabet wurden. Dem Kloster Diefsen, woselbst die Grafen von Andechs vormals ihre Erbbegräbnifse hatten, schenkte er die Güter zu Hermansdorf, *s*) die Zehenten zu Franken und im Vogtlande, *t*) und sämmtliche um Diefsen herum gelegenen herzoglichen Waldungen; *u*) auch bestätigte er dem Kloster alle die Rechte und Besitzungen, welche dasselbe von seinen Voreltern erhalten hatte, und überliefs demselben die Hälfte der Steuern und Domaniälgefälle zu Diefsen, jedoch mit dem Vorbehalt des Zollregals und der Criminal - Jurisdiction. *x*) Das Kloster Benedicktbeuern bekam durch die Milde des Herzogs alle diefs - und jenseits gelegenen Zehenten *y*) nebst einigen Gütern zu Sistrans und Muthal. *z*) Dem Kloster Langheim bestätigte er alle, von seinen Voreltern dahin gemachten Schankungen, *aa*) bereicherte es mit den Dörfern Langenstadt und Obereyben, *bb*) und in dem nämlichem Jahre schenkte er auch dem St. Michelskloster bey Bamberg die beyden Ortschaften Haug und Eringesreuth. *cc*) Als Herzog Otto den Kaiser Friedrich II. im Jahre 1228 auf dem bekanntem Kreuzzuge nach Palästina begleitete, *dd*) übergab er vor seiner Abreise der Abtey Banz, auf den Fall, wenn er umkommen würde, seine Güter zu Gemelenz, mit Genehmigung seines Verwandten Markgraf Dippold's von Vohburg und Graf Poppens von Henneberg. *ee*) Zum Jahrbegängnifs seiner im Jahre 1231 verstorbenen Gemahlinn schenkte er diesem Kloster die Vogtey über Unnersdorf, die er vom Stifte Bamberg zu Lehen hatte. In der Urkunde nannte sich der Herzog einen Schutzherrn über Banz, und gab dem dortigem Abte zugleich die Versicherung, das Kloster gegen die bisherigen Bedrückungen der Untervögte sicher zu stellen. *ff*)

Herzog Otto starb am 6. May 1234, und wurde nebst seiner, wenig Jahre zuvor verstorbenen Gemahlinn, in der Kirche des Klosters Langheim beygesetzt. *gg*) Ihr beyderseitiges Andenken hat man daselbst durch ein Epitaphium verewiget, von welchem die Köhlerische dissertat. de ducibus Meraniae eine Abbildung geliefert hat. In demselben stehet der Herzog im Harnische und mit gekröntem Haupte, nebst seiner Gemahlinn zwischen den beyden Grafen von Orlamünde und Truhendingen, mit der Aufschrift:

Digitized by Google

Milleno Centeno terque decem atque bis uno
Langheim a Trino Stemate construitur:
Scilicet a magnis dominis Franconiae ab oris
Truhending, Orlamund Meraniae a ducibus.
Hos fundatores primaevos Progenitores
Langheim in sexcentos celebravit laudibus annos.

Dieses Epigramm sowohl als das Epitaphium sind aber wohl neuern Ursprungs, und man sieht, daſs die Verfertiger mit der Gründung des Klosters eben nicht genau bekannt gewesen seyn mögen. Denn die Grafen von Truhendingen und Orlamünda waren nicht, wie es hier heiſst, neben den Herzogen von Meran, Stifter der Abtei Langheim, sondern nur seit 1248 Wohlthäter derselben; *hh*) Ihre Stiftung selbst hat sie nur allein im Jahre 1132 dem Bischofe Otto dem heiligen zu Bamberg, als einem gebohrnen Grafen von Andechs zu verdanken.

Von Herzog Ottens Gemahlinn, Beatrix, einer Tochter des Pfalzgrafen Ottens von Burgund, habe ich schon oben geredet. Sie gebahr ihm fünf Töchter, und zuletzt noch einen Sohn, Namens Otto, der seinem Vater in der Regierung folgte, und den meranischen Stamm beschloſs. Seine Geschichte werde ich nachher (§. IX.) erzählen. Die fünf Töchter waren folgende:

1) Adelais oder Adelheit wurde von ihrem Vater im Jahre 1222 noch als Kind mit dem Grafen Hugo von Chalon verlobet *ii*), und späterhin (1230) ein förmlicher Ehevertrag errichtet, worinne sich Herzog Otto verbindlich machte, auf dem Fall, wenn er den Vertrag nicht erfüllen würde, eine Abfindung von 1000 Mark Silbers zu bezahlen. *kk*) Nach dem kinderlosen Tode ihres Bruders erbte sie einen Theil der meranischen Grafschaft Burgund, von welcher ihr Gemahl, wie ich weiter unten (§. XII.) bemerken werde, die übrigen Erbtheile nach und nach an sein Haus brachte, und sich daher den Titel eines Pfalzgrafen von Burgund beylegte. *ll*) Im Jahre 1266 wurde sie Wittwe *mm*), und ob sie gleich schon ziemlich bey Jahren war, so vermählte sie sich doch bald darauf (1267) mit Grafen Philippen von Savoien, dem sie 3000 Pfund jährl. Einkünfte zubrachte. *nn*) Sie beschenkte im Jahre 1277 das von ihrem Bruder Otten V. gegründete Chorherrnstift zu Poligny mit dem Dorfe Rupillin *oo*), und starb im Jahre 1279 *pp*).

Digitized by Google

2) Agnes wurde im Jahre 1229 die dritte Gemahlinn Herzog Friedrichs von Oesterreich, der sich kurz zuvor von seiner zweyten Gemahlinn um deswillen getrennet hatte, weil sie ihm keine Kinder erzeugte. *qq*) Das nämliche Schicksal traf aber auch die Agnes. Sie lebte 13 Jahre in einer unfruchtbaren Ehe, und diefs bewog ihren Gemahl, dem es an der Fortpflanzung seines Stammes gelegen war, zur abermaligen Ehescheidung. Um hierzu wenigstens einen scheinbaren Grund zu finden, gab Friedrich eine nahe Verwandtschaft vor, und die Bischöfe zu Pafsau und Salzburg nahmen keinen Anstand, die Ehe durch einen förmlichen Ausspruch zu trennen. *rr*) Agnes soll sich nachher (1247) an Grafen Ulrich von Kärnthen vermählet haben; *ss*) diese Angabe widerleget sich aber durch eine, das Kloster Langheim betreffende Urkunde vom Jahre 1285, worinne sie als Wittwe des kurz zuvor (1284) verstorbenen Grafen Ottens von Orlamünda aufgeführet wird, *tt*) dem man bisher ganz irrig die Beatrix, eine jüngere meranische Erbtochter, zur Gemahlinn beygeleget hatte. *uu*) Letztere war aber, wie ich nachher bemerken werde, an Grafen Herrmann von Orlamünda, Ottens Bruder, vermählt, und man darf mit gutem Grunde annehmen, dafs zwischen dem meranischen und orlamündaischen Hause eine doppelte Familienverbindung statt gefunden habe. Zu dieser Vermuthung berechtiget mich der schiedsrichterliche Ausspruch, welcher im Jahre 1260 über die Erbschaftsstreitigkeiten abgefafst wurde, die über die meranischen Erbgüter in Franken entstanden waren. In der hierüber vorhandenen Urkunde werden nämlich die zwey Grafen Herrmann und Otto von Orlamünda ausdrücklich als meranische Allodialerben namhaft gemacht, deren jeder seinen Antheil an den hinterlassenen Erbgütern zu fordern hatte. *xx*) Eben daher läfst sich auch erklären, warum nach Verlöschung des meranischen Stammes die Grafen von Orlamünda einen ungleich gröfsern Antheil an diesen Landen erhalten haben, als die übrigen Erben, indem ihre Besitzungen in Franken von einem so grofsem Umfange waren, dafs sie in der, zwischen beyden Brüdern vorgenommenen, Theilung eine eigene Landes-Portion ausmachten. Weiter unten (§. XVIII.) werde ich Gelegenheit haben, hierüber etwas umständlicher zu reden.

3) Elisabeth vermählte sich mit Burggraf Friederichen zu Nürnberg, dem sie aus der meranischen Erbschaft sowohl in Franken als Burgund beträchtliche Länderstücke zubrachte. König Konrad IV. beliehe sie und ihren Gemahl im Jahre 1251 mit dem Schlofse Creüsen, welches die

Digitized by Google

Herzoge von Meran als Reichslehen besessen hatten. In der Urkunde *yy)* nannte sie der König seine Enkelinn, woraus sich die Verwandtschaft ergiebt, in welcher das meranische Haus mit den schwäbischen Kaisern, schwäbischen Stammes gestanden hat. *zz)* Sie starb am 21. April 1273. *aaa)*

4) Margaretha, die Gemahlinn Grafen Friedrichs von Truhendingen, war der meranischen Geschichte lange unbekannt geblieben, und zuerst im Jahre 1760 kam der damalige Profeſsor Gruner zu Halle auf die Spur ihrer Existenz und ihrer ehelichen Verbindung mit einem Grafen von Truhendingen. *bbb)* Doch diese Entdeckung, welche späterhin (1783) vom Regierungsrathe Spiefs zu Bayreuth zur diplomatischen Gewifsheit gebracht wurde, *ccc)* war nur dem deutschen, aber nicht dem französischen Geschichtschreiber neu; denn Andre du Chesne und Gollut wufsten schon, dafs eine Tochter Herzog Ottens von Meran, Namens Margaretha, die Gemahlinn Grafen Friedrichs von Truhendingen gewesen sey, und ihre Erbrechte an Burgund den Grafen Hugo von Chalon um 400 Mark Silbers verkauft habe. *ddd)* Die Zeit ihres Ablebens kann man in das Jahr 1271 setzen, wo sie als verstorben aufgeführet wird, und ihr Gemahl seine Güter zu Köttel und Küps dem Kloster Langheim zur Begehung ihres Jahrgedächtnifses zueignete. *eee)*

5) Beatrix, war nicht, wie man bisher glaubte, an Grafen Otten von Orlamünda, sondern an dessen Bruder Herrmann vermählet, der an den meranischen Erbgütern in Franken, nach dem Zeugnifse des schiedsrichterlichen Ausspruchs vom Jahre 1260 mit den übrigen Allodialerben gleichen Antheil hatte. *fff)* Aus einer französischen Urkunde vom Jahre 1270, worinne der Beatrix, als einer Schwester der Adelheit, und zugleich als einer Gräfinn von Orlamünda, erwähnet wird, gehet hervor, dafs sie auch einen Theil der meranischen Pfalzgrafschaft Burgund geerbet, solchen aber ihrem Schwager dem dortigen Herzoge Hugo um eine gewifse Summa Gelds verkaufet habe. *ggg)* Von dieser Beatrix haben die ältern Chronisten eine grausame Mordgeschichte aufgezeichnet, die unter die häufigen Fabeln jenes Zeitalters gehörte, wo man das Publikum so gern mit abentheuerlichen Begebenheiten zu unterhalten suchte. Die gute Gräfinn soll sich nämlich nach dem Tode ihres Gemahls in Burggrafen Albrecht den Schönen zu Nürnberg verliebet, und ihm zu gefallen ihre zwey kleinen Kinder, als das Hindernifs seiner Gegenliebe, ermordet haben. *hhh)* Eine Beschuldigung, die kaum einer Erwähnung, geschweige einer Wider-

legung werth ist, die aber noch im 17ten Jahrhunderte allgemein geglaubet und nachgeschrieben, ja sogar einen erbaulichen Inhalt der damaligen Canzelvorträge ausmachte. Wenn man erwäget, dafs Burggraf Albrecht im J. 1283, wo die That geschehen seyn soll, noch nicht geboren war, dafs die Beatrix damals, wenn sie noch am Leben gewesen wäre, wenigstens ein Alter von 65 Jahren erreichet hätte, und dafs sie die Schwester von Albrechts Grofsmutter war, so ist es unbegreiflich, wie sich diese Fabel bis auf die spätere Nachwelt hat fortpflanzen können.

Anmerkungen.

a) Gebhardis geneel. Gesch. T. III. S. 495, und das daselbst Not. f. aus Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 300 angeführte Denkmel, welches Herzog Otten mit dem Zunehme des Grofsen bezeichnet.

b) Diese Grafschaft soll sich von der Regeusburger Brücke an den Ilzflufs, und denn von der Donau bis an die böhmische Grenze erstrekt haben. S. Hunds beier. Stammbuch S. 31.

c) Dipl. in Hundii Metrop. Salisb. T. I. p. 252.

d) Nic. Vignier. Chron. Burgund. p. 138 und 144.

e) Hunds beier. Stammbuch S. 32.

f) And. du Chesne Hist. de Roys, ducs et Comtes de Bourg. p. 578.

g) W. Hunds b. Stammbuch Th. I. S. 29.

h) K. Heinrich III. hatte die Herrschaft Istrien schon im J. 1149 dem Patriarchet zu Aquilegia geschenket. Staindelii Chron. ap. Oefele S. R. B. T. I. p. 475.

i) Anon. Leobiens. p. 798. Otto (Imperat.) curias celebravit et venit Augustam, ad quem venit Wolfkerus patriarcha, qui Istriem et marchiam Carniolae, quas Henrico Marchioni Istriae fuerat abjudiceta propter crimen laesae Majestatis in Philippum Regem, et Ludwico duci Baveriae collata, sibi restitui impetravit.

k) Fröhlich Spec. Archont. Carinth. P. II. p. 69.

l) Dipl. de ao. 1228 in mon. boic. T. VII. p. 116. Otto dux Meranie, Comes pal. Burgundie ac Marchio Istrie giebt der Kirche zu Beuern einige Güter zu Sistrans und eine Mühle im Murthal für ein Fuder Wein, welches ihr sein verstorbener Bruder Merggr. Heinrich von Istrien vermacht hatte.

m) Fröhlich l. c. p. 70.

n) Ich will hier die kaiserl. Urkunden, worinne Herzog Otto als Zeuge vorkommt, zusammen nehmen, ohne jedoch dieses Verzeichnifs für vollständig auszugeben: Er bezeuget den Schutzbrief, den König Philipp dem Kloster Reichersberg, in Comitatu Bertholdi comitis de Andechs, in pago quem transit fluvius Antesen, ertheilet. Dat. Nurenberg 1205. Mon. boic. T. IV. p. 426, unterschreibet die vom K. Otto IV. dem Kloster Bildhausen gegebene Bestätigung des Besitzes vom Dörfle Rodhausen. d. Herbipol. 1212 Schultes dipl. Baytr. Th. I. S. 354 be-

zeuget eine Urkunde K. Friedrichs II. das Kloster Eberach betreffend, dat. ap. Nürnberg 1213. Cónelus. Ebrae II. p. 6. Nr. 8. ingl. die dem deutschen Orden ertheilte Bestätigung des Patronatrechts zu Wißbaden, d. ap. Erferdium 1204. Gudeni Cod. dipl. T. III. p. 1080. unterzeichnet den vom K. Friedrich II. dem Kloster Scheftersheim ertheilten Schutzbrief, d. Nurinberc. 1219. Hanselmanns dipl. Beweis etc. Th. I. p. 372., und einen dergleichen, den König Heinrich VII. im J. 1225 dem Schottenkloster zu Würzburg ausstellte, d. Nuremberg 1225. Hist. dipl. Norimb. p. 50. u. a. m. Auch war H. Otto im J. 1228 mit andern Reichsfürsten bey dem Convent zu Straubingen zugegen, wo Herzog Otto von Baiern zum Ritter geschlagen wurde. Staindel, Chron. ap. Oefele l. c. p. 502; unterschreibet das vom K. Friedrich II. dem Kloster Tegernsee ertheilte Privilegium d. ap. Fogiam 1230; Mon. boica T. VI. p. 206.

o) Abt. Ursperg. p. 339. Staindel. Chron. ap. Oefele l. c. T. I. p. 503.

p) Sie stehet in Spiesens Aufkl. zur Geschichte und Diplom. S. 230, und ist datirt MCCXXXII. apud Sibidatam, welchen Ort Spiefs aus guten Gründen für Friaul erkläret. Wie wenig übrigens K. Heinrich dan mit seinem Vater getroffenen Vergleich erfüllet habe, läfst sich aus den Mifsverhältnissen abnehmen, die späterhin zwischen beyden Herren entstanden waren, und die den Kaiser veranlafsten, Heinrichen, der von allen Reichsfürsten verlassen wurde, gefangen zu nehmen, und nach Apulien in Verwahrung bringen zu lassen. Schmids Gesch. der Deutschen, Th. III. S. 28.

q) Hundii Matrop. Salisb. T. I. p. 300. Der Lehnbrief, den Bischof Heinrich zu Brixen über die genannten Länderstücke noch in dem nämlichem Jahre ausstellte, stehet in Hormaiers Beytr. Th. II. p. 289.

r) Hundii l. c. p. 300, woselbst die Verdienste Herzog Ottens in folgenden Strophen gerühmet werden:

Otto Meraniae Princeps cognomine Magnus,
Insprućk circumdat muris et moenie fundat,
Tricesimo quarto post annos Mille ducentos
a nato Christo privilegia dux dedit Otto.

s) Mon. boic. T. VIII. p. 137.

t) Ebend. p. 177. Die Urk. ist datirt de a. MCCXXX. Ind. III octava Id. Nov. apud civitatem nostram Schehsliz, allwo Otto dem Kloster decimam in Francónia et in Rekkuiz übergab. Dafs unter dem letztern Namen das Vogtland oder vielmehr die Stadt Hof zu verstehen sey, werde ich unten (§. XIV.) näher zu erläutern suchen.

u) Dipl. de dato MCCXXXI. apud Giech in Mon. boic. T. VIII. p. 178.

x) Dipl. de dato Inspruk 1231 in Mon. boic. T. VIII. p. 179.

y) Ebend. de a. 1218. T. VII. p. 113.

z) Ebend. de a. 1228 p. 116.

aa) Dipl. de a. 1207 in meinen hist. Schriften etc. S. 77.

Digitized by Google

bb) Ebend. S. 77.

cc) Dipl. d. d. 1223 ap. Steinberg, in Ufserman. Episc. Bamberg. p. 146, Cod. dipl. und in der Beylage Nr. XI.

dd) Chron. August. ap. Freher. S. R. Germ. T. I. p. 518. ad a. 1217.

ee) Dipl. in Sprengers Gesch. von Banz S. 339. das Dorf Gemelentz liegt im culmbachischen Kreise des Fürstenthums Bayreuth.

ff) Die Urkunde vom J. 1231 stehet in Sprenger l. c p. 357.

gg) Mon. diss. l. c. und ap. Oefele S. R. Boic. T. I. p. 661.

hh) Erst nach Erlösehung des meranischen Hauses (1248), wo dessen Allodialerben die Grafen von Orlamünda und Truhendingen, einen beträchtlichen Theil der meranischen Länder in Franken geerbet hatten, beginnen die Schankungsurkunden, worinne diese Grafenfamilien, von den meranischen Erbgütern sich gegen das Kloster Langheim wohltbätig erzeigten. S. meine histor. Schriften etc. S. 83. ff.

ii) Chifflet lettre touch. Beatrix Comtessa de Chalon, Preuves Nr. 35 p. 74. An. gratiae 1222 factae sunt sponsiones inter Ottonem ducem Meraniae et comitem Burgund. palatin. et Johannem comitem Cabilonensem de conjungendis hujus filio cum illius filia intra decem annos.

kk) Dipl. de a. 1230 in Chevalier Memoire hist. de la Seigneurie de Poligny T. I. p. 301 und in Chifflet l. c. Ego Otto dux Meraniae C. Pal. Burgundiae notum facio, quod ego dedi in maritagio Hugoni filio Johannis Comitis Cabilonensis Alys (Adelheit) filiam meam, quam habeo de uxore mea. Et si ego pactiones supradictas observare noluero, eidem Johanni C. Cabilonensi teneor persolvere mille marchas argenti etc.

ll) Guichenon hist. geneal. de Savoye P. I. C. 13.

mm) Gollut Mem. de la Franche Comte L. VII. p. 421.

nn) Dipl. de a. 1267 in Guichenon l. c. P. I. p. 88. Nos A. (Alys) Comitissa Pal. Burgundiae, cum nos intendamus matrimonium contrahere cum domino Philippo de Sabaudia nos damus tria millia librarum monetae tunc currentis in terra nostra Burgundiae in redditibus annuis super terram nostram quam diu idem D. Philippus vixerit percipiendas etc.

oo) Dipl. donnè à Boyron a. 1277 in Guichenon l. c. T. I. preuves p. 84.

pp) Köhler diss. p. 42.

qq) Arenbach. Chron. Aust. ap. Pez. T. I. p. 1212 und 1216 a. 1229 dux Fridericus cum consensu patris sui Leopoldi ducis uxorem suam repudiavit, e. anno duxit secundam uxorem, Agnetem filiam Ottonis ducis meraniae, quod tamen fuit inconveniens propter consanquinitatem etc.

rr) Chron. anonymi Leobiense ap. Pez. T. I. p. 818. u. a. m.

ss) Köhler l. c. Sprengers Gesch. von Banz S. 237. u. a. m.

tt) In einer Urkunde vom J. 1285 übergeben Grafen Ottens von Orlamünda Söhne gleichen Namens, dem Kloster Langheim das Patronatrecht zu Culmbach und Dressenfeld, mit Bewilligung ihrer Mutter Agnes; zum Jahrgedächtnifse ihres verstor-

Digitized by Google

benen Vaters Gr. Ottens von Orlamünda. Dipl. in meinen hist. Schriften etc. p. 88.

uu) Köhler l. c. p. 41. Sprenger l. c. p. 233.

xx) Dipl. de ao. 1260 in Köhler l. c. p. 61. in Struvii diss. de allod. imperii p. 220; in Oetters Versuch etc. Th. 2. S. 308, und in Spiefsens archivar. Nebenarbeiten. Th. I. p. 151, wo man sie, nach dem, im Plassenberg. Archiv, befindlichem Originale abgedruckt findet. Nos Heinricus Comes de Hennberch constare volumus, quod super dissensione que inter venerabilem dominum nostrum Bertholdum Bambergensem Episcopum ex parte una, et nobiles viros Hermannum et Ottonem Comites de Orlamund ex altera, pro feudis et bonis relictis per mortem ducis Meranie vertebatur, in nos extitit compromissum etc.

yy) Dipl. dd. ap. München 1151 in Köhler l. c. p. 45 und in Falckenstein Cod. dipl. ant. Nordgav. T. IV. p. 56.

zz) Die Uebersicht dieser Verwandtschaft gewähret folgende geneal. Tabelle:

K. Friedrich I. † 1190 zu Burgund.		2te Gemahlinn Beatrix, eine Tochter des Grafen Reinaldi
Philipp König 1198 † 1208	K. Heinrich IV. † 1197.	Otto Pfalzgraf in Burgund † 1200.
	K. Friedrich II. † 1250.	Beatrix, Gemahlinn Herzog Ottens v. Meran, Erbinn der Grafschaft Burgund.
	K. Conrad IV. † 1254.	Elisabeth, Adelheit, Agnes, Beatrix, Margaretha und Otto.

aaa) Necrol. Hailbron. in Köhlers dissert. p. 46.

bbb) S. Gruneri opusc. T. I. p. 163.

ccc) In seinen Aufklärungen in der Geschichte und Diplomatik (1783) hat S. 30 eine Urkunde vom J. 1261 mitgetheilet, worinne Graf Friedrich von Truhendingen und seine Gemahlinn Margaretha ihren Erbantheil an der meranischen Grafschaft Burgund dem dortigen Grafen Hugo und seiner Gemahlinn Adelhait käuflich überlassen haben, wobey letztere ausdrücklich eine Schwester der Margaretha von Truhending genannt wird.

ddd) Andre du Chesne Hist. de Roys, ducs et Comtes de Bourgongne et d'Arles, (1619) p. 580. Marguerite conjointe avec Frideric Comte de Triandingan, laquelle transporta ses droits au Comte Hugues etc. l'an MCCLXI. In Gollut Mem. de la Franche Comté L. VI. p. 380 heifst es: la quatrieme fut Marguerite feme de Friderich Comte de Trouandingen, laquelle traictat de ses droits avec lesdits Comte Huguas et dame Alix (Adelheit) etc.

eee) Dipl. de a. 1271 in meinen histor. Schriften S. 84.

fff) S. die vorhin Note xx) angeführte Urkunde vom Jahre 1260.

Digitized by Google

ggg) Dipl. de ao. 1270 in Guichenon Hist. dipl. de Savoje p. 83. Nos Phelippes Cuens (comte) de Savoye, et nos Alix (Adelheit) sa femme façons à savoir que cum descors sust antre noble Prince Hugon duc de Bergoigne d'una part, et nos d'autre, sur ce que le devaudis dux disoit, il avoit aquis par vandue ou an autre maniere la droiture, que noble dame Beatrix comtesse d'Orlemonde suers ainznée de nos Alys Comtesse de Bergoigne avoit aû pouvait avoir ou Conte de Bergoine.

hhh) Bruschius Chronol. monaster' p. 133. Lucae Grafen-Saal p. 373, Widemanns Chron. Curiae ap. Meuck T. III. p. 661. u. a. m.

§. IX.

Otto V. Herzog von Meran und Pfalzgraf von Burgund beschliefset den meranischen Mannsstamm.

1235 bis 1248.

Herzog Otto V. war bey dem Tode seines Vaters noch minderjährig und stand eine zeitlang unter der Vormundschaft seines Oheims des Bischofs Eckberts zu Bamberg. *a)* In diesen Regierungsverhältnissen glaubten die Aebte zu Benedicktbeuern und Tegernsee, eine gute Gelegenheit zu finden, sich des meranischen Erbschutzes zu entledigen, zu welchem Ende sie beym kaiserlichen Hofe das freye Wahlrecht eines Schutzvogtes zu behaupten suchten. Diefs gelang besonders der Abtey Tegernsee. Ohneingedenk, dafs sie ihre Gründung und ihren Güterreichthum den Grafen von Andechs zu verdanken hatten, und dafs in der Regel jedem Stifter die Schutzgerechtigkeit über das von ihm gegründete Kloster zugehöre, wufste es doch der dortige Abt beym Kaiser Friedrich II. dahin zu bringen, dafs er dem Kloster das Wahlrecht eines Schutzherrn zuerkannte, zugleich aber auch sich dieses Recht selbst zueignete, und die Abtey in seinen und des Reichs Schutz nahm. *b)* Das Kloster Benedicktbeuern hingegen liefs sich durch vieles Bitten des meranischen Vormundes bewegen, dem jungen Herzog die Schutzgerechtigkeit über die dasigen Klostergüter fernerhin zu übertragen, es verband aber damit gewifse Bedingnisse, wodurch das Vogteyrecht dahin beschränket wurde, dafs künftig die Klosterleute von ihrem Schutzherrn mit keinen Steuern, Zöllen und Frohnen belästiget werden sollten. *c)*

Für die Herren des Mittelalters waren überhaupt die Klostervogteyen, wegen der Einträglichkeit und wegen Erweiterung der Justitzgewalt, unge-

Digitized by Google

mein wichtig. Um so empfindlicher mag den Herzogen von Meran der Verlurst der Vogtey über das Stift Brixen gewesen seyn, die ihren Voreltern schon im 12ten Jahrhunderte zugehörte. Marggraf Heinrich von Istrien, ein Sohn Herzog Berthols V. von Meran, hatte in der Theilung mit seinem älterm Bruder Otto IV. unter andern auch die Schirmgerechtigkeit über gedachtes Stift überkommen, wurde aber, wie wir oben erwähnet haben, wegen seiner Theilnahme an König Philipps Ermordung, in die Reichsacht erkläret. Dieses Ereignifs war für Bischof Konraden zu Brixen eine erwünschte Gelegenheit, die meranische Vogtey über sein Stift dem Marggrafen zu entziehen, und selbige (1214) dem Grafen Albrecht von Tyrol zu verleihen. *d*) Herzog Otto IV. reclamirte zwar selbe als eine altväterliche Besitzung, und lange nachher compromittirte er defswegen mit Bischof Heinrichen zu Brixen auf den Ausspruch erwählter Schiedsrichter. *e*) Die Sache blieb aber unentschieden, und endlich verglich sich sein Sohn Herzog Otto V. von Meran mit Grafen Albrechten im J. 1241 dahin, dafs einer von ihnen die Vogtey über Brixen in der Eigenschaft eines Stiftslehens in lebenslänglichem Besitze haben, nach dessen Tode aber an den andern Theilhaber erblich übergehen sollte. *f*) Otto hielte sich meistens in seinen fränkischen Landen auf, allwo er nach damaliger Sitte, von einer Burg zur andern herumzog, und bald in diesem bald jenem Schlofse Schankungsbriefe und andere Urkunden ausfertigte. *g*) Diese Wanderschaft war bey den Herren des Mittelalters sehr gewöhnlich, und sie hatten dabey den Vortheil, sich von der Verwaltung ihrer Domänen zu unterrichten, zugleich aber auch Recht und Gerechtigkeit persönlich zu handhaben. *h*) Ein einzigesmal finden wir Herzog Otten zu Inspruck, wo er im Jahre 1239 dieser Stadt wichtige Vorrechte ertheilte, und zugleich eine Gerichtsordnung verfafste, worinn die Rechtspflege in bürgerlichen und peinlichen Vorfällen vorgeschrieben wurde. *i*)

So zahlreich auch schon damals die meranischen Schlöfser in Franken waren, so kam doch Herzog Otto im Jahre 1238 auf den Gedanken, ihre Zahl zu vermehren, und auf den ohnweit dem Kloster Banz gelegenen Berg Steglitz eine neue Veste zu erbauen, oder vielmehr ein, vormals allda gestandenes demolirtes Raubschlofs wieder herzustellen. Es war nun einmal herrschende Neigung jener Zeiten, einen jeden Berg, dessen Höhe die umliegende Gegend dominiret, zur Anlegung einer Burg zu benutzen, und da man auf dem oberstem Standpunkte des Steglitzer

Bergs einen grofsen Landes Distrikt, und besonders die Städte Bamberg und Coburg übersehen konnte, so mochte diefs für Otten ein Grund mehr seyn, seine Idee auszuführen. Allein dem damaligem Abte zu Banz schien dieser Schlofsbau um so bedenklicher zu seyn, weil in der Folge die Sicherheit der Klostergüter sehr gefährdert werden könnte, und weil aus dem nähmlichem Grunde Bischof Otto der heilige zu Bamberg sich bereits bewogen gefunden hatte, die Anlegung einiger Vestungswerke auf dem Steglitzer Berge, unter Bedrohung des Kirchenbannes, ausdrücklich zu untersagen. *k*) Der Abt that daher dem Herzoge dieserwegen dringende Vorstellung; aber umsonst; Otto bestand auf seinem Vorhaben. Er berief sich auf das ihm, über Banz zuständige Schutz- und Schirmrecht, und auf die Erhaltung der öffentlichen Sicherheit, die er bey dem neuen Schlofsbau vorzüglich zum Zweck habe, weil er dadurch in den Stand gesetzt werde, die, dem Steglitz gegenüber befindliche Veste Schottenau, die ein gewisser Ritter, Namens Schott, erbauet hatte, in gehörigen Respect zu erhalten. Ottens Beharrlichkeit setzte den Abt in die gröfste Verlegenheit, und er hielt es der Mühe werth, dieses widrige Ereignifs durch Aufzeichnung einer schriftlichen Nachricht auf die spätere Nachwelt zu bringen. *l*) Er schildert darinne die Gefährlichkeit der Bergschlöfser und den traurigen Zustand, in welchen das platte Land durch sie versetzt werde. »»Unsere Kirche, sagt er, befindet sich nunmehr in der Mitte der Wölfe. »Denn, was die von der Schottenau übrig lassen, rauben die Burgmänner des Herzogs von Meran, und was die Raupe übrig läfst, verzehrt die Heuschreke. Das umliegende Land wird verheert, der Ackersmann geplagt, und um die Früchte seiner Arbeit gebracht« u. s. w. Mit diesen eingreifenden Gründen nahm nun der Abt seine Zuflucht zu den Bischöfen von Bamberg und Würzburg, und brachte es dahin, dafs sie mit dem Herzoge eine Zusammenkunft zu Bodelstadt veranlafsten, um diese Angelegenheit zu Gunsten des Klosters zu beseitigen. Das Resultat davon war, dafs die Schlösser Schottenau und Steglitz sogleich abgebrochen, und nie wieder aufgebauet werden sollten. *m*) Diefs war nun freylich kein Triumph für den Herzog. Er hatte sich aber den ungünstigen Ausgang der Sache selbst zuzuschreiben; denn er mufste wissen, dafs Kaiser Friedrich II. in der bekannten Constitution vom Jahre 1220 befohlen hatte, dafs keine Schlösser auf den Grund und Boden einer Kirche unter dem Vorwande der Vogtey aufgeführet, und die gegen den Willen der

Digitized by Google

Eigenthumsherren bereits erbauten Burgen niedergerissen werden sollten. *n*)

Herzog Otto scheint überhaupt in seinen Unternehmungen wenig Glück gehabt zu haben, oder es fehlte ihm an Kraft, sie mit Nachdrucke durchzusetzen. Denn als er den Entschlufs fafste, zu Baunach ein eignes Zentgericht anzulegen, gerieth er darüber mit dem Bischofe Hermann zu Würzburg in eine heftige Fehde, die sich eben nicht zu seinen Vortheil endigte. Bischof Heinrich zu Bamberg vermittelte (1244) zwischen beyden Theilen einen Vertrag, worinne sich Otto verbindlich machen mufste, nicht nur den Schaden, den er den zwey würzburgischen Städten Sefslach und Ebern zugefügt hatte, mit 150 Mark Silbers zu bezahlen, sondern auch das, von Medlitz nach Baunach verlegte, Centgericht wieder aufzuheben. Da Otto die ihm zuerkannten 150 M. Silbers nicht baar bezahlen konnte, so stellte er Sechs seiner rittermäfsigen Vasallen als Bürgen, die sich zum Einlager verpflichten mufsten. *o*) Seine Finanzen mögen also nicht im besten Zustande gewesen seyn, und er sah sich sogar genöthigt, von seinem Vasallen Eberhard Fortschen von Thurnau, und von seinem Marschal Albrecht Wallenroth eine Summe von 800 Mark Silbers zu entlehnen, und ihnen, bis zur Wiederbezahlung, sein Schlofs Arnstein und die beyden Dörfer Rothmansthal und Zapfendorf, in der Eigenschaft eines Pfandlehens einzuräumen. *p*) In jenen Zeiten, wo noch so wenig System in der Finanzadministration lag, war bey den Herren des Mittelalters der Geldmangel eben keine Seltenheit. An dem Reichthume der meranischen Domänen in Franken und Baiern nahmen ohnehin die Klöster einen bedeutenden Antheil, und auf die burgundischen Einkünfte konnte Otto auch keine grofse Rechnung machen, weil er die dortige Pfalzgrafschaft im Jahre 1241 dem Grafen Hugo zu Burgund auf 5 Jahre in Verwahrung gegeben hatte. *q*) Erst nach Ablauf dieser Zeit fand Otto für räthlich, die Verwaltung jener Lande einem fränkischen Edelmanne, Heidenreich von Rubendorf, anzuvertrauen; wenigstens erscheinet derselbe, als meranischer Aufseher zu Burgund, in einer Urkunde vom Jahre 1246, worinne derselbe für das Seelenheil seines ehemaligen Herrn Ottens IV. und dessen Gemahlinn Beatrix, dem Kloster Langheim einige Güter vermachte. *r*)

Zuletzt verlohr auch unser Herzog die beyden Herrschaften Schärdingen und Neuburg, die seine Voreltern erworben hatten. Diesen Verlurst

Digitized by Google

hatte er dem Mangel seiner Staatsklugheit zuzuschreiben, indem er, als Anhänger des Pabst Innocenz IV, eines erklärten Feindes Kaiser Friedrichs II., auftrat, und sich dadurch die Ungnade des Monarchen in einem so hohem Grade zuzog, dafs derselbe ihn jener reichslehnbaren Herrschaften für verlurstig erkannte, und solche 1247 dem Herzoge Otto von Baiern verliehe. *s*) Diesen Unfall überlebte Otto nur kurze Zeit. Er starb den 17. Juny 1248 auf seinem Schlofse Nisten, ohngefähr im 28ten Jahre seines Alters, *t*) nachdem er kurz zuvor mehrere Beweise seiner mildthätigen Gesinnungen gegen die Geistlichkeit an den Tag gelegt hatte. *u*) Viele ältere und neuere Geschichtschreiber haben ihn eines gewaltsamen Todes sterben lassen. Sie erzählen nähmlich, dafs er auf seinem Schlofse Nisten von einem fränkischen Ritter, Namens Hager, dessen Ehefrau der Herzog zur Untreue verleitet hatte, ermordet worden, und dafs man bis auf den heutigen Tag in einem Zimmer des alten Schlofses an der Wand den Flecken sehe, der von dem verspritztem Blute des ermordeten Herzogs herrühre, und nicht übertünchet werden könne. *x*) Diefs ist der wahre Pendant zu dem Dintenfafs, welches Dr. Luther auf der Wartburg bey Eisenach nach den Teufel warf, und wovon man jedem Fremden noch den Flecken an der Wand zeiget, der sich ebenfalls nicht übertünchen lassen soll. Ich glaube aber der Mühe überhoben zu seyn, mich auf eine Widerlegung jener Mordgeschichte einzulassen, weil der Ungrund derselben bereits von einem neuerm Geschichtskenner hinlänglich bewiesen worden. *y*) Nach urkundlichen Zeugnissen ward Otto am 17. Juny 1248 von einer schweren Krankheit befallen, z) die ihm wenige Tage darauf das Leben raubte. *aa*)

Ueber seine Vermählung herrscht noch eine grofse Dunkelheit. Zwar hatte ihn sein Vater schon im J. 1225, wo er kaum 5 Jahre alt war, an die Gräfinn Blanka von Champagne, eine Tochter des dortigen Grafen Theobalds, mit der Bestimmung verlobet, dafs die Ehe, wenn er das 14te Jahr erreichet haben würde, vollzogen werden sollte; *bb*) diese Heyrath kam aber nicht zu Stande; denn die Blanka vermählte sich im J. 1235 mit einem Grafen von Bretagne, *cc*) und Herzog Otto mit Elisabeth, einer Tochter Grafen Albrechts von Tyrol. Die letzte Angabe gründe ich auf eine Urkunde vom J. 1239, worinne Otto, bey Gelegenheit einer dem Kloster Neuzell bestätigten Schankung einiger Salzantheile, den Grafen Albrecht seinen Schwiegervater nennt, und zugleich bekennet, dafs ihm die

Digitized by Google

geschenkte Saline von seiner Gemahlinn, einer Tochter des Grafen zugebracht worden. *dd*) Die Familien-Verbindung dieser beyden Häuser unterlieget also wohl keinem Zweifel. Indessen war die Ehe unfruchtbar, und nach Ottens Tode trat seine hinterlassene Wittwe mit dem Grafen Gebhard von Hirschberg in die zweyte Ehe. *ee*)

Herzog Otto beschlofs den meranischen Mannstsamm gerade zu einer Zeit, wo dieses Haus, besonders durch die Klugheit der zwey vorhergehenden Herren, eine hohe Stufe seines Ansehens erreicht hatte. Die beträchtlichen aber sehr zerstreuten meranischen Länder und Güter fielen theils an Ottens hinterlassene Allodialerben, theils wurden sie vom Herzoge Otto von Baiern und dem Stifte Bamberg als eröffnete Lehne in Besitz genommen, und auf solche Weise unter mehrere Herren zerstückelt. Von dieser Vertheilung werde ich im zweyten Abschnitte ausführlicher reden.

Anmerkungen.

a) Diefs bezeuget eine Urkunde circa 1236, worinne Lazarius de porta seinen Hof zu Mörlbach dem Kloster Diefsen übergiebt, und wobey es ausdrücklich heifst, dafs diesa Uebergabe per manum Domini Ekkeberti Babenberg. Episcopi, qui tunc tutor et actor domini Ottonis ducis Meraniae fratruelis sui axtitit, tanquam principis in minore etata constituti, geschehen sey. Mon. boica T. VIII. p. 138.

b) Dipl. de ao. 1235 in Mon. boic. T. VI. p. 209.

c) Ibid. T. VII. p. 118.

d) Dipl. de a. 1214 in Hormayrs Beytr. Th. II. p 287. Conredus d. g. Brixinensis eccl. episc. ad presentium at futurorum notitiam pervenire volumus. Quod cum benaficium Henrici quondam Marchionis Isrie nobis vocare coepisset quod ei propter mortem inclyte recordationis Philippi gloriosi regis, per santentiam principum, sicut et cetera abjudicatum fuerat, nos de communi consilio fratrum nostrorum Advocatiam Brixinensis ecclesiae concessimus Alberto Comiti Tyrolis etc.

e) In der Urkunde vom J. 1232, worinne Bischof Heinrich zu Brixen Herzog Otten IV. mit dem Comitate Pusterthal und mehreren Ländern belehnet, heifst es unter andern: Super advocatiam; quam tenet Comes de Tyrol compromissum est a nobis et a duce (Ottone Merau.) et dimissum super illos praescriptos, qui inter nos et illum sunt arbitrati etc. Hormeyr l. c. p. 291.

f) Dipl. de a. 1241 in Hormayr l. c. p. 328, Praeterea dominus Electus debet infeudare ducam Meraniae et Comitem Tyrolensem de Feudis eorum indivisim, prout prius infaudati fuerunt, cum omnibus pertinantiis, axcepta advocatia Brixinensi, quam unus eorum debet habere in faudum tempore

Digitized by Google

vitae suae, defuncto illo alter ipsi advocatiae succedit jure haereditario etc.

g) So befande sich Herzog Otto z. B. im J. 1242 zu Liechtenfels, wo er dem Kloster Diefsen die Erlaubnifs gab, in der Villa Diefsen eine Mühle anzulegen; (Mon. b. T. VIII. p. 182.) belehnte Eberharden von Wiedersberg 1244 mit der Advocatie über die dasige Kirche, dat. ap. Furstenau castr. nostrum (ibid. T. VIII. p. 152.) bestätigte dem Kloster Langheim seine Rechte; dat. ap. Weismain 1246. (in meinen histor. Schriften etc. S. 78.) u. a. m.

h) Nach einer Urkunde vom J. 1232 vertrat Herzogs Ottens Vater selbst die Stelle eines Richters in castro Lichtenfels, und entschied einen Rechtshandel zwischen dem Kloster Banz und dem Schutzvogt der Kirche zu Koburg (dipl. in Sprengers Gesch. von Banz, S. 361).

i) Dipl. de ao. 1239 in Hormayrs Beytr. Th. II. p. 229.

k) Dipl. in Sprenger l. c. p. 303.

l) Dipl. de an. 1239 in Sprenger l. c. p. 377.

m) Dipl. de an. 1239 ebend. p. 376.

n) Dipl. ap. Guden. Cod. dipl. T. I. p. 471. Item constituimus, ut nulla edificia, castra videlicet seu civitates in fundis Ecclesiarum vel occasione Advocacie vel obliquo quocunque praetextu construantur, et si qua forte sunt constructa contra voluntatem eorum, quibus fundi attinent, diruantur regia potestate.

o) Beylage Nro. XVI.

p) Beylage Nro. XV. Von dieser Urkunde findet sich in Schöpfens Ostfränk. Staats. Th. S. 244. ein fehlerhafter Auszug in deutscher Sprache. Das hier vorkommende Arinstein hält er für Arnstein im würzburg. Gebiethe, und Rodewonstal für Ramsthal unweit Trunberg. Unter jenem ist aber wohl Marnstein im ehemaligen bamberg. Oberamte Weifsmein zu verstehen, allwo auch das Dorf Rekmansstahl anzutreffen ist. Das würzburg. Arnstein so wie Ramsthal waren 1244 Besitzungen der Dynasten von Trunberg.

q) Du Mont corps dipl. T. I. p. 178 Gie Othes duc de Meran et Cuens (comte) de Bourgogne Palatius fois a savoir, que gie ay baillie á guarder et à tenir mon contoy de Bourgogne à Hugon le duc de Bourg. jusques a cinc ans 1241, leu Vendredy devant Pasques fleuries.

r) Dipl. dd. ap. Wizemain 1246, VIII. Kal. May in Ussermanni Episcop. bamberg. p. 156. Nos Otto dux Meranie, ad instantiam Heidenrici de Rubendorf, qui ordinatione nostra bajulus et ordinator rerum nostrarum est in Comitatu nostro Burgundie constitutus, ordinare volentes, quod predicta pactio et statutum maneant in convulsa etc.

s) Köhler diss. de duc. Merau. p. 52.

t) Chron. Erfordiense in Schannats Vind. litter. Col. I. p. 101. Eodem anno (scil. 1248) circa Pentecosten obiit dux Meraniae et Burgundiae immatura morte, dum vicesimum vix complevisset annum et apud coenobium Lencheim sepul-

Digitized by Google

tus est. Der Chronist dürfte sich hier wohl irren, wenn er angiebt, dafs Otto kaum das 20te Jahr erreicht habe. Beym Antritt seiner Regierung (1234) stand er zwar noch unter der Vormundschaft, aber seit dem Jahre 1238 handelte er, wie die Urkunden beweisen, ohne vormundschaftliche Berathung, und wenn man annimmt, dafs er damals 18 Jahre alt gewesen, so möchte er wohl im 28ten Jahre seines Alters gestorben seyn.

w) S. die diplomatischen Auszüge von Ottens Schaukungen in Spiesens Aufkl. zur Gesch. S. 86. Unter andern schenkte auch der Herzog dem Kl. Langheim das Dorf Mistelfeld, obgleich dasselbe schon im J. 1142 von der Gräfinn Kunitza von Plassenberg dem Stifte Bamberg übergeben worden war. (Dipl. in meinen historischen Schriften, S. 232) Wahrscheinlich hatten die Grafen von Andechs, als sie nach Erlöschung des plassenberger Stammes, diese Grafschaft erbten, auch das dazu gehörige Dorf Mistelfeld in Besitz genommen, ohne dafs Bamberg dagegen einen Widerspruch erregte. Erst im Jahre 1249 fiel es dem dasigem Bischofe Heinrich ein, dafs dieser Ort seinem Stifte zugehöret habe, und aus Nachläfsigkeit davon abgekommen sey. Er forderte ihn daher vom Kl. Langheim zurück, verglich sich aber mit demselben auf eine jährliche Geldabgabe. (Beyl. Nro. XVII.)

x) Chron. Mellicense ap. Pez. S. R. Austriacar. T. I. p. 240. Aventin. Annal. Boior. p. 653, Köhler l. c. p. 53, Oetters II. Versuch etc. S. 265. u. a. m.

y) Man sehe die kritische Beleuchtung der Fabel von dem gewaltsamen Tode des letzten Herz. Otto von Meran, in Spiesens Aufklär. in der Gesch. und Diplomat. S. 82 ff.

z) In einer Schankungsurkunde vom 17. Juny 1248 sagt Herzog Otto selbst: quod nos, egritudinis molestia lecto decumbentes, in remedium anime nostre contulimus monastario dizensi quidquid habuimus, juris et proprietatis in Schondorf etc. dd. 1248. Ind. VI. XV. Kal. July.

aa) Necrol. disense in Mon. boic. T. VIII. p. 306.

bb) Dipl. de an. 1225 in Materne et Durand Thes. Anecd. T. I. p. 927. Ego Odo Meraniae dux, notum facimus, tales conventiones esse inter nos ex una parte et nobilem virum Theobaldum Campaniae et Briae Comitem palat. ex altera, de maritagio faciendo inter Othonem et Blancham filiam ipsius Th. comitis, matrimonium debet celebrari quando filius noster habebet quatuordecim annos completos etc.

cc) Martene Anecd. l. c. p. 992. Es ist also unrichtig, wenn Sprenger in seiner Geschichte von Banz S. 246. die Gräfinn Blanka für Herz. Ottens Gemahlinn ausgiebt.

dd) Beyl. Nr. XIV. Notum sit, quod Otto, dux Meraniae, cartam privilegii Sigillo Soceri sui comitis Alberti de Tyrol corrobotam legens etc.

ee) Diefs beweiset eine Urkunde vom J. 1256, worinne Graf Gebhard v. Hirschberg, zum Seelenheil seiner Gemahlinn Elisabeth, quae fuit filia Alberti com. Tirolis, den deutschen Ordensbrüdern zu Bozen 12 Fuhren Salz schenket. Dipl. in Coro-

Digitized by Google

nini de Cronberg Tentam. Ser. Comit. Goritiae p. 85. Man sehe auch eine frühere Urkunde vom J. 1254, wo Gebhards von Hirschberg Gemahlinn, Elisabeth, mehrmalen eine Tochter Gr. Albrechts von Tyrol genannt wird. Hormayrs Beyträge Th. II. p. 250.

§. X.

Etwas von den meranischen Siegeln.

Man darf hier wohl als bekannt voraussetzen, dafs vor dem 13ten Jahrhunderte noch an kein unveränderliches Familienwappen zu denken war, sondern dafs die gräflichen Häuser dergleichen Unterscheidungszeichen willkührlich annahmen, und eben so wieder veränderten. Das gewöhnlichste Wappen des hohen Adels war bald der Adler, als ein charakteristisches Zeichen des ihm übertragenen Grafen- oder Marggrafenamtes, bald der Löwe, als das Sinnbild der deutschen Tapferkeit. Auch die Marggrafen von Andechs wählten beyde Unterscheidungszeichen, indem sie anfänglich den Adler, und späterhin, als sie sich Herzoge von Meran schrieben, den Löwen im Schilde führten. Nur ist zu bedauern, dafs man von diesen Herren noch zu wenig Siegel in Abdruck aufzuweisen hat, um eine vollständige Folge derselben liefern zu können, daher ich nur diejenigen bemerke, die in den Monumentis boicis anzutreffen sind.

Das älteste andechsische Siegel, welches bis jetzo bekannt geworden ist, hängt an einer Bestätigungs-Urkunde Marggrafen Bertholds IV. vom J. 1180, und bestehet in einem zerbrochenem Reutersiegel, worinne aber nur eine leere Regalienfahne zu sehen ist. *a*) Die Umschrift heifst: - - - Berthold - - - trie (d. i. Bertholdus Marchio Istrie). Erst in den Jahren 1218 und 1223 erblicket man in dem Schilde Herzogs Ottens IV. von Meran den Adler, als das eigentliche andechsische Wappen, mit der Umschrift: Otto di. Gra. dux Meranie Palati, N. Burgundie. *b*) An der Urkunde vom Jahre 1223 hängt auch ein ovales Siegel seiner Gemahlinn Beatrix von Burgund, welche darinn mit der pfalzgräflichen Krone und mit einem Falken auf der linken Hand stehend abgebildet ist. Das Siegel hat die Umschrift: Beatrix ducissa Meraniae comitissa palatina Burgundiae. *c*) Herzog Otto V. der letzte seines Geschlechtes vermehrte den meranischen Adler mit einem Löwen, der ursprünglich das pfalzgräflich-burgundische Wappen ausmachte. Auf einem Reutersiegel, dessen er sich bey

Digitized by Google

einer im Jahre 1244 ausgestellten Urkunde bediente, sieht man in dem Schilde, welches aber noch nicht in zwey Feldern getheilet ist, zuerst einen Löwen, und unter demselben einen links sehenden Adler mit ausgebreiteten Flügeln, mit der Umschrift: S. Ottonis ducis Meranie Co. Palat. Burgundie *d*).

Die Tinktur des meranischen Schildes wird in Fürstens Wappenbuche also angegeben, daſs der rothe Löwe im weiſsen, und der goldene Adler im blauen Felde gestanden haben soll.

Ich schlieſse übrigens diese mühsame, und aus Mangel wichtiger Begebenheiten, ziemlich trokene Geschichte des andechsischen und meranischen Hauses, mit einem Geschlechtsregister, für dessen Richtigkeit, da, wo es von den frühern Stammtafeln abweichet, die in der Ausführung gegebenen Beweise bürgen werden.

Anmerkungen.

a) Mon. boic. T. VIII. Tab. II. Nro. XIII.

b) Ebendas. T. VII. Tab. II. Nro. VII. und T. VIII. Tab. III. Nro. XV.

c) Ebend. T. VIII. Tab. III. Nro. XVI.

d) Der Abdruck dieses Siegels stehet in den Mon boic. T. VIII. Tab. II. Nro. XVII.

Zweyter Abschnitt.

Schiksale der meranischen Lande, nach Erlöschung dieses herzoglichen Hauses.

§. XI.

Von den meranischen Ländern überhaupt.

Die Herzoge von Meran nannten sich in Urkunden des 12ten Jahrhunderts Grafen von Andechs und Dieſsen, auch seit dem J. 1150 und 1183 Marggrafen zu Istrien, Herzoge zu Dalmatien, und zuletzt noch Pfalzgrafen zu Burgund. Ihren ursprünglichen, von dem altväterlichem Stammsitze, Andechs, angenommenen Geschlechtsnamen vertauschte Berthold V. mit dem Titel eines Herzogs von Meran, weil das

Schloss Andechs schon im Jahre 1132 in ein Benediktiner Kloster verwandelt war, und gedachter Graf das von ihm erbaute Schloss Meran in Tyrol zu seinen Aufenthalte wählte. Dass diese Herren alle die Lande, von welchen sie sich die Namen beylegten, wirklich besessen haben, versteht sich von selbst; denn in jenem Zeitalter herrschte noch nicht die Eitelkeit, auch von Ländern, die man niemalen besessen hat, bloss darum die Titel zu führen, um seine veralteten Ansprüche darauf zu erhalten, oder wenigstens das Andenken derselben auf die späte Nachwelt zu bringen.

Da das Herzogthum Dalmatien und die Marggrafschaft Istrien noch bey Lebzeiten der Herzoge von Meran von ihrem Hause abgekommen sind, so glaube ich um so mehr der Mühe überhoben zu seyn, mich auf die spätern Schiksale dieser Lande einzulassen, da solche ohnehin keine eigentlichen Stammgüter dieser Herren ausmachten. Ich werde also nur von denjenigen Ländern reden, die sie in der Grafschaft Burgund, in Baiern, Tyrol, Vogtlande und in Franken besessen haben, und erst nach ihrem Austerben in fremde Hände gekommen sind. Bis jetzo sind aber hiervon noch zu wenig diplomatische Nachrichten ins Publikum gekommen, um diesen, noch so ganz in der Dunkelheit des Mittelalters verhüllten, Gegenstand zu erläutern, und ich kann daher auf nichts weniger als auf eine Vollständigkeit desselben Anspruch machen. Eine genauere Erläuterung des meränischen Länderumfanges und deren Schiksale bleibet der Entdeckung mehrerer Urkunden und dem Forschungsgeiste der baierischen Geschichtschreiber vorbehalten.

§. XII.

Von der meranischen Pfalzgrafschaft Burgund.

Die Pfalzgrafschaft Burgund und einige, dem Namen nach unbekannte Güter in Frankreich, welches alles Herzog Otto IV. von Meran, durch seine Vermählung mit einer burgundischen Prinzessinn erworben hatte, fielen nach dem kinderlosen Tode seines gleichgenannten Sohnes, an die oben angeführten fünf meranische Erbtöchter, unter welchen die älteste, Adelheit, an den Pfalzgrafen Hugo zu Burgund, die zweyte, Agnes, an Grafen Otto von Orlamünda, die dritte, Elisabeth, an Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, die vierte, Margaretha, an Gra-

Digitized by Google

sen Friedrich von Truhendingen, und die fünfte, Beatrix, an Grafen Herrman von Orlamünda vermählet waren.

Da die vorhin genannte Gräfinn Agnes, ungeachtet ihres unzweifelhaften Erbrechtes, nirgends als Theilhaberinn der burgundischen Güter vorkommt; so läfst sich vermuthen, dafs sie ihren Erbtheil ihrem Schwager, Burggrafen Friedrich zu Nürnberg, käuflich überlassen habe; wenigstens erzählet ein glaubwürdiger Chronist, dafs derselbe seine Rechte auf diese Lande nicht allein durch Erbfolge und königliche Verleihung, sondern auch durch Kauf erworben habe. *a*)

Der burggräflich nürnbergische Antheil an Burgund war daher ohne Zweifel ungleich beträchtlicher, als die drey übrigen Erbtheile. Denn aufser den käuflichen Erwerb der orlamündischen Rata, gelangte der Burggraf Friedrich durch Verleihung König Wilhelms schon im Jahre 1249 zum alleinigen Besitze aller der Güter, die Herzog Otto von Meran vom Reiche zu Lehen getragen hatte, *b*) und woran die andern Allodialerben keine weitern Ansprüche zu machen berechtiget waren.

Bey der Entlegenheit dieser ansehnlichen Herrschaft war wohl der Gedanke sehr natürlich, selbe lieber einem dortigen Herrn um eine gewifse Geldsumme zu verkaufen, als sie einer Administration zu unterwerfen, die für den entfernten Besitzer nichts weniger als vortheilhaft seyn konnte.

Burggraf Friedrich glaubte daher in der Verlobung seiner Tochter Adelheit, mit dem Grafen Johann zu Burgund ein schikliches Mittel zu finden, diese Absicht zu erreichen, und dabey seine burgundischen Güter um einen ziemlich hohen Preis an Mann zu bringen.. Ueber diese Angelegenheit hat uns ein neuerer Geschichtsforscher *c*) drey Urkunden mitgetheilet, die im Jahre 1255 an einem und dem nämlichem Tage ausgestellet wurden, und woraus sich der Plan des Burggrafen eiuigermassen errathen läfst. Nach dem Inhalte der ersten Urkunde verkaufte er sämmtliche theils durch die königliche Verleihung, theils aus der meranischen Erbschaft übernommene burgundische Güter dem dasigen Grafen Johann, als seinem künftigem Schwiegersohne, um 7000 Mark Silbers, über deren baaren Empfang er zugleich, wiewohl nur dem Scheine nach, quittirte. *d*) In der zweyten verlobte er seine Tochter, Adelheit, mit eben diesem Grafen, und machte sich verbindlich, ihm seinen Antheil an der Grafschaft Burgund, jedoch mit Ausnahme der Schirmvogtey über Bisanz, als Heyraths-

gut mitzugeben; *e*) Aus dem dritten Diplome hingegen erhellet, daſs der Burggraf seine verlobte Tochter den beyden Grafen von Geroldsek so lange in Verwahrung geben wolle, bis ihm sein Schwiegersohn nicht nur 1500 Mark Silbers baar bezahlet, sondern auch wegen der noch übrigen 4000 Sicherheit gestellet haben werde. *f*) Alle drey Urkunden scheinen mit einander im Widerspruche zu liegen; denn es läſst sich nicht vereinigen, wie der Burggraf diese Herrschaft dem Grafen Johann um 7000 Mark Silbers baares Geld verkaufet, und sie ihm zu gleicher Zeit zur Mitgift ausgesetzet habe. Eben so unerklärbar ist es, wenn er in der ersten Urkunde den vollständigen Empfang der Kaufsumme bekennet, und doch an dem nämlichem Tage über 5500 Mark Silbers Sicherheit verlangt. Friedrich hatte also wohl nicht die Absicht, seine Tochter mit seinen sämmtlichen burgundischen Besitzungen, sondern nur mit 1500 Mark Silbers auszustatten, welche von der Kaufsumme der 7000 Mark abgerechnet, die übrigen 5500 Mark aber baar bezahlt, oder wenigstens versichert werden sollten.

Das ganze Kauf- und Heyrathsproject wurde aber durch die heftigen Widersprüche des Pfalzgrafen Hugo von Burgund, Friedrichs Schwager, vereitelt. Es mag nun seyn, daſs er entweder selbst den Erwerb dieser meranischen Güter beabsichtigte, oder, als Vormund seines jüngern Bruders, Johansens die Kauf- und Heyrathsbedingnisse für denselben zu nachtheilig fand; *g*) genug, er setzte sich mit so vielem Ernste gegen die Vollziehung der erwähnten Kauf- und Heyrathsverträge, daſs Burggraf Friedrich genöthiget war, davon ganz wieder abzugehen, *h*) und dem Pfalzgrafen Hugo im Jahre 1256 alle seine Rechte und Besitzungen in der Grafschaft Burgund und in Frankreich, um einen weit geringern Preis von 1040 Mark Silbers käuflich zu überlassen *i*).

Dem Pfalzgrafen war es nunmehr um so leichter, auch die noch übrigen zwey Theile dieser Grafschaft von den meranischen Eigenthumserben vollends an sich zu bringen. Nach einer Urkunde vom Jahre 1261 verkauften ihm sein Schwager Graf Friedrich von Truhendingen, und dessen Gemahlinn Margaretha ihre burgundischen Erbgüter um 400 Mark Silbers, *k*) und das nämliche geschah auch im Jahre 1265 mit demjenigen Antheil, welcher der meranischen Erbtochter, Beatrix, Grafen Hermanns von Orlamünda Gemahlinn zuständig war. *l*) Um welche Zeit die Schirmvogtey über Bisanz, die sich Burggraf Friedrich zu Nürnberg vorbehalten hatte, *m*) von diesem Hause abgekommen, ist nicht bekannt.

Digitized by Google

Anmerkungen.

a) S. Nicl. Vignier Chron. Rer. Burgund. (1575) p. 152.

b) Vignier l. c. ad a. 1249. Fridericus Burggr. obtinuit a Wilhelmo Rege roman. anno regni sui primo MCCXLIX, indict. VI. et VI. Kal. Martii in castris apud Ingelhaim in feudationem omnium bonorum qua quondam socer suus Otto, Meraniae dux ab imperio in Comitatu Burgundiae tenuerat. S. auch die in der folgenden Note d) angeführte Urkunde vom J. 1255.

c) S. Spiesens archiv. Nebenarb. Th. II. p. 43.

d) Ego Conradus Burgr. de Nuremberg et ego Fridericus filius ejus notum facimus, quod nos vendidimus nobili viro Johanni Comiti Burgundiae, quicquid juris habemus et habere possumus in Comitatu Burgundiae, et in regno Franciae, excepta advocatia bisuntina, tam ratione Elisabeth uxoris meae, Burgr. junioris, quam ratione donationis et concessionis nobis factorum in domino Wilhelmo, rege Romanorum, super omnibus feodis que quondam dux Meraniae, Otto, frater dictae uxoris meae, ab imperio tenebat et tenere debebat ratione comitatus Burgundiae, pro septem milla Marc. argenti, quas recognoscimus recepisse in pecunia numerata, et de quibus nos tenemus pro pagatis etc. act. MCCLV. ap. Argentin: die proxima post fest. apost. Petri et Pauli.

e) Ego Conradus et Fridericus filius ejus notum facimus, quod nos tenemur juramento, et promittimus facere matrimonium de Alis nate nostra, quam habemus de Elisabeth uxore nostra, sorore Ottonis quondam ducis Meraniae et de Johanne comitis Burgundiae et domini Salinansis, cui concedimus et damus in matrimonium pro dicta nata nostra, quidquid juris habemus, in Comitatu Burgundiae, et in regno Franciae, excepta advocatia bisuntina, etc. dat. Argent. anno MCCLV.

f) Nos Johannes Comes Burgundiae, et nos Conradus sen. et Fririeus jun. Burgravii de Norimberg notum facimus, nos Fririeus Aleidim filiam nostram, Brocardo et Guimondo, dominis et fratribus de Guerolsecken, commissimus conservandam, ita, quod si prefatus Johannes c. Burgr. de mille et quingentis marchis argenti, nobis Fririco et Conrado financiam fecerit, et de mill-marchis vel tribus milibus cautionem impenderit; ex tunc Brocardus et Guimondus, prefato Johanni filiam nostram tradent et deliberabunt preli. batam. dat. Argent. an. MCCLV.

g) Der französische Geschichtschreiber Gollut in seinen Memoires de Bourgognes p. 418 sagt unter andern, bey der Erzählung dieser Begebenheit: pourcique le mariage, qu'il havoit indiscretement laisé conclure entre Jean le Chalon avec dame Alix (Adelhait) fille du dict Burgraf Chonrad qui n'apportoit pour son dot, si non des pretentions et de querelles contre le Palatin (le comte Hugue) il rompit touts les traitas cydessus escripts.

h) S. die aus Gollut memoires angeführte Stelle in der vorhergehenden Note g)

Digitized by Google

i) Diese merkwürdige Urk. stehet in Spiefsens arch. Nebenarbeiten. Th. II. p. 45.

k) Dipl. de a. 1261 in Spiefsens Aufklär. in der Gesch. S. 30.

l) Ebend. S. 31. verglichen Hunds baier. Stammbuch. S. 30.

m) S. die in der vorherg. Note l) angeführte Urkunde vom J. 1255.

§. XIII.

Meranische Besitzungen in Baiern und Tyrol.

Im Herzogthume Baiern besassen die Herzoge von Meran die Schlöfser und Herrschaften, Andechs, Hohenwarth, Diessen, Wolfratshausen, Madran, Grafsau, Schärding, Neuburg u. a. m., welches alles vom Herzoge Otten von Baiern occupirt wurde. *a*) In der Grafschaft Tyrol gehörte ihnen derjenige Landesstrich zu, der zwischen den Etsch- und Innflufs gelegen war, und nebst dem Schlofse Meran die Hauptstadt Inspruk in sich fafste. Nach dem Tode des letzten Herzogs trat der damalige Graf Albrecht von Tyrol, dessen Mutter Mechtild eine geborne Herzoginn von Meran war, *b*) als Miterbe auf, und nahm die meranischen Herrschaften und Güter in Tyrol in Besitz. *c*) Schon im Jahre 1248 erblicken wir ihn als Inhaber der Stadt Inspruk und der Schirmvogtey der Abtey Benediktbeuern, die dem meranischem Hause zuständig gewesen war. *d*) Aber unter welchen Umständen diese, nur im Allgemeinen bemerkten, Ländervertheilungen geschehen sind, läfst sich, bey dem Mangel zuverläfsiger Nachrichten, nicht genau bestimmen.

Anmerkungen.

a) Fragment. Altahense in Leibnitz. S. R. Brunsw. T. II. p. 22.

b) v. Birken österr. Ehrenspiegel L. III. p. 342.

c) Köhler l. c. p. 57, Hunds baier. Stammbuch S. 75, u. a. m., wo aber irrig Gr. Meinhard II. von Görz als Erbe angegeben wird.

d) Gr. Albrecht zu Tyrol stellte am 13ten Decemb. 1248 in Burgo Inspruch eine Urkunde aus, worinne er alle die Schankungen bestätigte, die Herzog Otto dem Kl. Benediktbeuern gemacht hatte. Dipl. in Meichebek. Chron. Benedictobur. (1752) p. 115.

§. XIV.

Meranische Besitzungen im Vogtlande.

Ueber den Ansitz der Herzoge von Meran im Vogtlande herrschet in der Geschichte noch eine grofse Dunkelheit. Der bekannte Chronist

Digitized by Google

Wiedemann *a*) erzählet zwar, dafs Kaiser Friedrich I. den Marggrafen Berthold von Andechs im Jahre 1180 zum Herzoge von Meran und Vogtlande erhoben, und ihm die Statthalterschaft daselbst übertragen habe; dieser Angabe kann man aber um so weniger Glauben beymessen, weil der Name Vogtland damals noch gar nicht existirte, sondern erst in spätern Zeiten aufkam. Auch ist bis jetzo noch keine Urkunde bekannt, worinne die Herzoge von Meran, eben so, wie von andern erlangten Reichswürden zu thun pflegten, sich duces Voitlandiae genannt haben, ob ihnen gleich Wiedemann diesen Titel aus einer vorgefafsten Meinung beylegt. Indessen mag es immer wahr seyn, dafs die Grafen von Andechs, als Abkömmlinge der Marggrafen von Schweinfurth und als Besitzer des Radenzgaues, schon zu Anfang des 12ten Jahrhunderts in dieser Gegend die marggräfliche Würde bekleidet, und sich dadurch denjenigen Theil des Vogtlandes erworben haben, unter welchen die brandenburgische Herrschaft Hof begriffen ist.

Mit so vieler Mühe auch ein neuerer Schriftsteller den meranischen Besitz dieses Landes zu bestreiten suchte, *b*) so lassen sich doch alle dagegen vorgebrachten Scheingründe sehr leicht widerlegen, wenn man auf die ursprüngliche Benennung der Stadt Hof zurückgehet, und damit die Urkunden vergleichet, welche die Grafen von Andechs und ihre Nachkommen im Besitze derselben aufführen.

In ältern Zeiten wurde dieser Ort mit dem Name Curia Regnitz, Regnitzhof beleget, das Land selbst aber hiefs Rekknitz, ohne Zweifel von dem gleich genannnten Flufse, der diese Gegend durchströmt. Als Graf Siegfried von Orlamünda um das Jahr 1180 dem Kloster Langheim einige Güter schenkte, und selbe dem dortigem Schutzvogte Marggrafen Berthold von Istrien übergab; so wurde zugleich verordnet, dafs derjenige, der das Kloster im Besitze der geschenkten Güter beeinträchtigen, und sich dadurch des Fluches schuldig machen würde, anderergestalt nicht davon befreyet werden sollte, bis er 10 Pfund Gold in Hof (in curiam) erlegt haben werde c). Dieser Ort war also schon damals eine Besitzung der Marggrafen von Andechs, denen, vermöge der Schutzvogtey über Langheim, die Handhabung der Klostergerechtsame und die Bestrafung derjenigen Personen oblag, welche die Güter desselben angreifen würden.

Noch deutlicher erhellet aber der meranische Besitz der Herrschaft Hof aus einer Urkunde vom Jahre 1230, worinne Herzog Otto von Meran

Digitized by Google

dem baierischem Kloster Diefsen, für die demselben schuldige 300 Pfund augsburger Münze, seine sämmtliche Zehenden in Franken und in Rekkenitz zueignete. d) Unter dem letztern meranischem Lande ist nun die heutige Herrschaft Hof um so gewifser zu verstehen, da die Hauptstadt derselben in einem anderm Diplome vom Jahre 1264 ausdrücklich mit dem Namen: Curia Regnitz belegt wird, e) und mithin die allgemeine Benennung, Rekknitz, ohne Zweifel den umliegenden Landesbezirk in sich fasset. Für die mittlere Geographie ist auch der Umstand merkwürdig, dafs diese Gegend in der vorhin erwähnten Urkunde von den eigentlichen Franken unterschieden, und als eine besondere Landschaft bezeichnet wird. Man darf also wohl nicht mehr zweifeln, dafs die heutige Landeshauptmannschaft Hof im Vogtlande eine Besitzung der Herzoge von Meran ausgemacht habe. Ob aber solche, wie man vorgiebt, f) an die Grafen von Orlamünda gekommen sey? ist noch nicht zur historischen Gewifsheit gebracht worden. Wahrscheinlich haben die Meraner das damals sogenannte Regnitzland in der Eigenschaft eines Reichslehens inne gehabt, welches, nach Erlöschung des meranischen Stammes, dem Kaiser und Reiche, als eröffnet, heimgefallen, und erst im J. 1328 vom Kaiser Ludwig IV. dem Burggrafen Friederich zu Nürnberg verliehen wurde. g)

Anmerkungen.

a) In seinem Chron. Curiae ep. Menck. S. R. G. T. III. p. 647.

b) Der Rector Longolius zu Hof hat in seinen Nachrichten von Brandenburg, Culmbach Th. II. S. 1 — 237 die Frage: ob Regnitzhof nebst der dazu gehörigen Landschaft den Herzogen von Meran gehört habe? sehr weitläufig untersuchet, und die Negativam behauptet. Diese Abhandlung wurde aber von dem Consistorialrathe Otter im 2ten Versuch der nürnberg. Gesch. S. 413 f. einer strengen Prüfung unterworfen, und aus guten historischen Gründen widerleget.

c) Dipl. in Höns Coburg Hist. Th. I. p. 110.

d) Dipl. in Mon. boicis T. VIII. p. 177.

e) Pabst Urban IV. ertheilet 1264 dem neu erbautem Hospital in Curia Regnitz einen Ablafsbrief, dipl. in Menck. S. R. Germ. T. III. p. 632.

f) Köhler l. c. p. 60.

g) Kaiser Ludwig IV. verliehe 1328 oppidum Regnizhof, quod Sacro pertinebat Imperio cum jure patronatus, judicio, et ceteris jurisdictionibus etc. dem Burggr. Friederich zu Nürnberg für seine dem Reiche geleisteten Dienste

Digitized by Google

§. XV.

Meranische Besitzungen in Franken.

Von einem bedeutendem Umfange waren die meranischen Länder im östlichen Franken, wo diese Herren den gröſsten Theil des heutigen Fürstenthums Baireuth, einen beträchtlichen Distrikt des Hochstifts Bamberg, und mehrere einzelne Güter und Lehen im Gebiethe des Herzogthums Coburg inne hatten. Schon daraus, daſs ein Graf von Andechs im J. 1132 die zisterzienser Abtey Langheim gründete, *a*) und mit vielen Gütern ausstattete, läſst sich auf den meranischen Länderreichthum in Franken ein sicherer Schluſs machen. Die Stiftungsurkunde ist zwar noch nicht durch den Druck bekannt gemacht worden, um daraus die Dotalgüter dieses Klosters kennen zu lernen; indessen ist soviel gewiſs, daſs das Amt Teuschnitz, der Flecken Markleugaſs und noch viele umliegende Ortschaften darunter begriffen gewesen sind, *b*) und daſs auch in spätern Zeiten die Herzoge von Meran einen groſsen Theil von ihren Fränkischen Gütern und Domänen der Abtey Langheim und mehrern benachbarten Klöstern zugewendet haben. *c*) Aber weit beträchtlicher sind die Länderstücke, welche nach Erlöschung des meranischen Hauses, sowohl dem Stifte Bamberg als den obengenannten meranischen Allodialerben zu Theil geworden sind. In den hierüber vorhandenen Urkunden ist zwar bloſs von Schlöſsern und Burgen die Rede, welche dieser und jener Theil damals in Besitz genommen hatte; es verstehet sich aber von selbst, daſs zu jeden derselben eine unbestimmte Anzahl umliegender Dörfer gehörig gewesen sey, weil in mittlern Zeiten die Einrichtung allgemein war, daſs man die Graf- und Herrschaften nach Schlöſsern vertheilte, deren jedes seinen angewiesenen Dörferdistrikt hatte, und sich dadurch gewisser massen dem Begriffe der heutigen Aemter oder Landgerichte näherte. Auch kann man diejenigen Burgen, wo entweder die Herzoge von Meran Urkunden ausstellten, oder von welchen ihre Burgmänner und Ministerialen sich den Namen beylegten, ohne Bedenken für meranische Besitzungen halten, und auf diese Art läſst sich so ziemlich zur Gewiſsheit bringen, welche Länderstücke in Franken diesen Herren zugehört haben.

Anmerkungen.

a) Ussermann Episcopat. Bemb. p. 89.

b) K. Ludwig verwilliget in den Jahren 1329 und 1331 dem Kloster Langheim die richterliche Gewelt in oppido Tuschniz et villis adhaerentibus, nec non in villa Lubegost et ejus pertinentiis, omni jure, quo ipsa bona dictae ecclesiae (in Langheim) a fundatoribus, videlicet episcopis bambergensibus et duce Meraniae sunt tradite, etc. S. die Urkunden in meinen histor. Schriften S. 94. und 96.

c) Nach einer Urkunde vom J. 1207 bestätigte Herzog Otto von Meren alle und jede von seinen Voreltern dem Kloster Langheim gemachten Schankungen, und seit dem J. 1223 bis 1248 übergab derselbe und sein Sohn Otto, 1) eben diesem Kloster, die Dörfer Ober- und Unterlangenstadt, Obereyben, Mistelfeld, Altenkunstedt und die Jagdgerechtigkeit in den umliegenden Waldungen. 2) Dem Kloster Benz die Dörfer Cilemenzhof, Efeltern, Krumen, Neustadt an der Geyde, Schondorf, die Vogtey Muckendorf, und den ganzen Zehend zu Coburg. 3) Das Kloster St. Michelsberg erhielt durch die Wohlthätigkeit dieser Herren die Dörfer Windischhang und Emreuth und das St. Theodorkloster zu Bamberg die Vogtey Birkach und die Dörfer Stökach, Lersten und Kummersdorf. Die hierüber vorhandenen Urkunden stehen theils in Usserm. Episc. Bamberg. theils in Sprengers Gesch. von Banz u. a. m.

§. XVI.

Ein Theil der meranischen Lande in Franken wird vom Hochstifte Bamberg in Besitz genommen.

Ich fange mit denjenigen Ländern an, die dem Hochstifte Bamberg zu Theil geworden sind. Gleich nach dem Tode Herzogs Ottens occupirte der dasige Bischof Heinrich die Schlösser Nisten, Giech, Lichtenfels, Guttenberg, Bettenburg, Königsberg und noch mehrere Burgen, Städte und Ortschaften, und zwar unter dem Vorwande, daſs die Herzoge von Meran dieſs alles vom Stifte zu Lehen getragen hätten, und nunmehr demselben als eröffnet, heimgefallen wären. a) Da die meranischen Allodialerben von der bambergischen Lehenherrschaft nicht überzeugt waren, und sich daher jener Besitzergreifung, wodurch ihrem Erbrechte zu nahe getretten wurde, mit vereinigten Kräften widersetzten; so entstand zwischen beyden Theilen eine heftige Fehde, bey welcher sich Bischof Heinrich, durch fremde Hilfe gegen seine Gegner zu stärken suchte. Er verband sich zu dem Ende mit dem Grafen Hermann von

Digitized by Google

Henneberg und den beyden Dynasten von Schlüſselberg und Grundlach, die ihm gegen die feindlichen Angriffe des Burggrafen Friederichs von Nürnberg und der Grafen von Orlamünda und Truhendingen vertheidigen sollten. *b*) Hermann von Henneberg übernahm das Commando des bambergischen Heeres, wofür ihm der Bischof die meranischen Schlöſser Königsberg und Bettenburg mit ihren Zugehörungen um 1200 Mark Silbers in der Absicht einräumte, um sich wegen der Kriegskösten und andern Schäden daran zu erholen. *c*)

Der Streit war von langer Dauer, und endigte sich erst im Jahre 1260 durch den Ausspruch einiger fränkischer Grafen und Herren, auf deren Entscheidung die streitenden Partheyen compromittiret hatten. In der hierüber abgefaſsten Urkunde *d*) herrschet aber, was die Hauptsache betrifft, noch manche Dunkelheit, und man kann nicht überall daraus bestimmen, welche Schlöſser und Güter dem einen oder dem andern Theile zuerkannt worden sind. Um diesen Mangel zu ergänzen, bleibt kein anders Mittel übrig, als den bambergischen Besitz derjenigen Länderstücke zu Hilfe zu nehmen, die mit historischer Gewiſsheit zur meranischen Verlassenschaft gerechnet werden können. In dem vorhin erwähntem schiedsrichterlichen Ausspruche werden die Schlöſser Russenberg, Kronach, Markschorgast und Steinach, ingleichen die Dörfer Vichtech, Buch und Burgbach ausdrücklich als Besitzungen der Herzoge von Meran angeführet; auch besassen sie die Schlöſser Guttenberg *e*) Burkunstadt, Steinberg, Walldenfels und Botenstein *f*) nebst der Stadt Weiſsmein *g*) und den beyden Dörfern Ramsthal und Zapfendorf. *h*) Alle diese Länder waren späterhin Bestandtheile des Fürstenthums Bamberg, ohne daſs man weiſs, auf welche Art und mit welchem Rechte die Bischöfe selbe erworben haben. Wahrscheinlich waren es die nämlichen Erbgüter, welche die meranischen Erben von dem Stifte zurückforderten, aber bey der Staatsverwirrung damaliger Zeiten dem Uebergewichte der geistlichen Macht weichen, und sich zu deren Abtretung bequemen muſsten.

Nach dem Inhalte einer vom Bischofe Heinrich zu Bamberg im Jahre 1248 ausgestellten Urkunde, sollen die Herzoge von Meran die Verwaltung des Landgerichts in der dasigem Dioces, ingleichen die unweit Bamberg gelegene Waldung, der Hauptsmor genannt, und die drey Schlöſser Nisten, Lichtenfels und Giech, vom Stifte Bamberg zu Lehen ge-

Digitized by Google

tragen haben, und daher als eröffnet eingezogen worden seyn. *i*) Indessen hat ein neuerer Schriftsteller die bambergische Lehensherrlichkeit über diese und andere meranische Schlöfser ganz abgeläugnet, und mithin die darauf gegründete Occupirung derselben für unrechtmäfsig erkläret *k*). Es würde daher für die Aufklärung dieses Gegenstandes ein verdienstliches Unternehmen seyn, wenn sich irgend ein bambergischer Geschichtskenner die Mühe geben möchte; die meranische Lehensverbindung, aus archivarischen Quellen in volle Gewifsheit zu setzen, und dadurch jene historischen Zweifel aus dem Wege zu räumen. Dem Anscheine nach mag auch das Stift Bamberg auf seine Lehensansprüche eben kein grofses Vertrauen gehabt haben, weil das darunter befindlich gewesene Castrum Giech bald nachher den Grafen von Truhendingen, als meranischen Miterben, eingeräumt wurde *l*).

Aufser den vorhin genannten Schlöfsern und Gütern, die das Stift Bamberg nach dem Absterben Herzogs Ottens in Besitz nahm, erwarb es auch in spätern Zeiten von dem gräflich truhendingischem Hause, den ganzen Erbtheil, welcher demselben aus der meranischen Verlassenschaft zugefallen war. Graf Friederich von Truhendingen verkaufte nämlich im Jahre 1385, dringender Schulden wegen, die beyden Schlöfser Staufenberg und Giech nebst den Städten Baunach und Schefslitz und eine Menge dazu gehöriger Dörfer dem Bischofe Lambert zu Bamberg, *m*) und in der Folge wufste auch das dasige Stift von eben diesem gräflichem Hause die Schlöfser Neuhaufs und Arnstein, entweder durch Kauf oder Lehensheimfall, um so leichter an sich zu bringen, weil der Bischof Wulfing bereits im Jahre 1318, zum künftigen Erwerb aller truhendingischen Besitzungen in Franken einen vertragsmäfsigen Grund gelegt hatte *n*). Dafs übrigens gedachte Grafen alle diese Länderstücke aus der meranischen Erbschaft erhalten haben, werde ich nachher (§. XVII.) näher zu erläutern suchen.

Die Erlöschung des meranischen Hauses und die zerrütteten Finanzen der Grafen von Truhendingen, waren also dem Stifte Bamberg ungemein vortheilhaft, und verschafften demselben einen beträchtlichen Länderzuwachs. Denn, nach der heutigen Geographie, begreifen sämmtliche bisher genannten meranischen Schlöfser mit ihren damaligen Dörferdistrikten, meistens die bambergischen Aemter und Städte Weifsmain oder Niesten, Lichtenfels, Langheim, Schefslitz oder Giech, Kronach, Stadt-

Digitized by Google

steinach, Markschorgast, Botenstein, Baunach oder Staufenberg, Neuhaufs, Zapfendorf, Kupferberg, Teuschnitz und den Flecken Markleugast. Die beyden letztern waren eigentlich die ursprünglichen Stiftungsgüter des Klosters Langheim, womit es die Voreltern der Herzoge von Meran ausgestattet hatten. In spätern Zeiten kamen aber selbe an das Stift Bamberg, welches Teuschnitz und Leugast, nebst 40 dazu gehörigen Ortschaften dem Kloster um 8000 fl. abkaufte. o)

Nach dem Zeugnifse des würzburgischen Chronisten, Lorenz Friesens, besassen die Herzoge von Meran auch in dem dortigem Gebiethe, und besonders in der Gegend von Sefslach und Ebern, verschiedene Dörfer und Güter, p) deren Schicksale ganz unbekannt sind. Ohne Zweifel wurden sie dem Stifte Würzburg zu Theil, welchem noch gegenwärtig beyde Aemter zuständig sind.

Ich komme nun auf diejenigen fränkischen Länder, welche an die Burggrafen von Nürnberg, ingleichen die Grafen von Truhendingen und Orlamünda als meranischen Allodialerben übergegangen sind.

Anmerkungen.

a) Hoffmanni Annal. Bamb. ad an. 1248. p. 166.

b) Ebend.

c) S. die Urkunde vom J. 1249 in Otters 2ten Versuche einer nürnberg. Geschichte p. 277

d) Sie stehet in Spiesens arch. Nebenarbeiten Th. I. p. 151.

e) Hoffmenn l. c. p. 166.

f) Der meranische Besitz dieser drey Schlöfser läfst sich deraus herleiten, defs in den Zeugenunterschriften der meranischen Urkunden verschiedene Herren aus dem niedern Adel als Burgmänner daselbst vorkommen, welchen die Herzoge nech der damaligen Gewohnheit, die Burghuthe in diesen Schlöfsern anvertrauet hatten. So bezeugen z. B. ein vom Herzoge Otto 1223 apud Steinberg ausgestellten Schankunsbrief, fideles et castellani Albertus de Kunstat (Burgkunstat) und Henricus de Steinberg. Eben so erscheinen auch Albertus und Eberhardus de Waldenfels; Ekbertus de Bottenstein u. a. m.

g) Herzog Otto V. stellte 1246 zu Weifsmein eine Urkunde aus, und bezeichnet dadurch den Besitz dieser Stadt. Usserm. Episc. Bamb. p. 156.

h) Herzog Otto von Meran verliehe seinem Vasellen Eberhard Vörtschen von Turnau gegen ein Darlehen von 800 Mark Silbers, die Dörfer Ramsthal und Zapfendorf. (Beylage Nr. XV.)

i) Bischof Heinrich zu Bemberg erkläret den Comitatum et judicium provinciale in dioecesi nostra, tertiam partem nemoris Hautsmor, castra

Digitized by Google

Giech, Niesten, Lichtenfels, cum pertinentiis eorundem, que nobis de morte ducis Meraniae vacare coeperunt, für bischöfliche Tafelgüter, act. ap. Wolfsberg ao. MCCXLVIII, Mense Febr. Ind. VII. pont. nostri a. IV. Diese Urkunde findet man zwar in Schannat. Vind. litt. II. p. 122, in Falkenst. ant. nordg. P. II. p. 226, in hist. Norimb. dipl. p. 124, und in Pfeifers Beytr. zur bamberg. Statist. p. 455; man hat aber bisher noch nicht bemerkt, daſs die Ausstellungszeit derselben offenbar falsch sey, indem Herzog Otto von Meran, wie ich oben diplomatisch bewiesen habe, noch den 15ten Juni 1248 am Leben war, und folglich derselbe in gegenwärtiger Urkunde vom Monat Februar 1248, wahrheitswidrig, als ein Verstorbener aufgeführt wird. Da auch die Indiction und das 4te Jahr der bischöflichen Regierung unrichtig angegeben sind; so muſs allerdings dieser Zusammenfluſs von Unrichtigkeiten gegen die Aechtheit dieses Diploms einen groſsen Verdacht erwecken.

k) S. Otters 2ten Versuch etc. S. 274. f.

l) Der truhendingische Besitz des Schloſses Giech erhellet theils aus einer 1290 von der Gräfinn Agnes von Truhendingen allda ausgestellten Urkunde; (S. meine hist. Schriften etc. S. 89.) theils daraus, daſs ihr Sohn Graf Friederich im Jahre 1318 das Schloſs Giech nebst andern meranischen Gütern, dem Stifte Bamberg verpfändete. (Beylage Nro. XIX.)

m) Hoffmanni annal. Bamb. p. 217.

n) Graf Friederich von Truhendingen machte sich 1318 gegen den Bischof Wulfing zu Bamberg dahin verbindlich, daſs, wenn er oder seine Erben die Schlöſser und Städte Schefslitz, Giech, Neuhauſs, Arnstein und Staufenberg verkaufen oder versetzen müſste, das Stift Bamberg auf alle Fälle ein Vorrecht haben sollte. (Beylag. Nr. XIX.)

o) S. die zu Ende des 17ten Jahrhunderts gegen das Stift Bamberg herausgekommene langheimische Deduct. p. 12. u. 24.

p) Friesens würzb. Chron. S. 563.

§. XVII.

Burggräflich-nürnbergischer Antheil an den meranischen Besitzungen in Franken.

Burggraf Friederich zu Nürnberg hatte, wie bereits oben bemerkt worden, von der meranischen Verlassenschaft die Grafschaft Burgund erhalten; er bekam aber ausserdem noch beträchtliche Länder in Franken und im Vogtlande. Zu jenen gehöret vorzüglich die Stadt Baireuth, die ihm mit den umliegenden Schlöſsern und einem ansehnlichem Länderdistrikte von den fränkischen Gütern seines Schwagers Herzogs Ottens von Meran zugetheilet wurde. Den erbschaftlichen Erwerb

Digitized by Google

dieser Herrschaft beweiset eine Urkunde vom Jahre 1265, worinne der Burggraf und seine Gemahlinn Elisabeth die Stadt Baireuth mit allen ihren Schlösern und Zugehörungen dem Stifte Ellwangen lehenbar machen, und dabey ausdrücklich bekennen, daſs sie selbe aus der meranischen Erbschaft überkommen haben. *a*) In der nämlichen Lehensverbindung war nun zwar auch, wie der Verfolg der Urkunde zeiget, das Schloſs Kadolzburg begriffen, und man glaubte darinne einen Grund zu finden, dieses Schloſs ebenfalls für ein meranisches Erbgut zu erklären; *b*) Man darf aber nur die Urkunde im Zusammenhange und mit Aufmerksamkeit lesen, um sich zu überzeugen, daſs sie Baireuth und Kadolzburg sehr sorgfältig von einander unterscheidet, und sich, in Ansehung des erblichen Erwerbs, bloſs auf Baireuth einschränket. Das burggräfliche Haus Nürnberg war ohnehin schon im Jahre 1246, mithin noch vor Erlöschung des meranischen Stammes, im Besitze von Kadolzburg c), und man findet auch nicht die mindeste Spur, daſs die Herzoge von Meran in jener, zum Rangau, gehörigen Gegend jemals ansäſsig gewesen sind.

Daſs Kreusen, als eine ehemalige Besitzung der alten Marggrafen von Schweinfurth ein reichslehenbares Zubehör der von ihnen abstammenden Herzoge von Meran gewesen seyn möchte, läſst sich mehr vermuthen als beweisen. Soviel ist gewiſs, daſs Burggraf Friederich und seine Gemahlinn bald nach dem Tode seines Schwagers 1251 mit dem Castro Crusin, als einem, wahrscheinlich eröffneten Reichslehen, zum erstenmal beliehen wurde. *d*)

Anmerkungen.

a) Friederieus Dei gratia Burgravius de Nuremberg et Elizabeth Burgravia Conjuges, ad notitiam universorum devenire cupimus, quod nos eoadunata manu proprietatem opidi nostri in Baireut eum omnibus proprietatibus eidem attinentibus et circumjacentibus, quas ex sucecessione pie memoriae Ottonis illustris ducis Meraniae vel aliunde babnimus, videlicet castris hominibus nec non silvis etc., et castrum nostrum in Chadolspurch, Monasterio, in Ellwange dedimus, et easdem proprietates jam dictas in feodo recepimus ab eodem etc, dat. MCCLXV. IVto die Julio. Diese Urkunde stehet in vielen hist. Schriften, unter welehen ich nur Otters 2ten Versuch S. 350 anführe.

b) Stiebers topogr. Nachricht von Onolzbach p. 278. Köhler diss. de due. Meran. p. 58. u. a. m.

c) S. Otters 2ten Versuch p. 152 u. 411.

d) Dipl. in Schütz Corp. hist. Brand. Th. IV. p. 80, u. a. m.

§. XVIII.

Die Grafen von Truhendingen erben einen Theil der meranischen Lande in Franken.

Der zweyte meranische Allodialerbe war Graf Friederich von Truhendingen, der sich mit der Prinzessinn Margaretha, ebenfalls einer Schwester des letzten Herzogs von Meran, vermählet hatte. Bisher ist es noch ganz unbekannt geblieben, was dieses gräfliche Haus zu seinen Antheil an den meranischen Gütern in Franken erhalten hatte. Diese Lücke getraue ich mir jetzt aus einigen diplomatischen Nachrichten so ziemlich zu ergänzen. Ich setze als historisch richtig voraus, daſs das gräfliche Haus Truhendingen, dessen Geschichte fast noch ganz im Dunkeln liegt, eigentlich in dem Gau Sualafeld und zum Theil im Riesgau einheimisch war, a) und vor der zweyten Hälfte des 13ten Jahrhunderts in dem östlichen Franken, und besonders im Radenzgau, noch gar keine Länder hatte. Erst nach dem Tode des letzten Herzogs von Meran treten die Grafen von Truhendingen in dieser Gegend als stark begüterte Herren auf, und man sieht aus mehrern Urkunden, daſs sie seit dem Jahre 1271 bis 1329 dem Kloster Langheim viele, in dem bambergischem Gebiethe gelegene Dörfer und Güter zugeeignet haben, b) die vorher dem Hause Meran zuständig waren. c)

Dieſs ist nun freylich noch nicht hinreichend, um sich von dem weit gröſserm Umfange des truhendingischen Erbantheils an den meranischen Lenden in Franken einen Begriff zu machen. Zur nähern Kenntniſs desselben kommen uns zwey Urkunden zu statten, woraus wir weit beträchtlichere Länderstücke kennen lernen, die diese Herren in dem damaligen Bisthume Bamberg inne hatten. Nach dem Inhalte der erstern vom J. 1318 bekennet Graf Friederich von Truhendingen, daſs er einige Jahre zuvor alle seine Güter und zwar namentlich: die Mark Scheſslitz, die Schlöſser Giech, Gügel, Neuhaus und Arnstein, im Bisthume Bamberg, und die Burg Staufenberg, im Bisthume Würzburg, mit allen dazu gehörigen Unterthanen, Gütern, Dörfern, Zehenden etc. dem Bischofe Wulfing zu Bamberg um 5000 Mark Silbers auf

Digitized by Google

Wiederkauf überlassen, selbe aber dermalen wieder eingelöset habe. *d*) Ausserdem machte auch die Stadt Baunach, in deren Bezirke das Castrum Staufenberg gelegen war, eine truhendingische Besitzung aus. Diefs bezeuget die zweyte Urkunde vom J. 1328, worinne Kaiser Ludwig IV. seinem geheimen Rathe dem Grafen Friederich von Truhendingen die Erlaubnifs ertheilte, den Ort Baunach mit Mauern und Gräben zu umgeben, daselbst einen Wochenmarkt anzulegen, und die zentbare Gerichtsbarkeit auszuüben *e*)

Alle diese Länder hatte nun das truhendingische Haus um so gewifser aus der Verlassenschaft Herzogs Ottens von Meran bekommen *f*), weil sich kein anderer Grund denken läfst, wodurch dasselbe auf einmal zu so vielen Gütern in dieser, von seinem ursprünglichem Stammsitze Hehentrüdingen so weit entfernten, Gegend gekommen seyn möchte. Dafs die Schlöfser Giech und Staufenberg, ingleichen die Städte Schefslitz und Baunach von dem verschuldeten Grafen Friederich von Truhendingen mit den dazu gehörigen Dörfern im Jahre 1385 dem Stifte Bamberg käuflich überlassen worden, habe ich bereits oben angeführet; die übrigen dahin lehenbaren meranischen Erbgüter wurden nach Erlöschung dieses ansehnlichen Grafengeschlechtes, welches im Jahre 1422 mit Oswalden von Truhendingen ausstarb, als eröffnete Lehen eingezogen.

Der, für die Erweiterung der deutschen Geschichtskunde zu früh verstorbene, Regierungsrath Spiefs zu Baireuth, hatte dem gelehrten Publikum in seinem letzten diplomatischem Werke *g*) die angenehme Hoffnung gemacht, die truhendingische Geschichte und Genealogie aus Quellen zu bearbeiten. Die Anzahl seiner dahin abzweckenden Sammlung ungedruckter Urkunden belief sich bereits auf 182, ohne die Auszüge aus allen möglichen Druck und Handschriften, die er zur Ausführung seines Vorhabens benutzt hatte.

Wieviel würde die Geschichte gewonnen haben, wenn die Vorsehung diesem fleifsigen Alterthumsforscher das Leben länger gefristet hätte.

Anmerkungen.

a) Schöpperlins kl. histor. Schriften, 2ter Bd. S. 330.

b) S. die langheimischen Urkunden in meinen histor. Schriften etc. Th. I. S. 85., 86 — 93.

c) Waren nicht vielleicht auch das Schlofs Wartberg, die Städte Neuenburg und Neuenstadt, welche Herzog Ludwig von Baiern von Friederich von Truhendingen

im J. 1261 um 1100 Pf. regensb. Pfenninge erkaufte (Attenkofers Gesch. p. 166.) Theile der meranischen Erbschaft?

d) Beylage Nr. XIX.

e) Dipl. de a. 1328 in Gruneri opusc. T. I. p. 271. wo auch S. 275 eine spätere Urkunde vom J. 1341 anzutreffen ist, in welcher K. Ludwig IV. dem Grafen Heinrich von Truhendingen, die vormals seinem Vater ertheilten Freyheiten, das Stadtrecht zu Beunech betreffend, von neuem bestätiget.

f) Den meranischen Besitz von Giech und Schefslitz habe ich bereits oben erwiesen; wegen Beunsch oder Staufenberg beziehe ich mich auf das Zeugnifs des würzburgischen Chronisten Lorenz Friesen ap. Ludewig p. 365, und auf eine Urkunde vom J. 1244 (Beyl. Nr. XV.) wo dieser Ort ausdrücklich als eine Besitzung des Herzogs Otto von Meren angeführet wird.

g) Aufklärung in der Geschichte und Diplomatik S. 29. §. 3.

§. XIX.

Gräflich orlamündischer Länderantheil von der meranischen Verlassenschaft.

Der dritte meranische Allodialerbe war das gräfliche Haus Orlamünda. Das ursprüngliche Vaterland desselben war eigentlich die Provinz Thüringen, wo es das heutige Herzogthum Weimar und einen beträchtlichen Theil des, auf beyden Seiten des Saalstroms gelegenen, Landestrichs inne hatte. *a*) Durch die Vermählung der beyden Grafen Hermanns und Ottens von Orlamünda mit zwey meranischen Erbtöchtern, Agnes und Beatrix, wurde nun aber dieses vormals so berühmte Grafenhaus auch in Franken so stark begütert, dafs es hier eine eigene Linie gründete, die von dem meranischen Schlofse Plafsenberg, als ihrem Hauptsitze, den Namen führte. *b*) Den Umfang der orlamündischen Besitzungen, die den vorhin genannten beyden Grafen und ihren Gemahlinnen, nach dem kinderlosem Absterben Herzogs Ottens V. von Meran (1248) zugefallen waren, lernt man ebenfalls aus spätern Urkunden kennen, worinne diese Grafen ihre fränkischen Güter zum Theil an das Kloster Langheim verschenkten, *c*) gröfstentheils aber im 14ten Jahrhunderte an den Burggrafen von Nürnberg verkauften. Diesen Nachrichten zu Folge bestand nun der orlamündische Antheil in den Schlöfsern und Städten Prezendorf, nachher Himmelskron genannt, Zwernitz, Plafsenberg, Culmbach, Trebgafs, Bernek, Mittelberg, Goldchronach, Meinau,

Digitized by Google

und Wiersberg, welche insgesammt mit ihren Dörferdistrikten dermalen Bestandtheile des königlich beierischen Fürstenthumes Beireuth ausmechen.

Beyde Grafen hetten sich zwar, nach Herzogs Ottens Tode, auch der Stadt Cronech und des unweit davon gelegenen Schlofses Rusenberg, und noch mehrerer umliegenden meranischen Güter bemächtiget, die vom Stifte Bemburg, als eröffnete Lehne in Anspruch genommen wurden; sie mufsten sich aber gefallen lassen, solche, vermöge des schiedsrichterlichen Ausspruches vom J. 1260 dem gedachtem Stifte wieder abzutreten, auch mit den übrigen meranischen Allodialerben eine gleiche Theilung vorzunehmen, *d*) wodurch ihnen ohne Zweifel die vorhin genannten Länderstücke zugetheilet wurden. Der orlamündische Besitz derselben dauerte nur bis in das J. 1340, wo die fränkische Linie mit dem Grafen Otto IV., Herrn zu Plassenberg ausstarb. Die Geschichte dieser Herren liefert weiter kein wichtiges Datum, als dafs sie ihre Güter theils auf milde Stiftungen verwendet, theils en die Burggrafen von Nürnberg veräufsert hatten. Schon im Jahre 1280 gründete Graf Otto II. von Orlamünda in seinem zwischen Culmbach und Gefräfs gelegenem Schlofse Prezendorf das cisterzienser Kloster Himmelskron, und begabte dasselbe mit den umliegenden Dörfern Gerd, Nehmhards und Boschendorf. *e*) Späterhin (1290) verkaufte sein Sohn, Graf Hermann, das Schlofs Zwernitz und die Güter zu Weikersdorf en Burggrafen Friederich zu Nürnberg um 400 Mark friedberger Silbers. *f*) In der Urkunde machte er sich verbindlich, zu dieser Veräusserung die Einwilligung seines Bruders Grafen Ottens beyzubringen, wefswegen er dem Burggrafen des Castrum Blafsenberg und die Stadt Culmbach zum Unterpfand einsetzte. Seitdem kommt Hermenn nicht weiter im gemeinschäftlichem Besitze der orlamündischen Herrschaft in Frenken vor, und es ist wahrscheinlich, dafs er mit seinem jüngerm Bruder Otto eine Hauptheilung vorgenommen, und ihm die fränkischen Lande ganz abgetreten habe. Letzterer wurde daher der Stifter einer besondern Linie, deren Stammglieder sich in den Urkurden mit dem Beynamen von Blafsenberg bezeichnen. g) Otto starb im Jahre 1318, und hinterliefs von seiner ersten Gemehlinn Adelheit, einer Tochter des Grefen Günters von Käfernburg, einen Sohn gleichen Namens, von welchem wir weiter nichts wissen, als dafs er im Jahre 1338 von dem Burggrafen Friederich zu Nürnberg ein Anlehen von 4000 Pfund Heller

Digitized by Google

aufnahm, und dafür die Stadt Culmbach und das Dorf Grafendobrach unterpfändlich einräumte. Da Otto mit seiner Gemahlinn, Kunigunda, einer Tochter des Landgrafen Ulrichs von Leuchtenberg, in unfruchtbarer Ehe lebte, und den Ausgang seines Stammes vorhersehen konnte, so verband er zugleich mit jener Pfandschaft einen Ehevertrag, vermöge dessen auf dem Falle, wenn er ohne männliche Erben sterben würde, die Festen Plaſsenberg und Bernek, nebst Culmbach und Trebgaſs an gedachten Burggrafen erb- und eigenthümlich übergehen sollten. *h*) Der Fall tratt wirklich ein; Graf Otto starb im Jahre 1340 ohne Kinder, beschloſs den orlamündischen Mannsstamm der fränkischen oder plaſsenberger Linie, und vererbte den Ueberrest seiner Herrschaft an das burggräfliche Haus Nürnberg.

Anmerkungen.

a) Die Urväter der Grafen von Orlemünda waren die Merggrafen von Thüringen, unter welchen Wilhelmus Comes de Wimeere im J. 1046 namentlich aufgeführet wird. (Herm. contr. ap. Pistor. S. R. Germ. T. I. p. 286.) Ihre Besitzungen waren sehr waitläufig, und erstreckten sich auf der linken Seite des Saalstroms bis an die ehemalige Herrschaft Gräfenthal, walche im 14ten Jahrhunderte an die Grafen von Pappenheim kam, und in der Folge dem herzoglichem Hause Sachsen überlassen wurde.

b) Zur Uebersicht der Grafen von Orlamünda Plaſsenberger Linie, füge ich folgende Stammtafel bey:

Hermann, Gr. von Orlamünda, Stifter der Osterländischen Linie, † 1295. Gemahlinn Beatrix, Herzogs Ottens von Meran Tochter.	Otto II. Graf von Orlemünde, Herr zu Weimar und Rudolstedt. Gemahlinn Agnes, Herzogs Ottens von Meran Tochter, kommt 1248 zum Mitbesitz der meranischen Herrschaft in Franken, und stiftet daselbst das Kloster Himmelskron. † 1284.

Otto III. Domherr zu Bamberg und Würzburg.	Herrmann theilt mit seinem Bruder, Otto IV., und wird der Stammvater der Gr. von Orlamünda, Thüringischer und vogtländischer Linie. † 1321.	Otto IV. Herr zu Plassenburg, Stifter der fränkischeo Linie, † 1311. Gemahlinn 1) Adelheid, eine Tochter Grafen Günthers von Kaffernburg. 2) Catherine, Tochter des Landgrafen Heinrichs von Heſsen.

Otto V. Gr. zu Plaſsenburg, † 1340 ohne Kinder. Gem. Cunigunda, des Landgr. Ulrichs zu Leuchtenberg Tochter.	Elisabeth, Gemahlinn des Grafen Heinrichs von Schwarzburg.

c) Dahin gehören die Dörfer Heinzendorf, Altenreuth, Hettersdorf, Brnk, Senkenreuth, Windischheuk, Bettenfeld, Droſsenfeld und verschiedene einzelne Lehenschaften und Gefälle, die die Grafen von Orlamünda seit 1272 bis 1335 dem Kloster Langheim nach und nach zueigneten. S. die deſshalbigen Urkunden in meinen hist. Schriften etc. S. 84. f.

Digitized by Google

d) Pronunciamus, quod Comites de Orlamund domino Episcopo Castrum Rousenbergh et Cronach cum suis pertinentiis dent sine contradictione. Item pronunciamus de impetitione Comitum de Orlamund ad Purgrevium de Nurnbergh et ad dominum de Truhanding, quod inter se equaliter proprietatem et feoda divid., que ad ipsos ex morte ducis Merenie in Franconia pervenirent etc. (dipl. de eo. 1260 in Spiesens Nebenarb. p. 161.

e) Dipl. de ao. 1280 in Falkensteins Cod. dipl. antiq. Nordgav. T. IV. p. 74. Im J. 1569 wurde das Kloster Himmelskron saecularisirt, und in ein Stiftskastenamt verwandelt.

f) Dipl. de ao. 1290 in Schützens Corp. Hist. Brand. T. IV. p. 141.

g) Graf Otto von Orlamünda, Herr zu Plassenberg übergiebt dem Kloster Langheim die Pfarrey zu Drossenfeld, nebst einigen Gütern. Dipl. in meinen histor. Schriften etc. S. 96.

h) Dipl. in Schütz Corp. Hist. Brand. IV. p. 236. du Mont corp. dipl. T. I. P. II. p. 166 u. a. m.

§. XX.

Die meranischen Besitzungen im Herzogthume Coburg gehen an die Grafen von Henneberg über.

Schon die Nachbarschaft der Herzoge von Meran, deren fränkischen Lande unmittelbar an das heutige Herzogthum Coburg angrenzten, berechtiget gewissermassen zur Vermuthung, dafs ihre Besitzungen sich in jenen Zeiten bis in diese Gegend erstreckt haben mögen. Es kommen uns aber auch hierbey einige Urkunden zu statten, welche diese Vermuthung zur historischen Gewifsheit erheben. Herzog Otto von Meran, der letzte seines Geschlechtes, befand sich im Besitze des ganzen Zehenten zu Coburg, übergab aber denselben im J. 1248 dem Kloster Banz, und trug dem Grafen Hermann von Henneberg, als seinem nahen Blutsverwandten, die Schutzgerechtigkeit darüber auf. a) Aufserdem besafs diese herzogliche Familie auch den Mark zu Neustadt an der Heyde b), und die Schlösser Bettenburg und Königsberg, c) welches alles nach Erlöschung des meranischen Stammes an den so eben genannten Grafen Hermann von Henneberg überging. Aber noch mehr: die vornehmsten des hohen und niedern Adels, die damals im coburgischen Gebiethe ansäfsig waren, kommen in den meranischen Urkunden sehr oft unter den Zeugen vor, und werden daselbst als Burgmänner und Vasallen der Herzoge von Meran bezeichnet. In dieser Eigenschaft erscheinen die Dynasten von Kalbenberg und Sunneberg, ingleichen die Ritter von Schaumberg, von Ahorn, von Koburg, von Füllbach und die Schenken von Simau, d) die mit den Meranern in Lehens- und Dienstverhältnifse standen, und daher als Rathgeber die Urkunden unterzeichneten, die ihre Herren in öffentlichen Angelegenheiten ausstellten. Der meranische Ansitz im coburgischen Gebiethe unterlieget also keinem Zweifel. Ueber die Schicksale ihrer Güter läfst sich weiter nichts mit Gewifsheit angeben, als dafs sie späterhin Zugehöre der Grafschaft Henneberg ausmachten, und man kann

Digitized by Google

mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daſs Graf Hermann von Henneberg, vermög einer, obgleich etwas entferntern, Verwandtschaft mit diesem Fürstenhause e) ebenfalls auf dessen Allodialverlassenschaft Anspruch gemacht, und deſswegen die ihm so nahe gelegenen meranischen Güter in Coburg nach Herzoge Ottens Tode in Besitz genommen habe. Dieſs mag ihm auch, bey der Verwirrung jener Zeiten um so leichter gelungen seyn, weil Bischof Heinrich zu Bamberg in der oben erwähnten Fehde mit den meranischen Allodialerben, dem gedachten Grafen das Commando über das bambergische Kriegsheer übertrug, und ihm, für die Kosten und Schäden, die meranischen Schlöſser Königsberg und Bettenburg unterpfändlich einräumte. f) Graf Hermann scheint also mit seinen Verwandten eben nicht in guten Vernehmen gestanden zu seyn, und in Verbindung mit dem Stifte Bamberg fiel es ihm wohl nicht schwer, durch die Besitznahme der meranischen Güter in Coburg, sich für seine Erbansprüche zu entschädigen.

Soviel von den zerstreuten Länderstücken der Herzoge von Meran. Ich habe sie, so weit es die Dunkelheit des Mittelalters gestattete, aus den wenig vorhandenen Nachrichten zu erforschen gesuchet, und glaube, dadurch zur Erläuterung der mittlern Geschichte der meranischen Länder in Franken, wenigstens einige Beyträge geliefert zu haben.

Anmerkungen.

a) Dipl. de ao. 1248 in Sprengers Gesch. von Banz S. 388. De medietata decimae, dilectum cognatum nostrum Comitem Harmannum de Henninbere ad conservandam dictam decimam Ecclesiae preuotatae fidei commissorem statuimus ac dafensorem, etc.

b) Dipl. de ao. 1248 in Sprenger l. c. p. 389. Nos Otto dux Meraniae, profitemur, quod nos forum quod dicitur, ecclesiae in Bance resignamus etc.

c) Höns Coburg. Histor. B. I. S. 123.

d) Man sehe die Urkunden vom J. 1223 u. s. w. in den Mon. boic. T. II. p. 168. und in Sprengers Gesch. von Banz S. 342 f. f. Hujus rei testes sunt, fideles et castellani nostri Heinrieus de Schowenberg, Burchardus de Ahorn, Ministerieles nostri, Heinricus de Sunnenbere, Heinricus de Vullabach, Uto de Kobarc.

e) Die meranische und hennebergische Familienverbindung läſst sich durch folgende Stammtafel erläutern:

Berthold Graf von Andechs

Sophia, Gem. Grafen Poppens IV. v. Henneberg. (Mon. boic. T. VIII. p. 297.)		Berthold, Herzog von Meran.
Poppo VII.		Otto
Hermann I. Gr. v. Henneberg meranischer Allodialerbe.	Otto † 1248 ohne Erben.	Adelheit, Agnes, Elisabeth, Margaretha, u. Beatrix, meranische Allodial-Erben.

f) Dipl. de ao. 1249 in Gruners opusc. T. II. p. 129.

B e y l a g e n

zur

Meranischen Geschichte.

(Nro. I — XIX.)

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Marggraf Berthold von Andechs erneuert dem Kloster Reichersberg die Zollfreiheit.
circa 1170.

(Ex Monum boic. T. IV. p. 421.)

Pertholdus dei gracia Marchio et filius ejus Pertholdus de Andechsen, Arnoni Richerspergensi preposito et fratribus ejus in perpetuum. Scientes nobis ad salutem perpetuum et presentem proficere, si in qualibet re deo serviencium utilitati ac paci prospexerimus, ego et filius meus Cénobio Richerspergensi in castro nostro Newenburg ob remedium anime nostre simul et Comitis Ekkeberti, cui in hereditatem successimus, liberum transitum navibus eorum concessimus, et contradimus, sicut ante nos Ekkebertus Comes eidem Cénobio concesserat a) ut videlicet nichil ab eis penitus exigatur, quotiens eis eodem transire contigerit. Et ut hec nostra concessio et tradicio firma ejus in perpetuum permaneat, hanc cartam inde conscriptam Sigilli nostri impressione signavimus.

a) Die hierüber vom Grafen Ekbert circa 1150 ausgestellte Urkunde stehet in den Monum boic. T. III. p. 425, wo er das, am Innflufse gelegene, Schlofs Niwenburg sein Eigenthum nennt.

Digitized by Google

II.

Marggraf Berthold von Istrien, Schirmvogt über die Kirche zu Brixen, verspricht, die Schutzvogtei über das Kloster Neuzell, deren sich Burkhard von Sebe angemasset hatte, keinem andern zu verleihen.

circa 1177.

(In Hormayrs Beitr. zur Geschichte Tirols. T. II. p. 264.)

Ex archiv. Neocell.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Cum juxta numerum et qualitatem donorum divinitus collatorum habenda sit in extremo judicio examinatio ratiociniorum salutare et necessarium est cuilibet fideli ut subtili indagine metiatur divine pietatis beneficia, et toto nisu percepta munera convertat ad sui largitoris obsequia. Unde ego perhtoldus marchio hystrie et advocatus brixinensis ecclesie recognoscens me debitorem pro multis beneficiis que michi licet immerito et indigno diuina bonitas contulit omnibus Christi fidelibus tam futuris quam praesentibus innotescere cupio quod ego pro adipiscenda domini nostri Jhesu Christi gratia et sancte genitricis eius aduocatiam bonorum ecclesie que dicitur ad gratias sancte marie in noua cella numquam alicui infeodaui nec infeodabo sed pro quiete fratrum ibi deo famulantium eandem aduocatiam quam diu uixero ad manus proprias retinebo. Nam cum tempore domini ottonis fratris mei tunc brixinensis electi nunc autem babenbergensis episcopi, purchardus senior de sebene quorumdum bonorum praedicte ecclesie, aduocatiam Sibi usurparet, Deinhardus sepe dicte ecclesie tunc praepositus coram fratre meo praenominato electo et me praesente praedicto purchardo et aliis brixinensis ecclesie fidelibus et ministerialibus, obtinuit, quod Advocatiam bonorum praefate ecclesie nullus habere debeat nisi principalis aduocatus. Ut autem hoc perpetua stabilitate inconvulsum permaneat. praesentibus dominis meis ottone babenbergensi episcopo et hainrico brixine episcopo praesentibus et fidelibus et ministerialibus nostris et aliis multis praedicte ecclesie hoc scriptum sigillo proprio signatum sollempniter trado.

Digitized by Google

III.

Marggraf Berthold zu Istrien und Herzog von Meran und dessen Söhne bestätigen die Rechte des Klosters Wiltin.

1180.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis B. Marchio Ystrie et dux Meranie et filii ejus ekebertus. Otto Heinricus. D. proposito Wiltinensis cenobii et ejus successoribus et toti ejusdem cenobii congregationi in perpetuum. Quoniam gracia et difficilia negocia nostra certis solemus firmare testamentis, ne nimia antiquitate confecta oblivione deleantur ac sic per incuriam negligantur; ------ hujus rei testes sunt ipse marchio et filius ejus Dux meranie. Dominus Degenhardus prepositus de Diezen et ejus Capellanus Burghardus.

Acta sunt hec Wiltin Anno ab incarnacione Domini M.C.LXXX. Indictione XIII. sub imperatore Friderico. per aliam paginam sigillo Patris mei confirmata. Peticionem igitur Dieterici prepositi, ejusdem cenobii et universe congregationis ad tuicionem ipsorum et ad salutem anime nostre ego B. Dux Meranie et Marchio Ystrie. cum filiis meis. Ekeberto. Ottone. Heinrico. prescripta jura presenti testamento atque sigillo nostro subscriptis testibus renovamus atque confirmamus.

IV.

Bischof Reginhard zu Würzburg bewilliget, daſs Marggraf Berthold zu Istrien den Zehent zu Hochstadt, würzburg. Lehen, dem Kloster Langheim, gegen gewisse Güter zu Widemar u. Hiselingen vertauschet.

1182

(ex archiv. Langheim.)

In nomine sancte et individue trinitatis. Reginhardus dei gracia Wirceburgensis ecclesie Episcopus omnibus in Christo pie viventibus. Decet nos qui pastorale officium gerimus, cunctis fidelibus pro posse uelle

prodesse, sed maxime spiritualium piis peticionibus in omnibus annuere. Inde notum esse cupimus universitati fidelium tam presentium quam futurorum, qualiter Bertholdo marchioni de Histria cum decima in Hohenstadt ecclesie nostre in Hiselingen attinente et in beneficio a nobis habita cum fratribus in Lankeim dignum concombium facere concessimus eo videlicet pacto, quod prefatus marchio jurejurando comprobare posset, ut concambium illud, quod nobis contigeret, precio unius talenti melius et utilius foret, quam quod ecclesie in Lankeim cederet. Bona vero, que in eo tenore, ut dictum est, in commutacione accepimus, sunt in uilla Widemar, et Hiselingen cum omni suo iure scil. agris, areis, pascuis et aliis attinentibus, que ad restitutionem decime iam dicto marchioni concessimus. Ut autem res ista apud posteros nostros stabilitatem et firmitatem sorciatur signo sigilli nostri presentem paginam communiuimus anathomatizantes eos in verbo domini, quicunque hanc traditionem nostram uiolare aut quoquomodo infringere presumpserit, Acta sunt hec anno dominice incarnationis M.C.LXXXII. indictione XV, Hujus rei testes sunt Dithericus propositus de onoltesbach Canonici Eberhardus, Engilhardus. Merboto parochus de Eltemoin De ministerialibus Fringus et ebo de biscofeswinden. Adelhelmus et Heinricus de Wirceburg. Rupertus de Wernbergehusen, Marquardus de lapide. Heinricus Woluolt et Berno. De ecclesia babenbergensi Heinricus summus propositus. Burkardus propositus. Diemo propositus. Wolframus abbas sancti Michaelis. Hermannus Decanus. Albertus Scolasticus. Cunradus cellerarius. Eberhardus. Willehelmus. Egilhardus. Udalricus. Heinricus. Arnoldus. Babenbergenses canonici. De laicis Berhtoldus marchio. Hermannus de Bramberc. Otto de niste. Eberhardus et Reinoldus de Rifenberc. Hertnit de Vlsenbahc. Heinricus de Hergoldesbach. Merboto de crogelstein. Gundelohus dapifer. Otto pincerna. Ulricus de memensdorf. Otto de Steten. Waltherus de Uesteneberc. Gotefridus de andehse. Arnoldus de menegowe et alii quam plures.

Digitized by Google

V.

Bischof Otto zu Bamberg ertheilet in den vorhergehenden Tauschvertrag seine Einwilligung.

1182.

(Ex Archiv. Langheim.)

Otto dei gracia sancta babenbergensis ecclesie episcopus reuerendo abbati Rapotoni et dilectis fratribus suis in Lancheim salutem fraternam in Christo. Affectu caritatis et officio pastoris urgemur pre ceteris vos et vestra curare, pacem querere vobis at rebus vestris amovere contraria, commoda vero domui vestra in posterum providare. Ex his est illud, quod decimam ville illius in Hohenstat pertinentem quondam ad barrochiam iselingen doni atqua testimonii nostri auctoritate confirmamus vobis, que cum valeret ad annum tribus talentis, concambio aam redimimus quatuor talentorum, reddita pro ea uilla, que uocatur Widemar cum omni utilitate sua coniunctis et in Isalingen tot agris et areis, ut quatuor talenta pro trium concambio plane supputentur. Acta sunt hee babenberg: anno domini M.C.LXXX.II. cum domino Reginhardo uenerabili Wirceburgensi episcopo, ad quem ipsa barrochia pertinuit et cum bertholdo fratre nostro marchiona daistria, qui eandem barrochiam de manu apiscopi habuit, quique decimam illam predicto episcopo redidit et concambium ejus ab eodem mox in beneficio recepit ipsamque decimam barrochiani consensu ecclesie lancheimansi episcopi ambo firmauimus, ita ut a Christo anathema sit quisquis actum hunc nostre conuentionis temera l. scienter infregerit. Testes horum sunt da clero babenbergensi. Heinricus propositus. Wolframus abbas sancti Michaelis. Burchardus propositus turstat. Eberhardus propositus sancti Jacobi. Timo propositus santi Staphani. Hermannus decanus. Cunradus cellararius. Willehelmus. Vlricus. Eberhardus. Egelhardus. Hainricus. Canonici, et de Wirceburgensibus Ditericus propositus de Onoldesbach. Eberhardus de bebenburg. Engelhardus Capellanus. de laicis vero bertoldus marchio. Hermannus de branberg. Adelrammus de chambe. Otto de niste. Eberhardus et Reinoldus de rifenberg. Heinricus de hergoldesbach. hertnit de olsen-

bach. Merboto de chrogelstein et ministeriales Gundelohus Dapifer. Otto pincerna. Waltherus de uestenberg. Vlricus de memenstorf. Otto de Steten. Gotefridus de andehse. Arnoldus de menegov. Fringus et ebo de biscofeswinden. Adelhelmus et Heinricus de Wirceburg. Rupertus de Wernbergehusen et alii multi.

VI.

Bischof Otto zu Bamberg übergiebt dem Kloster Michelfeld seinen Hof zu Zeil.

1196.

In nomine sanctae et individuae Trinitatis. Otto secundus divina favente Clementia Babenbergensis Episcopus. Quamvis ex debito pastoralis officii ad incrementum et q̃etem omnium Eccle͂arum ñrarum eniti et laborare debeamus; Michelfeldensem ̃tn Eccle͂am, quae s̃tae Cathedralis Eccl͂eae ñrae specialis filia est, in spiritualibus et temporalibus ad p̃fectum omnimodis p̃movere intendimus, amore dulcissimi patroni sui, q̃ resbens in pectore Jesu specialis amoris privilegio ab ipso meruit honorari. Domum igitur antiq. mansionis ñrae in Zeile cum curia et areis in ea sitis et aream quandam in Villa et montem, q̃ nunc mons S. Jo͂his d̃r, sicut eam in persona ñra coram fidelibus nostris limitibus suis distinximus ipsi Ecclesiae in perpetuam possessionem donavimus, et hanc donationem coram Clero et populo Bambergensis Eccle͂ae illis confirmavimus. Concessimus autem illi Eccle͂ae tres mansg in eadem Villa cum omnibus perti͂neis suis jure haereditario et censuali, ut annuatim talentum Episcopo inde p̃solvatur et de caetero nullius servitii vel exactionis pensum ab eis exigatur. Hujus rei testes s̃t Wolframmus Abbas S. Michaelis, Cuno summus Ppositus, Eilhardus Decanus, Eberhardus Cantor, Chunradus Custos, Chunradus Ppositus de fichestete, Poppo Ppositus S. Jacobi et S. Stephani, Ekebertus Ppositus in Teuerstadt, Reginhardus Magister, Adelbero, Gundeloch, Arnoldus, sigboto, Otto, Ottnandus, Hein-

Digitized by Google

ricus, Siegfridus, Chunradus, Marquardus, Heinricus et coeteri Canonici majoris Eccle͞ae, Gundelochus dapifer, Otto et Helmricus de Steten; Marquardus et Hermannus Stehaire, Hermannus Agoso; Erchenbertus de Bothenstein et alii q͞ plures. Praeterea in nemore nostro ipsi Eccle͞ae adjacenti novale ad prata facienda j flumen Pegenize, q͞d Asche dr, in perpetuam possessionem donavimus, sicuti illum coram fidelibus nostris et vicillis et custodibus nemoris nostri, limitibus suis distinximus. Hujus rei testes s͞t dux Berhtoldus (de Meran) Capellani nostri Burchardus, Chunradus, Gedolfus Advocatus, Chunradus Villicg, Berhtoldus de Riraise, Vtto de Hainbrunnen, Bertoldus de Risache, Reginhardus de Eringeres, Heinricus de Adeldegenshoven, Ortolfus de Widengensase, Gislerus de Brunnen et alii quam plures. Capellam quoque in Puzemanes ab omni celebritate divinorum destitutam, ut diligentius ea ibi fiant, quoad cultum divinum pertinent, Abbati et Eccle͞ae michelfeldensi; dote et decimis et omnibus pti͞neis suis in perpetuam possessionem donavimus; parochiae am Veldensi, qdqd de nemore nostro in dote ejus novellatum est, q͞a juri nostro fuit asscriptum, in possessionem redonavimus. Hujus rei testes s͞t Berngerus parochianus de Velden, Vtto de Puzemanes, Gebolfus á schlicherstorf et filii ejus sigboto, Wolframus. Hac igitur omnia ut rata et inconvulsa pmaneant, psenti paginae inscribi jussimus et impressione sigilli nostri robarari fecimus, damnantes et anathemizantes o͞em a͞am, q͞ n͞rae institutionis ordinem immutare et pturbare psumserit. Acta sunt haec omnia ao incarnationis Domini 1196 Indict. XIIII, regnante Heinrico VI Romanorum imperatore.

VII.

Bischof Heinrich zu Würzburg übergiebt den Zehent zu Prappach, welchen Herzog Berthold von Meran zu Lehen getragen, und refutiret hatte, dem Kloster Ebrach.

1206.

(In Hormayrs Beitr. II. p. 303.)

Ex Archiv. Ebracensi.

In nomine sancte trinitatis. Ego Heinricus dei gratia Wirceburgensis alectus. Nouerint uniuersi tam futuri quam presentes, quod Dux Bertholfus de Merana decimam in brahbach a nobis in feodo habebat et ab eo Wasmudus de Spekevelt. Preterea ita factum est et ad hoc productum, quod Wasmudus Duci et Dux iterum nobis eandem decimam resignauit, uterque pari uoto et unanimi flagitantes desiderio, quatenus predictam decimam monasterio in Ebera conferre dignaremur, deo et beate Maria virgini devote famulantibus inibi profutura. Nos ergo ad illorum peticionem decimam in brahbach monasterio in Ebera pia liberalitate conferenter, presentem paginam, quam super hac donatione conscribi iussimus, sigilli nostri titutis irrefragabiliter confirmamus, dei et nostra auctoritate districte precipientes, ne aliqua persona ecclesiastica secularisue eberacenses in sepedicta decima presumat deinceps inquietare, quod qui fecerit, a Christo ihesu anathema sit. Hii sunt testes, Otto prepositus, Persius Decanus, Albertus scolasticus maioris ecclasie, Regenoldus archidiaconus, Godefridus prepositus de cugelberch et Theodericus blumelinus. Laici Wolframmus de Zabelsten et frater aius heinricus Nidungus, Adalhunus, Cunradus et Ludewicus frater eius de Stolberch. Acta sunt hec anno dominice incarnationis millessimo dueentesimo VI° Indictione nona. Regnante glorioso philippo romanorum rege et semper augusto feliciter Amen.

VIII.

Herzog Otto von Meran übergiebt dem Kloster Banz auf den Fall, wenn er in dem vorhabenden Kreuzzuge umkommen würde, seine Güter zu Gemlenze mit der Vogtei.

circa 1217.

(In Sprengers Gesch. von Banz. p. 339.)

IX.

Bischof Ekbert zu Bamberg bestätigt eine dem Kloster St. Michelsberg gemachte Schankung.

1213.

Ex Archiv. Bamberg.

Ekibertus Dei gratia babenbergensis Episcopus - - - - Notum esse volumus - - - - fidelibus, quod Lukardis nobilis faemina de Crogelstein - - - - - domum in suburbio hoc est in ripa sitam, quam ab Heinrico nunc Canonico Scti Jacobi undecim talentis coemit, Ecclesiae S. Michaelis in Babenberg per manus Alberti Canonici, Friderici Magistri, Coquino et Wiritonis, ut post ejus mortem in oblationem anniversariam fratribus dictae cedat Ecclesiae, cum omni integritate delegavit. De area quoque singulis annis in festo S. Martini duo denarii et obulus ad Servitium Canonicorum majoris Ecclesiae solventur. Hujus rei testes sunt Syboto de ranis, Burcard de Specfeld, Albertus Cellarius, Egino Canonici, Fridericus Magister Coquinae, Cunrad Cellarius, Gotfridus Magister Camerae, Heinrich Magister pistrini, Berthold villicus - - - - aliique plures. Actum anno Domini millesimo ducentesimo decimo tertio, Indictione I, anno Pontificatus nostri 11 - - - - - - -

Digitized by Google

X.

Bischof Ekbert zu Bamberg schenkt dem Kloster Michelsberg die Vogtei Wachenrod zum Jahrgedächtnisse seines Vaters und seiner Schwester Gertraud, Königinn von Ungarn.

1217.

(In Hörmayer l. c. p. 294.)

Ex Archiv. Bamberg.

In Nomine sanctae et individuae Trinitatis Ekkebertus dei Gratia Babenbergensis Episcopus, quamvis benefacta bonorum non sunt in oblivione coram deo, tamen, ne memoriis hominum pro Exemplo ea tradere plerumque fructuosum est, et contra quaslibet errorum calumnias cautum solet esse in posterum, Notum igitur esse cupimus universis Christi fidelibus tam futuris, quam praesentibus, qualiter nos nutu supernae remunerationis considerata quoque advocatorum violentia, qua omnes jam Ecclesiae usque ad desolationem atteruntur, assiduis quoque pulsati querimoniis fratrum de monte S. Michaelis advocatiam bonorum circa Wachenrode ad praefatam Ecclesiam attinentium scilicet Elfendorf, Lache, Winterbach, aliud Winterbach, Rute in Elsbach, Tubenbrune et Sante peccunia nostra, quam secundum placitum nostrum libere potuimus erogare et rationabiliter redemimus, eandemque advocatiam cum statuto jure frumento videlicet et aliis utilitatibus super altare sancti Archangeli Michaelis jure proprietario obtulimus, ut noster anniversaria nostri memoria et patris mei Bertholdi ducis Meraniae et beatae memoriae sororis meae Gertrudis reginae Ungarorum cum vigiliis majoribus missis et elemosiniis solemniter agatur, et fratribus copiosa Consolatio exhibeatur, videlicet talentum pro piscibus quinque sumerina Tritici, vini praecipui urna et dimidia, Casei 60, ova trecenta, piperis et aceti, quod sufficit, praenominata vero bona omnes successores nostri Episcopi sua teneant defensione sine usus perceptione recompensata sibi divina remuneratione, nec ullam sibi usurpent potestatem advocatiam infeodandi sive aliquo modo ab Ecclesia S. Michaelis alienandi. similiter nec Abbas praefati Coenobii, cui nullam in hoc concedimus potestatem, conservantibus, haec Gratia et pax sit a deo, infringentibus ve-

Digitized by Google

ro ea temptantibus iram et vindictam omnipotentis dei impreeamur, ut jaculo excommunicationi fulminati elongata benedictione aeterna eos maledictio possideat. Hanc igitur Cartam super his conscribi et testium annotatione et sigilli nostri appensione volumus roborari. Testes sunt Otto dux Meraniae, Heinricus Marchio Istriae, Canonici majoris Ecclesiae, Poppo majoris Ecclesiae praepositus, Hermanus praepositus sancti Stephani, Sifridus praepositus in Teuerstadt, Otto de Phaphenhove, Marquart custos, Rutgerus, Gotheboldus decanus S. Stephani, Heinricus decanus in Teuerstat. Laici Chunradus de Kalbenberg, Friderich, Walpoto, Eberhard de Tunevelt, Heinricus de Rute, Herdegen, et Eberhard de Wisentawe, Marquardus Flich, Heinrich Flich, Heinrich de Sleten, Eberhard Kezzendorf, Ekebertus de Bottenstein, Eberhard et Eberhard filius ejus de Frensdorf, Albrecht Wirt, Otto de Truppach et alii multi. Acta sunt haec anno dominicae incarnationis 1217. indict. 5. a°o Pontificatus nostri 15. an°o videlicet, quo fuit hierosolymitana Expeditio feliciter amen.

XI.

Herzog Otto von Meran schenkt dem Kloster St. Michelsberg die Dörfer Zaug und Erkarsreuth, mit Bewilligung seiner Gemahlinn und seiner Töchter. *)

1223.

(Ex Arch. Monast. Sct. Michael.)

In nomine sancte et individue Trinitatis. Otto dei gratia Dux Meranie Comes Palatinus Burgundie. Quando quidem cum sonitu rerum perit memoria, litterarum commercia sunt iocundiora, que gesta temporalia quadam eternitatis gloria faciunt efflorere. Hinc est, quod fidelium uniuersitati tam presenti quam future per presens scriptum notum facimus,

*) Diese Urkunde stehet zwar in Ussermanns Episc. Bamb. p. 146.; sie ist aber sehr fehlerhaft abgedruckt.

quod illa ducti consideratione, quod mundana plerosque trahit in luctum eternum gloria et diuitie temporales quandoque gehennas in exalantes suorum possessorum animos infligunt eternales, cupientes aliquantulum post obitum nostrum in ecclesia S. Michaelis in Babenberc anime nostre et animabus parentum nostrorum memoriale providere, duas de proprietatibus nostris villas, que Houge, et Erkinbrehtisruit nuncupantur, cum omnibus pertinentiis per manum nostram nec non uxoris nostre Beatricis et filiarum nostrarum liberaliter et potestative dicte contulimus ecclesie, ita, quod post emigrationem nostram ab hac vita, quotcunque etiam heredes masculini seu feminini sexus habuerimus, statim seruiant ad usus ecclesie pretaxate, et quidem nullum unquam super villas dictas ius indulsimus habendum alicui nostre posteritatis successori. Hec autem ex conditione fecimus, ut Diem anniuersarium nostrum singulis annis totus Conventus commemoret, habiturus eadem die de proventibus prediorum, que dicte contulimus ecclesie, seruitium in refectorio, in memoriam anime nostre nec non et animarum parentum nostrorum perpetuam. Accessit ad hec solempnis pretaxate coniugis nostre Beatricis consensus. Huius rei testes sunt fideles et castellani nostri, Heinricus de Schowenberg Burchardus de Ahirn, ministeriales nostri, Heinricus de Sunnenberc, Fridericus, Eberhardus et Fridericus iudex de Blassenberc, Eberhardus de Kimdesperc, Rudegerus de Hirzperc et alii quam plures fideles et ministeriales nostri. Et ut hec, que digesta sunt, ab omnibus in perpetuum inconuulsa permaneant, et ut sciatur, consensus accessisse coniugis nostre Beatricis liberalissimus ad hec omnia sic a nobis ordinata, presentem paginam robore sigilli nostri et uxoris nostre prefate munivimus. Acta sunt hec anno dominice Incarnationis millesimo ducentesimo vicesimo tercio. Presidente sedi apostolice Sanctissimo Domino Papa Honorio, regnante gloriosissimo Romanorum Imperatore Friderico, et conregnante sibi victoriosissimo filio ejus Heinrico, gubernante Sanctam Babenbergensem ecclesiam Venerabili Domino Eckberto Pontifice. XIII. Kal. Nouembris apud Steinberc. *)

*) Die beiden Siegel sind sehr verlezt; das Siegel Ottonis ist ein Reuter Siegel, seine Gemahlinn aber stehet auf dem Siegel, und hält in der linken Hand einen Vogel, nach welchem ein Hund hinaufsteigen will. Die Umschrift heifst: Beatrix Ducissa Meranie et Com. Palat. Burgundie.

Digitized by Google

XII.

Graf Albrecht von Tyrol übergiebt dem Kloster Neuzell bei Brixen 12 Antheile Salz von der Saline zu Thauer.

1236.

(In Hormaier l. c. p. 299.)

In nomine altisimi Domini Amen. Labitur occulte fallitque volatilis etas et nichil est velocius annis. Ideo utique quod agitur a modo etiam scribi solet et scripture commendari ut ejus adminiculo et testimonio ad posterorum notitiam deducatur, maxime cum scriptura contineat fidem rei geste. pateat igitur omnibus hominibus tam presentibus quam futuris, quod nobilis et illustris Comes Albertus de Tyrol ad honorem dei omniumque sanctorum suorum et in remedium peccatorum suorum contulit monasterio NeoCellen apud Brixinam duodecim Carrunculas salis de salina sua in Taur singulis annis ante festum santi Johannis baptiste aut proximis XIIII. diebus inde persolvendas domui et conventui Domino Deo inibi servientibus et continuas psallentibus laudes quod ut ratum maneat et firmum placuit in hanc cartam scribi et sigillo nostro confirmari. Cum testium dnotatione, Dominus Wilhelmus de Velturné, Rembertus gerno, ulricus Supan, Engelmar Toronc, Hainricus de Matray, chuno de Matray, otto de Taur, Heinricus de Guffedun, Heinricus senior, - - - - - - - gotschalcus propositus de Taur, Chunradus scriptor et alii. Actum apud Matray Anno Domino MCCXXXVI.

XIII.

Heinrich von Dreitberg übergiebt dem Kloster Langheim die Höfe zu Gieg, Schefsliz etc., die er vom Herzoge Otten von Meran, und dieser vom Stifte Bamberg zu Lehen getragen.

1237.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Sifridus dei gratia Babenberg: electus omnibus in perpetuum. Cum Cysterciensis ordinis generosa plan-

Digitized by Google

tatio multe religionis et honestatis flores et fructus protulerit effuso longe lateque laudabilis conuersationis odore, decet nos iuxta propredecessorum nostrorum consuetudinem ipsum ordinem et precipue domum Lancheimensem modis omnibus confouere, ut tanto deuotius apud Deum fratres eiusdem cenobii nostram memoriam prosequantur, quanto uberius ipsos nostra beneficia consolantur. Nouerint igitur uniuersi presentem paginam inspecturi, quod dilectus fidelis noster Heinricus de Stritberc anime sue consulens et saluti bona quedam, quorum nomina presenti pagine sunt subscripta, que a fideli nostro Ottone duce Meranie palatino comite Burgundie in feudo tenuit, eidem duci resignauit, prefatus uero dux bona eadem resignauit in manus nostras, cum ea similiter in feudo a Babenbergensi ecclesia possideret. Nos uero spe diuine remunerationis accincti ob dilectionem Dei et eius sanctissime genitricis subscripta bona ecclesie nostre iure proprietatis attinentia ecclesie contulimus Lancheimensi cum omni proprietate et iure, quod in eisdem bonis nos et ecclesia nostra habuimus, l. uidebamur habere, tali tamen interposita conditione, ut Heinricus de Stritberc et Hadewigis uxor sua tempore uite sue ea pacifice possideant et quiete, post mortem uero ipsorum ad Lancheimensem ecclesiam deuoluantur, fratrum, qui in eodem loco deo militant, usibus profutura. Nomina autem bonorum hec sunt. Curia una in Giech et unum lehen, In Erl una curia et ta̅ lehen. Schesliz due curie. Lvdebach una curia. Lumutzelsdorf una curia. In Rüt census unius talenti, Sweicdorf gatergelt. Et ne predicta donatio a memoria hominum possit uitio uetustatis elabi, presentem paginam super hoc conscribi fecimus et sigilli nostri appensione muniri. Testes hujus rei sunt Fridericus cognomento Waltpoto de Zwernze et Fridericus filius ejus. Hermannus de Rühenekke. Fridericus de Vfseze. Gundelohus Marschalcus. Heinricus de Wüstenrode. Vlricus de Newansdorf. Otto de Schonenbrunnen. Ludewicus de Rotenhage. Heinricus de Schowenberc et frater eius Otto de Schowensteine. Eberhardus Uorsch. Chunradus de Stetebach. Datum anno domini M.CC.XXXVII. Indictione decima II. Non. Septembris.

XIV.

Herzog Otto von Meran bestätigt die von seinem Schwiegervater Graf Albrechten von Tyrol, dem Kloster Neucell gemachte Schankung der 12 Antheile Salz an der Saline zu Thauer.

1239.

(In Hormayr l. c. p. 283.)

Vt etatis nostrę negotia firmitatis id habeant, et vigoris ne quid eius postmodum apponat cupiditas aut subducat obliuio, a quo possit inposterum exire dissensio, certis solent apicibus annotari. Notum sit igitur omnibus tam presentibus quam futuris hanc paginam inspecturis, quod Otto nobilis dux Meranie et comes Palatinus Burgundie cartam priuilegii sigillo soceri sui comitis Alberti de Tyrol corroboratam sibi ab Heinrico venerabili preposito et fratribus ecclesie Novecellensis ostensam legens in ea repporit scriptum, quod dictus Comes pia voluntate Spe retributionis future in honore domini nostri Jhesu Christi sueque genitricis Marie et omnium sanctorum pro remedio anime ipsius suorumque heredum XII. carruneculas salis dictis fratribus et ecclesie S. Marie in novacella de salina sua in Tauro dari constituit annuatim ante festum S. Joannis Baptiste vel XIV. diebus post, occasione qualibet remota. Supra scriptus vero dux opera, volens pietatis potius augmentari quam minui, dictam salis illius donationem, que de matrimonio uxoris sue filia sepedicti comitis ad ipsum tunc fuerat devoluta, firmam et inconcussam a se suisque heredibus perpetuo cupiens observari, presentem paginam scribi et ipsius sigillo decrevit roborari. Huius rei testes sunt D. Hainricus de Strietberc, D. Otto de Schowenberc, D. Bertholdus Tarantus, D. Marquardus et D. Berhardunus de Mais. D. Jacobus de Sumersberc et alii quam plures viri boni testimonii. Facta sunt hec in castro Gufeduno *) anno domini M,CC,XXXIX.

*) Gufidaun, in der Grafschaft Tyrol.

XV.

Herzog Otto von Meran belehnet Eberharden Fortschen von Turnau und seinen Sohn, für ein Darlehen von 800 Mark Silbers, mit dem Schloſse Arnstein und dem Dorfe Rokmansthal den 8. August 1244.

(In Hormayr l. c. p. 301.)

In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Quoniam natura hominum est labilis et infirma et propter naturalem facilitatem sue conditionis homines ad dissentiendum facile provocantur, ne rerum gestarum memoria naturam fluentis temporis comitetur, ea, que geruntur in tempore, perennari debent perpetuo munimine literarum. Nos igitur Ottho dei gracia Dux Meranie Comes palatinus Burgundie Notum facimus vniuersis presentem paginam inspecturis, quod dilecti fideles nostri Eberhardus Forscho de Turnowe et filius suus Albertus de Waldinrode Marscalcus noster, precibus nostris fauorabiliter annuentes, octingentas Marchas argenti nobis crediderunt, quas nos ipsis simul et semel reddere debemus. Quare nos ipsis et heredibus ipsorum videlicet filiis iam dicti Alberti Marscalci nostri et filiis fratris sui theoderici, qui vocabatur der Berner, castrum nostrum Arinsteine *) cum omnibus pertinentiis et iuribus suis et villam nostram Rodewanstal **) cum omnibus pertinentiis et iure suo ratione et iure contulimus fewdali. De bona quoque voluntate nostra et ad precum nostrarum instantiam Guntherus illustris Comes de Keuirnberc castrum Stufinberc ***) cum omnibus pertinentiis et iure suo ratione et iure contulit fewdali. Nos quoque fewdaliter ipsis contulimus, villam Zapphindorf ****) cum omnibus pertinentiis suis et iure, quod nobis ibidem competebat. In oblivionis itaque exterminium presentem paginam con-

*) Insgemein Marnstein im bamberg. Oberamte Weiſsmain, ein Kirchdorf.

**) Ietzt Rokmannstall ohnweit Marnstein.

***) Ein eingegangenes Schloſs mit etlichen Häusern bei Baunach; nun Stauffenberg genannt.

****) Zapfendorf ein bamberg. Dorf und Vogtheyamt.

Digitized by Google

scribi fecimus et sigilli nostri munimine roborari, et ad maioris munimi-nis firmamentum sigilla dilectorum ac specialium amicorum nostrorum Heinrici Illustris Comitis de Henninberc Auunculi nostri, et Friderici Comitis de Kastel apponi fecimus isti carte. Datum apud Lichtenuels. Anno gracie Millesimo Ducentesimo Quadragesimo Quarto, octavo Kalend. Septembris Indict. secunda. In praesentia testium subscriptorum Hermanni Comitis de Orlamunde. Heinrici Comitis de Henninberc. Friderici Comitis de Kastel. Vlrici nobilis de Kalwinberc. Reinoldi nobilis de Zwerntz. Ebirhardi pueri de Blassinberc et filiorum suorum Ramungi et Ebirhardi. Ramungi de Blassinberc et filii sui Alberti de Wirtisberc et filii sui. Willebrandi de Blassinberc dapiferi nostri. Heinrici de priwil. Ludewici de Rinstete. Heinrici Junioris de Scowinberg. Friderici Wolframi et Alberti Forsconum. Manegoldi de Ostheim Et aliorum multorum.

XVI.

Bischof Heinrich zu Bamberg vermittelt zwischen Herzog Otten von Meran und dem Bischofe Hermann zu Würzburg eine gütliche Beilegung ihrer Fehde.

den 25. Sept. 1244.

(In Hormayr l. c, p. 304.)

H. Dei gratia Babenbergensis electus. Cum inter venerabilem Dominum H. herbipolensem Episcopum ex parte vna et illustrem Ducem Maranie Othonem ex parte altera quaedam esset suborta discordia, quae discretorum virorum consilio indigebat terminari, Nos de consilio nobilium terrae ad diem, quem inter se acceptauerant, accessimus, ubi multis

tractatibus hinc inde habitis talis concordia intervenit, quam etiam pacis osculo dicti principes firmaverunt.

Dominus Episcopus dominum Heinricum de Stritberg et Ottonem de Scowenberg ministeriales domini Ducis, quos captivos tenebat, absolutos dimisit, qui cautionem prestabant que Urphede vulgariter appellatur. Item Hermannus de Hebesberg ad petitionem Domini Ducis Wolframum de Zabelstein, pincernam ipsius Domini Episcopi, sub eadem cautione absolutum dimisit, et nos dictum Hermannum gratiae Domini Episcopi plenarie reformavimus et idem Hermannus cum quinquaginta militibus serviet Domino Episcopo, cum ab eo fuerit requisitus, ita, quod si una vice tot milites simul ducere non possit, altera vice predictum numerum supplebit. Item. Dominus Dux pro damnis illatis Domino Episcopo apud Seslach et apud Ebern per homines domini Ducis Meranie dabit domino Episcopo centum quinquaginta marcas argenti, quas in his terminis persolvet, in Epiphania Domini proxima quinquaginta, in festo Walburgis proximo subsequenti centum, super quibus fideiussores dedit Heinricum Schowenberg seniorem, Heinricum de Stritberg, Ramungum de Blassenberg, Ludowicum de Rotinhagen et Albertum marschalcum de Wallenrode, et sextum eis adiunget Sibertum de Windeheim vel Hermannum de Libesberg, si apud Sipertum hoc non poterit obtinere; qui fideiussores, si dicta pecunia premissis terminis soluta non fuerit in quolibet istorum termino, in Babenbergensem civitatem se recipient, inde non exituri nisi pecunia persoluta, quae pecunia nuncio ipsius Domini Episcopi ante monetam in Babenberg cum pondere eiusdem civitatis assignabitur, et sub damno ipsius Domini Ducis et periculo ad castrum Stolleberg deducetur. Item. Dominus Dux impedimentum, quod in ecclesia Haldenstatt fecit Domino Episcopo, removit et iuri, si quod in ea habuit, renunciavit. Item centam, in Bunach villam translatam, in loco Medelitz restituet, in qua antiquitus consuevit esse, ad quam homines Ducis venire tenentur. Dominus dux etiam recognovit ius venationis, quod Wildpan dicitur, domino Episcopo in districtu ipsius Domini Episcopi, ita, quod in eodem iure ipsum non debeat impedire. Et per hanc concordiam, omnia damna nova et antiqua hinc in-

Digitized by Google

de illata penitus sunt sopita, eo excepto, si homines Domini Episcopi aduersus Ducem vel homines suos aliquid habuerint questionis, vel e converso homines Ducis adversus Dominum Episcopum vel homines eius, Domini utrobique complanabunt amicabiliter vel iustitia mediante. Et ut hec patefiant omnibus et firma permaneant, ad petitionem ipsorum presentem paginam conscribi fecimus et sigillis eorum et nostro roborari. Actum anno domini MCCXLIIII. VII. Kal. Octobr. indictione III.

XVII.

Vergleich zwischen Bischof Heinrichen zu Bamberg und dem Kloster Langheit, das Dorf Mistelfeld betreffend, welches Herzog Otto von Meran dem Kloster Langheim, die Gräfinn Cuniza von Plassenberg aber dasselbe viele Jahre zuvor dem Stifte Bamberg übergeben hatte.

1249.

(In Hormayr l. c. p. 297.)

In nomine sancte et individue trinitatis. Heinricus divina fauente gratia Bamberg: Episcopus Albertus prepositus, Fridericus Decanus totumque capitulum eiusdem ecclesie uniuersis presentes litteras inspecturis in omnium salvatore salutem. Tenore presentium protestamur et ad universorum notitiam volumus pervenire, quod cum bone memorie Otto illustris Dux Meranie et comes Burgundie Palatinus villam in Mistelveld quondam ad nos spectantem sed per longi temporis negligenciam a progenitoribus suis ab ecclesia nostra subtractam in obitu suo ecclesie in Langheim delegasset, vt eius ibidem memoria haberetur; Nos post motam inter nos aliquamdiu super eadem villa controuersiam

Digitized by Google

cum predictis fratribus Abbate et conventu in Langheim concordavimus in hunc modum, quod idem Abbas et conventus solverent nobis singulis annis in anniversario domine Cunize, que ecclesie nostre bona eadem contulit, XX. solidos Bamberg: monete, et ipsi nihilominus anniversarium eundem cum deuotione et solempnitate debita celebrabunt. Quare nos cessimus omni iuri et actioni que nobis in predicta villa conpetebant, relinquentes eam libere et absolute et sine contradictione qualibet fratribus ante dictis excepta pensione prenominata, quam nobis annuatim soluent in festo S. Euphemie Virginis, quando celebrabitur anniversarius Domina Cunze supradicte, sicut superius est expressum. Recognoscimus autem ista bona supra dicto coenobio Langheim cum omni integritate et cum omnibus suis pertinentiis et utriusque sexus mancipiis cum fundis, agris, silvis, pratis, pascuis, hortis, locis cultis et incultis et molendinis et omnibus utilitatibus ad predictum locum quolibet proprietatis iure vel feodali pertinentibus, ut eis utantur libere et quiete, nullam ipsis moturi super premissis de cetero questionem. In cuius rei testimonium presentes litteras abbati et conventui dedimus sigillorum nostrorum appensione munitas. Testes huius rei sunt Conradus Abbas de Banze, Heinricus de Hagenawe monachus in Ebrach, Gerhardus custos in Ebrach, Magister Petrus custos S. Jacobi, comes Heinricus de Ortenberck, Ludovicus de Rothen, Wolfframus Marscalcus de Kunstat, Heinricus de Stritberc, Wolframus dapifer de Newensdorff et frater eius Ulricus, Fridericus de Gruneroth et frater eius Beringerus, Cunradus Cratze, Otto gerewa, Rupertus storo, Gunderhus Scultetus, sifridus camerarius, Cundohus, Gotefridus monetarius, Heinricus de Bach, Heinricus filius Brunnwardi, sifridus et fratereius Herdenus de Culmenach cives Bambergenses et alii quam plures. Actum apud Babenberc anno dominice incarnationis M.CC.XXXXIX. indictione VII. quinta die intrantis May.

XVIII.

Bischof Berthold zu Bamberg bestätigt die Urkunde, worinn Herzog Otto von Meran 1244 dem Kloster Langheim die Erlaubniſs ertheilet hatte, auf einer Hofstätte zu Lichtenfels ein Freihaus zu erbauen.

1262.

Nos Bertoldus dei gracia Babenbergensis episcopus litteras Dilecti avunculi nostri ducis Meranie nec abolitas nec cancellatas nec in aliqua parte sui vitiatas invenimus et vidimus fratribus de Lancheim traditas in hec verba. In nomine sancte et individue trinitatis Amen. Otto dei gracia dux Meranie palatinus comes Burgundie, Ratio exigit immo meritorium est ut peticionibus, que ad nostrorum progenitorum cedunt animarum salutem, facile prebeamus consensum, et in precipue in hiis, ubi postulanti ac largienti premiorum merita cumulantur. Quapropter nouerint vniversi tam presentes quam futuri temporis fideles, quod nos super aream illam, que est in Litenuels iuxta cimiterium sita, quam frater Heinricus custos Lancheimensis erga quendam Gothefridum cognomento textorem ad nostram suggestionem uiginti quinque solidorum precio comparauit, ob remedium pie recordationis animarum patris matrisque nostre nec non et proprie anime in Lancheim beate virgini monachisque ibidem deo famulantibus talem dedimus libertatem, ut ipsi pro voluntatis sue libitu domos edificent, quas ecclesie sue plus nouerint expedire, omnesque quibus easdem domus locaverint et quam diu in eis commorati fuerint, ab omni exactione siue precaria reddimus absolutos, nullius sculteti siue alterius officialis nostri preceptis uel iussionibus in fodiendo sive in sepiendo sive in uigilando vel in alia re quacunque tributaria preterquam solius abbatis Lancheimensis et predicti custodis imperiis subiacentes, et hoc tali condicione interposita, ut custodes, qui pro tempore in sepedicta Lancheimensi ecclesia fuerint constituti, de annuis predictarum domorum reditibus ad prefatorum patris matrisque nostre sepulcra, dum missarum sollempnia celebrantur, duo cereorum luminaria honesta iugiter procurare non omittant. Ne autem hec nostra tam salubris donatio in posterum a quoquam hominum possit

obfuscari propter rerum euentus incertitudinem presentem paginam exinde conscribi ac sigilli nostri appensione fecimus insigniri. Testes huius rei sunt Heinricus de Sunnenberc, Ramungus de Blassenberc, Albertus Marscalcus, Arnoldus camerarius, Otto de Scowenberc, Albertus de Wirtesberc, Heinricus de Stritberc, Heindenricus de Ruendorf, Hermannus, Bertoldus et Heidenricus Notarii ducis et alii quam plures. Acta sunt hec anno ab incarnatione domini M.CC.XLIV. Indictione II. apud Schezliz. Nos igitur pietatis vestigia imitantes omnia prescripta rata habendo tenore presentium et sigilli nostri munimine Lancheimensi ecclesie, sicut superius expressum est, confirmamus, ut proprietatis titulo prefatam aream possideant libere et quiete, hoc adiecto, quod predictos fratres de Lancheim absolvimus ab hac pensione, quam de Hoinstadt nobis in duobus modiis auene singulis annis soluere consueuerunt. Datum anno domini M.CC.LXII. apud Lancheim.

XIX.

Graf Heinrich von Truhendingen bestätigt den Kauf- und Pfandschaftsvertrag, den sein Anherr Graf Friderich von Truhendingen im Jahre 1318 mit dem Stifte Bamberg, über die Städte und Schlösser Schefsliz, Gieg, Gügel, Neuhaus. Staufenberg, Arnstein und Baunach geschlossen hatte.

1376.

Wir Heinreich Graue von Trühendingen vnd wir frauw Dorothea sein eliche wirtein vnd wir Johans desselben Grauen Heinreichs sun bekenn vnd tun kunt offenlich mit disem brife für vns vnd alle vnser aller Erbn vnd Nachkomen alle den dy in sehent hören oder lesen das wir habn gesehn vnd gehört lesen einen guten vnd gantzen ver-

sigelten briff mit etwenn Grauen friderichs vnſs Grauen Heinreichs anherren vnd grafen Conrads vnſs vater vnd frauwen Agnes vnsr anfrauwen, vnd Grauen fridreichs probsts ze Teurstat vnſs vetern anhengenden Insigeln der von Wort zu wort stet also. Wir fridreich von gotsgnaden Graue von Truhendingen tun kunt alln den dy disen briff sehent oder hörent lesen, Wann wir mit guter betrachtniss vnd mit verdachtem mute vnd auch mit besampter hand vnd mit gantzem willn vnd gunst vnsr lieben hausfrauwen, frauwen Agneſs vnd Conrads vnsers Sunes vnd anderer vnsr' Erben vor etlichn Jaren verkauften, vnd ze kauffen gaben reht vnd redlich vnserm liebn h̃rrn, weilent Bischof Wulffinge seligen, dem got gnade vnd dem Gotzhus ze Bamberg, vmb fünftausent mark lötiges silbers Nuremberg gewihtes, alle unſse gut, dy hernach an disem brife benannt, vn geschrib'n sint Scheslitz den markt, dy Burg Gich, dy Burg, den Gygel, dy Burg das Newhaus, dy Burg den Arnstein, dy gelegen sint in dem Byshtum ze Bamberg, vnd auch dy Burg Stuffemberg dy gelegen ist in dem Byshtum ze Wirtzpurg, mit allm dem das zu denselbn Burgen vnd vesten gehört, mit leuten, mit guten, mit dorffern, mit manschaft, mit zehendn, mit Eckern mit wiesen mit velden, mit holtz mit welden, mit wazzer, mit vischen, mit vischweiden, mit gericht, mit voygtey, mit weiden mit Wiltpan vnd mit alln rechten vnd nutzen, vnd auch mit alln guten, dy wir haben in dem Byshtum ze Bamberg, dy allesampt zulehn gent vnd wir zulehn haben von eim Byschoff vnd dem Gotzhus ze Bamberg, des veriehn wir offenlich an disem vnsm brife, on sunderlichen dy Burg Arnstein, dy vnſser eygen ist, vnd auch dy gut dy do gehören zu der vorbenanten Burg Stuffemberg ez sey eygen oder lehen gepauwen, oder vngepauwen, versucht. vnd vnversucht. wie ez geheizzen oder genannt sey vnd an demselben kauff emphangen heten, vnd geweret waren, von vnserm vorgenannten hern Weilant Byschof Wulffing vnd von dem Gotzhaus ze Bamb̃g, drithalb tausent marg lötigs silbers Nüremberg. gewihtes vnd zwelfhundt. pfunt Haller, vnd darzu geweret waren zweyer vnd Schtzig mark lötigs silbers desselben gewihtes, vnd hundert pfut Heller, vnd zwentzig pfunt Heller. So sullen wizzen alle dy, dy dysen briff ansehene, das Wir dy erbern hren, hren Heinreich von Tann genāt,

Digitized by Google

den Dechant, vnd das Capitel gemein des Gotzhus ze Bamb̃g, an vnſs hern stat eins Bysthof ze Bamb̃g, Wann zu disen zeiten leider do kein Bysch̃ ist, vnd von des Gotzhaus wegen ze Bamb̃g geweret habn vnd voll werschaft getan haben, des vorgenanten Silbers alles vnd der Haller aller, vnd habn in geben, ie fur dy mark silbers drew pfunt Heller, vnd drey schilling Heller der langen und dyselbe werung haben sy do ze Bamb̃g von vns empfangen, vnd habn darumb vns, vnd alle vnsera Erbn für einen künftigen Bischof vnd für sichselbr vnd für das Gotzh. ze Bamb̃g. des vorbeñt Silbers, vnd der Heller ledikleich ledig gesagt an irem Brife vnd haben vns geantwort vnſse vesten vnd vnſse gut alle dy das Gotzhaus ze Bamb̃g. innhet, wider in vnſsr gewalt mit alln nutzen als sy dasselbe Gotzhaus inn hat gehabt, wann wir dyselbn vesten vnd gut widergekauft haben, zu disen zeiten, mit sogetaner bescheidenheit als hernach geschriben stet, vnd als ez vormals her mit tedingen kumen ist, zwischen vnsern vorbenannten h̃rn weilent Byschof Wulfing vnd dem Gotzhaus ze Bamberg einseit, vnd vns vnd vnsern Erben anderseit, das wir Graue fridreich von Truhending. vnd vnsr Sun Graue Conrad zu den heilgen haben gesworen, vnd by vnsn trewen globt habn vnd globen auch mit disem brife, on alles geuerd, für vns selber, vnd für alle vnser Erben dy wir itzund haben, oder hernach gawinnen, ob wir, oder vnſs Erben dy vorgenanten Burg und vesten, vnd auch alle ander vnſse gut, dy vorgeñt sint, hernach wollten verkauffen, oder versetzen, oder verwechseln vmb ander gut, sullen vnd muzzen vor allen andern leüten verkauffen oder versetzen eim Byschoff ze Bamb̃g. vnd dem Gotzhaus ze Bamb̃g, vmb dy vorgenant fünftausent mark silbers, ob ein Bischoff, und das Gotzhaus ze Bambg. dy vorgenannten vesten vnd gut kauffan wollen oder darauff leihen, Teten wir, oder vnſser Erbn des niht, vnd wollten dyselben Burge vesten vnd Gut, vnd das darzu gehört, einem Byschof zu Bamberg vnd dem Gotzhus zu Bamb̃g. empfremden oder verwechseln vmb ander gut, oder hinleihen oder verkaufen oder versetzen andern Leüten dann dem Byschof vnd dem Gotzhuse zu Bamberg, so sullen alle vnser Gut und Vesten, dy wir haben on den Arnstein wie dy gaheizzen sint, dy wir von dem Byschoff vnd dem Gotzh. ze Bamb̃g zulehen habn, als vorgeschriben ist, demselbn

Gotzh. ze Baml̃g., vnd dem Byschoff ze Bamb̃g., allerdinge, vnd mit allen rechten l e d i g sein worden, vnd sollen noch mugen aftermals weder wir noch vnser Erben an den vorgen̄t Guten, Burgen, vnd vesten vnd an allem dem, das darzu gehöret, nymermer dhein reht haben noch gewinnen vnd sullen auch alles vnser reht, daran haben verloren allerding. Wer auch das ez darzu köm, das wir oder vnsr Erben, vnser vorbeschriben Burg, vesten vnd Gut mit einander als vor g̃lobt vnd getedingt ist, hernach verkauffen wolten vnd verkauften, dem - - Byschoff, vnd dem Gotzhaus ze Bamberg, So sol man den Kauff beidenthalben volbringen und volenden, in den nehsten dreyen Jaren darnach, so des kauffes zu dem mal begunnen wirt, Also das vns̃r h̃re der Byschoff, vnd das Gotzhaus ze Bamberg sullen vns, vnd vnser Erben, ie in Jarsfrist geben das dritteil der vorgenannten fünftausent mark silbers, und sullen wir, vnd vnser Erben dem - - Byschoff vnd dem Gotzhaus ze Bamberg eingeben vnd einantworten das dritteil der vorgenannten Burge, vesten vnd Gut, mit allen nutzen vnd iren rehten, on geuerd Also bescheidenlich, was wir der vesten vnd der Gut verkauft oder versetzt haben, dy verallen sint, oder verualln, alsuil dy vesten vnd dy gut zu pfand stent, oder verualln sint, alsuil sal vns, vnd vns̃n Erben der - - Byschoff vnd das Gotzhaus ze Bamberg abslahen, vnd miner geben an der letzten Werung der vorgen̄t fünftausent mark silbers. Auch ist getedingt, was wir vnd vnsr Erben dem - - Byschof und dem Gotzhaus ze B a m b e r g verkauffen, oder versetzen, der oftgenannt Gut, Burg, oder vesten desselben sullen wir, vnd vnser Erben den - - Byschoff vnd das Gotzhaus ze B a m b e r g weren frey vnd als rehter Werung vnd steter Gewer reht ist. Sunderlich sullen wir Graue f r i d r e i c h von T r u h e n d i n g e n vnd vns Sun Graue C o n r a d des vorgenannt vnd vnsre Erben, dy vorgen̄t burg S t u f f e m b̃g dy mit allem dem vnd darzu gehört, das lehen ist, vnd zeleh̄n get, von dem - - Abt von f u l d e dem Gotzhaus ze B a m b̃g mit lehens rehte getrevlich tragen, als wir auch globt haben by vnsern trewen für vns vnd für vnser Erben, vnd sullen dannoch dyselben Burg S t u f f e m b̃g vnd was lehens darzu gehört, leihen vier erbern mannen des Gotzhaus ze B a m b e r g oder wem sy ein - - Byschoff ze B a m b e r g und das Gotzhaus heizzuleihen, Vnd sullen sy auch leihen derselben Erben zetragen dem

Gotzhaus ze Bamberg zu getreüer hand als lange vntz dem Gotzhaus ze Bamberg dy lehenschaft wirt bestetigt allerding. Ez sal auch ein Byschoff vnd das Gotzhaus ze Bamberg, ob ez zuschulden kumt an der Jüngsten werung der vorgenannten fünftausent mark silbers, innbehaben, virhurdert mark silbers zu der Burg Arnstein mit allem dem vnd darzu gehört, alslange, vntz vnser liebe Snur Sopheia vnsers vorgen͠t Sunes Conrads hausfraw, der wir beten vormals dyselbe Burg Arnstein vnd was darzu gehört für dyselbe vierhundert mark silbers gesetzt, allerdinge sich verzeiht für sich, vnd für alle ir Erben des rehten, vnd der ansprach, dy sy het oder habn möht zu der egenant Burg Arnstein vnd zu allem dem das darzu gehört; Auch soll ein - - Bysch, vnd das Gotzhaus ze Bamberg vns vnd vnſs Erben des egen͠t Silbers weren ob ez zuschulden kumt ze Bamb͠g. oder ze Nürmberg, wo wir wollen darüber zu ein vrkund, vnd zu einer stetikeit aller diser vorgeschribn dinge haben wir vnd vnsere liebe frauw, frauw Agnes vnd vnser Sun Graue Conrad dovorgenant vnſse Insigel, vnd vnser lieber veter her fridreich von Truhendinge probst des Gotzh. ze Tewerstat auzzerhalb der maure der stat ze Bamb͠g, sein Insigel durch vnser bet willen zu den vnſsn an disen briff gehangen, des verjohen wir Agnes des vorgen͠t grauen fridreichs hausfraw von Truhendingen, vnd wir grafe Conrad ir Sun, das dy vorgeschriben rede alle war ist, vnd das dy vorgeschriben teding alle mit vnsr gunst, vnd mit vnsm gutem willen geschehn sint, vnd das wir vnse Insigel zu einer gezeügniſs darüber an disen briff haben gehangen, des verichen wir auch fridreich von Truhendingen probst des Gotzhaus ze Tewerstat der vorgenant, das wir habn durch bete vnsr lieben Hern, Grauen fridreichs von Truhendingen vnd grauen Conrads seines suns vnsr Insigel zu den neü an disen briff gehangen, diser dinge vnd diser teding sint auch gezeüg dise erbern leut vnsr liber freund Conrad von Sluzzelberg, her meynwart der fuhs dechant zu sand Stephan, her Eberhart der Grozz, dechant des Gotzhaus zu sand Jacob, her Nyola der schreiber Chorhr ze Tewrstat, her Johans der Schreibr Chorhr zu sand Jacob ze Bamberg, her Heinreich vnd hr Syboth vou Eglofstein, her Ott von Aufsezz, her Ott vnd Heinreich von

kristand her Eberhart hirs, her Ott von Sneit, vnd h̃rr Heinrich Stübch, ritter, fridreich zolner genant Schultheis ze Bamberg, Vlreich pluntzhart vnſs Voyt zu Schefslitz, vud ande erbe leut, der briff ist gebn ze Bamb. do nach Crists geburt ergangen waren Tausent Jar drewhundert Jar vnd darnach in dem achtzehendm Jare, an sand Lucien tag d' heilgen Jungfrauwen.

Und wann dyselben vnser Altuordern, vnd wir mit der Stift ze Bamb̃g herkumen sint, vnd vns gütlich von in geschehen ist. So bekennen wir alle, vnd vnser iglicher besunder, das wir vnd alle vnser aller Erben vnd Nachkom̃, dyselben brife als sy von wort zuwort begriffen sint, an allen iren stücken, punden, vnd artikeln war, stet, vnd ganz süllen, vnd wollen halten, mit guten trewen, vnd dowider nymermer reden, noch tun, wir, noch nymand an vnser stat, noch von vnsr wegen, in dheinweise on alles geuerd vnd erneuern vnd bestetigen wir vnd vnser iglicher besunder dy vorbent̃ brife mit rehter wizzen, wolbedaht, vnd mit gutem rat, vnd vẽintem willn mit kraft ditz brifs gleicherweise, als wir dyselbe brife zu disen Zeiten von newen vnd erst heten geben vnd versigelt on geuerde. Auch haben wir vnd vns iglicher besunder für vns, vnd alle vnser aller Erben vnd Nachkomen getedingt vnd vereint Also das wir dem Erw'digem vater in gote vnserm liebem h'ren, h'ren Lamprebt, Bysch ze Bamberg seim Gotzhaus vnd Nachkomen an dem Byshtum ze Bamberg fürbaz ewiklich süllen vnd wollen dynen vnd gewarten vnd nymand anders, noch vns damit verbinten zugewarten in dheimweise mit der vesten Gich mit dem markt Scheslitz, mit der vesten Gügel vnd mit allem dem, das zu den vorbent̃ vesten gehört, das alles von dem egent̃ vns'm h'ren von Bamberg, vnd seim Gotzhaus zu lehen get, vnd lehen ist, vnd auch mit der vesten Stuffemb̃g, vnd mit dem markt Baunach, vn mit allem dem das darzu gehört, Doch mugen wir vnsr Erben vnd Nachkom̃ vns von denselbn vesten vnd guten weren vnd behelfen wider aller menklich, on wider den obgent̃ vns'n h'ren h'ren Lamprebt Bysch ze Bamb̃g, sein Gotzhaus vnd Nachkom̃ on alle geuerde Vnd sullen auch dy obgenant̃ vesten vnd merkte, vnd ir iglichs besunder desselben vnsers h'ren von Bambg seines Gotzhaus vnd Nachkommen of-

Digitized by Google

fene heuser sein ewikleich wider aller mennklich nymand auzgenumen, in welchr ahtung oder wirdikeit er sey, zu allen iren willen uo-ten vnd kriegen, wie, wo, wenn, vnd als oft sy, oder dy iren des bedürffen, vnd wir oder vnsr Erben vnd Nachkommen, dyner, oder Ampleut des von in, oder iren Pflegern oder Amptleüten werden ermant on alle widerred vnd verziehen, on geuerde, Wir süllen vnd wöllen auch, vnd vnser iglicher besunder, vnd alle vnsr aller Erben vnd Nachkomen wol bestellen mit allen vnsn dynern vnd Amtl-en, dy dy vorbenan-t Vesten vn- merkt ie zu zeiten innhaben, ob wir, vnser Erben oder Nachkomen niht im Lande oder gegenwörtig weren, vnd ein h're von Bamb-g, sein Gotzhaus vnd Nachkom-, oder dy iren, der vorbent- vesten vnd merkte oder etliches besunder bedörften als vor ist beschriben, das denn dyselben dyner vnd Amptleüt dy sy denn innhaben damit get-wlich vnd ongeuerd in aller mazz gewarten vnd tun als vor ist beschrib-n Wenn auch der egenant vnser h're Bysch Lampreht, sein Gotzhaus vn- Nachkum-en, der vorben-t vesten vnd merkte oder iglichs besunder fürbaz bedürffen in der weise als vor ist beschriben So süllen sy dy vf ire eygen köst halten vnd niht vf köst vnser vorbent- von Truhending vnsr Erben oder Nachkom- Vnd vm das, daz wir, vnser Erben vnd Nachkom- gewarten süllen ewiklich dem vorbenan-t vnsm- h-ren von Bamberg, seim Gotzhaus, vnd Nachkom- vnd nymand anders als vor eygentlich stet beschriben, mit den vorbent- vesten Gich, mit dem markt Schesliz mit dem Gügel, mit Stuffemb-g vnd Baunach vnd mit all-n iren zugehören vnd vns auch gein nymant anders damit v-binden zu gewarten denn einem Bysth. vnd dem Stift zu Bamberg vnd seine Nachkom- So hat er vns geben viertausent pfut hlr Bamberg. werung, der wir gar vnd gentzlich sein geweret vnd bezalt, vnd sagen den vorbent- vnsn h-ren sein Gotzhaus vnd Nachkom- für vns vnsr Erben vnd Nachkommen darumb ledig vnd los Wenn auch vnsers oftgenant- Grauen Heinreichs Sune Heinreich vn- Oswald, oder ob wir nach mer Erben gewinnen, zu iren tagen kum-en, so süllen sy vnd ir iglicher besunder on verziehen vnd widerred dz obgent- vnsr Altuord-n Grauen fridreichs vnd Grauen Conrads brife, vnd auch dy brife, dy wir itzund von ne-wn von gewartens mit vns-n Slozzen vnd von Pfantschaft wegen als in disem, vnd and-n vns-n brifen ist eygentlich begriffen

Digitized by Google

vnd geschriben, geben vnsm oftgent̃ h̃ren sein Gotzhaus vnd Nachkomen mit irselbs brifen vnd Insigeln ernüren, vnd bestetigen, vnd zu den heilgen sweren, das sy dy wölln halten für sich ir Erben vnd aller ir aller Nachkom̃ Wenn sy des von eim Byschoff ze Bamb̃g, seim Gotzhaus oder Nachkom̃ ermannt werden, in dem nehsten manad darnach on geuerd Ez sullen auch dise geinwörtigen vnſs brife. wenn wir dy vesten Stuffemb̃g mit iren zugehoren von in widergeloset haben bei irr kraft vnd maht bleiben vnd sall dyselbe losung vnsm vorbent̃ h̃ren von Bamb̃g seim Gotzhaus vnd Nachkomẽ an disen geinwörtigen vnsn brifen gentzlich vnd gar on schaden sein, on geuerd, Wir haben vns auch v'ziegen vnd verzeihen auch mit kraft ditz brifs für vns vnd alle vnser aller Erben vnd Nachkom̃ aller ansprach vnd vorderung vnd auch aller freyheit vnd hulfe, dy wir von Pebsten oder keysern haben, oder fürbaz in dheine weis gehaben möhten. mit den wir wider dy obgent̃ teding vnd artikel gemeinlich oder besunder, in dheinweise kumen oder getun möhten oder iemant von vnsern wegen heimleich oder offenlich on alle geuerde, Vnd das dem oftgent̃ vnserm h̃ren von Bamberg, seim Gotshaus vnd Nackomen, alle obgeschriben ding, vnd iglichs besunder als dauor von wort zuwort stet geschriben gantz war vnd stet gehalten werden, vnuerrükt bleib̃n ewiklich, von vns obgent̃ Grafen Heinreich von Truhending., Dorothern seiner elichen Wirtein, Grauen Johans seim Sun vnd allen vnser aller Erben vnd Nachkomen des geben wir in disen offen briff mit vnsñ hangendñ Insigeln versigelt Vnd haben das für vns, vnd für unser aller Erben vnd Nachkom̃ in guten trewen globt, vnd zu den heilgen gesworen, Ez ist auch geret, were daz vns vns̃n Erbñ oder Nackom̃ der egent̃ vesten Gich, Gügel oder Stuffmb̃g eine oder mer vngeulich angewunnen wurden, sosal vns der egent̃ vnſs h̃re h̃re Lamprecht Bysch ze Bamb̃g sein Stift vnd Nachkom̃ darzu behulfen sein, das wir dy widergewinne Vnd süllen auch wir, vnd alle vnſs Erben, vnd Nachkom̃ vns mit den, dy vns die egent̃ vesten also angewunnen heten niht sunen noch tedingen, in dheinweis on will̃n, wizzen vn̄ wort des egent̃ vnſs̃ h̃ren seines Stifts vnd Nachkom̃, on alle geuerd, diser ding' aller sint gezeuge der erw̃ge h̃re h̃r Ott Abt vf dem Münchperg by Bamb̃g Graue Berthold von Hennb̃g Vlreich von Tunfelt, h̃r Albreht

houbt h'r Johans zufrazz Dum, h'ren ze Bamb'g h'r Heinrich von hohn'stein zu sand - - - - ze Strazpurg an' h'ren Johans von Canet ze Münster - - - - pröbste, Conrad vnd fridreich stiebn gebrüdere fridreich von Anfsezz Ritter, Dytzen marschalk vnd Conrad Rüsembach, vnd andr erbe leute genug, Das geschach vnd diser briff ist gebn' ze Bamb'g do man zalt' nach Gots geburt Drewzehenhundt' Jar vnd darnach in dem Sechs vnd Sybentzigsten Jare an der heilgen Jungfrauwn' tag sand kunegund als sy starb,

Digitized by Google

A r n o l d,

Gaugraf im Südgau, Schutzvogt von Benediktbeuern. † 1080. Gem. Gisela. (§. III.)

Poppo I. Gr. v. Andechs.	Conrad I. Clerícus in Augsburg.	Berthold I. Graf von Andechs † 1138. Gem. Sophia, Gräfinn v. Ammerthal. (§. IV.)	Otto I. Gr. v. Andechs u. Wolfratshausen † 1122. Gem. Justitia Gr. von Wittelsbach. Er war der Stifter einer Nebenlinie, die aber im Jahre 1163. wieder ausstarb.	Berthold II. Comes de Blassenberg, Schutzvogt des Klosters St. Michelsberg bey Bamberg 1126.

Kinder Berthold II.:

Poppo Gr. von Blassenberg. † 1147 Gem. Chunitza, Tochter Gr. Reginbodo v. Gieg.	Berthold Gr. v. Blassenberg 1149.

Kinder Berthold Gr. v. Blassenberg:

Bertholf. 1161.	Richard 1158.

Otto II. Bischof zu Bamberg † 1139.	Berthold III. Gr. von Andechs Marggr. von Istrien. † 1154. Gem. Agnes Gräfinn v. Neuburg. (§. V.)	Poppo II. Schutzvogt zu Pollingen † 1151.	Mathildis, Aebtissinn zu Ottelstetten. † 1160.	Gisela, Gem. Gr. Theobalds von Bergen.	Euphemia, Aebtissinn zu Altenmünster. † 1180.

Otto III. Bischof zu Brixen und dann zu Bamberg † 1196.	Berthold IV. Gr. von Andechs Marggr. zu Istrien † 1188. 1 Gem. Hedwig, † 1176. 2. Gem. Lukkard eine dänische Prinzessinn. (§. VI.)	Gebhard.

2. Poppo III. Bischof zu Bamberg. † 1245.	1. Berthold V. Gr. v. Andechs, erster Herzog v. Meran und Dalmatien † 1204 Gem. Agnes Gräfinn v. Rochlitz. (§. VII.)	1. Mathildis a) Gem. Marggr. Friedrichs v. Hohenberg. b) Gr. Meinhards v. Tyrol. † 1245.	1. Kunigunda Gem. Gr. Eberhards v. Eberstein. † 1207.	1. Sophia Gem. Gr. Poppens v. Henneberg.	2. Bertha, Aebtissinn zu Gerbstadt.

Otto IV. Herzog von Meran, Pfalzgr. von Burgund. † 1234. Gem. Beatrix, Pfalzgräfinn v. Burgund. † 1231. (§. VIII.)	Heinrich, Marggraf v. Istrien † 1228. Gem. Sophia Gr. v. Weichselberg.	Berthold, Patriarch zu Aquilegia † 1252.	Ekbert, Bischof zu Bamberg. † 1237.	Hedwig, Gem. Herz. Heinrichs v. Schlesien. † 1241.	Gertraud, Gem. Königs Andreas von Ungarn. † 1213.	Agnes Gem. König Philipps von Frankreich. † 1261.	Mathildis, Aebtissinn im Kloster Kitzingen. † 1254.

Adelheit, Gem. des Pfalzgr. Hugo von Chalon. † 1279.	Agnes, Gem. 1) Herz. Friedrichs v. Oesterreich, 2) Gr. Ottens v. Orlamunda † 1286.	Elisabeth, Gem. Burggrafen Friederichs zu Nürnberg. † 1273.	Margareth, Gem. Gr. Friederichs v. Truhendingen. † 1271.	Beatrix, Gem. Gr. Hermanns v. Orlamünda.	Otto V. Herzog von Meran, † 1248 ohne Kinder. Gem. Elisabeth, Tochter Gr. Albrechts v. Tirol. (§. IX.)

BSB MÜNCHEN

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google


16. Jan. 1997

Buchbinderei
H. Pantele
85376 M...
Tel. 08165 ...

